



Pressespiegel 2023

Pressespiegel

Januar – Dezember 2023

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG	Seiten	04 – 08
2. Bad Rheinfelden AG	Seiten	10 – 23
3. Salina Medizin AG	Seiten	25 – 30
4. Park-Hotel am Rhein AG	Seiten	32 – 34
5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH	Seiten	36 – 47
6. Rheinfelden	Seiten	49 – 63
7. Marktumfeld	Seiten	65 – 87
8. Diverses	Seiten	89 – 99

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG



Pläne für 40-Millionen-Projekt liegen auf

Das Parkresort Rheinfelden plant einen riesigen Neubau direkt am Rhein – inklusive Arztpraxen, Klinik und Residenzwohnungen.



Der Neubau soll auf der Fläche des heutigen Parkplatzes beim Park-Hotel direkt am Rhein entstehen.

Visualisierung: ffbk Architekten AG

Hans Christof Wagner

Die Park-Hotel am Rhein AG hat in Rheinfelden grosse Pläne: Ein sechsstöckiger Neubau mit Platz für Facharztpraxen, für die Klinik Salina und für 24 Residenzwohnungen soll dort entstehen. Zu stehen kommen soll er auf dem Areal, auf dem sich heute der Parkplatz für das Park-Hotel befindet, angrenzend an den Stadtpark Ost. Kosten wird das Vorhaben rund 40 Millionen Franken.

Von 2. Juni bis 3. Juli liegt auf der Bauverwaltung der Stadt das entsprechende Baugesuch öffentlich auf. «Die Unterlagen umfassen etwas mehr als einen Bundesordner», sagt Markus Bisig, Mitglied der Geschäftsleitung der Parkresort Rheinfelden Holding AG.

Der Start des Projektes auf Stufe Verwaltungsrat sei 2017 erfolgt, so Bisig weiter. Mit der Auflage des Gesuchs gehen also sechs Jahre der Vorbereitung zu Ende. Das bei einem Wettbe-

werb hervorgegangene Siegerprojekt wurde der interessierten Bevölkerung im September 2020 vorgestellt.

Hauptgebäude misst 28 mal 60 Meter

«Sechsgeschossiger Erweiterungsneubau mit Autoeinstellhalle im nördlichen Parzellenbereich», so beschreibt das Gesuch das Bauvorhaben. Die Dimensionen des Hauptgebäudes sind mit 28 mal 60 Metern, angeordnet als unregelmässiges Viereck, gewaltig. Der Verbindungsbau zum bestehenden Altbau hat die Masse 10 mal 13 Meter.

Dabei sei, «um das Gesamtbild harmonischer darzustellen», bewusst auf ein zusätzliches Stockwerk verzichtet worden, erklärt Markus Bisig. Und er fügt an: «Beide Bauprojekte nehmen Rücksicht auf die geschützten Bäume und die bestehenden Bauten.»

Verwirklicht wird der Bau mit einer Kombination aus Betonskelett- und Holzelementbauweise. Für das Flachdach ist eine extensive Begrünung vorgesehen. Beheizt wird die Liegenschaft mittels Anschluss an den Wärmeverbund Rheinfelden Rüchi. Verkehrlich erschlossen werden soll das Gebäude ab der Roberstenstrasse über die schon bestehende Strasse entlang des Stadtparks Ost.

Der Bau wird laut Stadtschreiber Roger Erdin den Stadtpark Ost aber «nicht tangieren». Die bestehende Strasse, die entlang des Stadtparks zum Parkresort und zum geplanten Neubau führt, befindet sich auf der Stadtparkparzelle. Das Parkresort verfüge darauf über ein Fuss- und Fahrwegrecht.

Im nördlichen Parzellenbereich ist ausserdem eine Einstellhalle angedacht. 28 Parkplätze sind in der ins Gebäude

integrierten Einstellhalle für die geplanten Residenzwohnungen vorgesehen.

Gegen die Tiefgarage gab es eine Einwendung

Räumlich davon getrennt, aber ebenfalls für den geplanten sechsstöckigen Neubau gedacht, sind die etwa 70 Parkplätze, die in einer zweiten Tiefgarage. Diese soll dort entstehen, wo sich der Platz des Tennis-Clubs Salines befindet. Dieser wird während des Baus vorübergehend zurückgebaut, danach aber wieder erstellt. Die Kosten für diese Einstellhalle werden wohl rund vier Millionen Franken betragen.

Das die Tennisplatz-Tiefgarage betreffende Baubewilligungsverfahren läuft bereits. Das Baugesuch dafür lag von 31. März bis 2. Mai öffentlich auf. Erdin zufolge ist dagegen eine Einwendung eingegangen. Bisig bestätigt das.



«Dies ist ein Zukunftsprojekt, das Perspektiven bietet»

Neue Parkresort-Chefin zu den Ausbauplänen

Valentin Zumsteg

Sabine Eglin ist seit vergangenem Sommer CEO der Parkresort Rheinfelden Holding. In den kommenden Jahren plant das Unternehmen einen grossen Ausbau. Das erste Baugesuch liegt ab Freitag öffentlich auf.

RHEINFELDEN. Es sind grosse Pläne, welche das Parkresort Rheinfelden in den kommenden Jahren realisieren will. Auf dem Areal des heutigen Parkplatzes beim Park-Hotel am Rhein soll für rund 32 Millionen Franken ein sechsstöckiger Neubau entstehen. Im Erdgeschoss werden die Fachärzte untergebracht, der erste und der zweite Stock sind für die Klinik Salina vorgesehen und die drei oberen Stockwerke werden mit 26 neuen Residenz-Wohnungen belegt; damit steigt die Zahl dieser Wohnungen auf 50.

«Betrieb weiterentwickeln»

Zum Projekt gehört eine unterirdische Autoeinstellhalle mit rund 70 Plätzen, diese soll unter dem heutigen Tennisplatz erstellt werden; das entsprechende Baugesuch für die Einstellhalle liegt von morgen Freitag bis am 2. Mai auf der Bauverwaltung Rheinfelden öffentlich auf. Voraus-

sichtlich im Mai wird das Baugesuch für den eigentlichen Neubau eingereicht. «Dies ist ein Zukunftsprojekt, das den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Perspektive gibt und ein schönes neues Angebot für die Region darstellt. Es freut mich, dass wir unseren Betrieb weiterentwickeln können», sagt Sabine Eglin. Die 55-Jährige ist seit Juli 2022 CEO der Parkresort Rheinfelden Holding, zu der unter anderem die Wellness-Welt Sole uno, die Rehaklinik Salina und das Park-Hotel mit den Altersresidenzen gehören. Sie hat in dieser Funktion die Nachfolge von Thomas Kirchhofer angetreten. Eglin blickt zufrieden auf die ersten Monate zurück. Ein Anliegen ist ihr, die Schnittstelle zwischen dem Park-Hotel und der Klinik Salina zu verbessern. «Die Abläufe haben teilweise nicht übereingestimmt. Das haben wir mit der Schaffung von «Parkresort Gesundheit», zu der beide Betriebe gehören, verbessert», schildert Eglin, die neben ihrem Amt als CEO ebenfalls noch die Co-Leitung der Klinik Salina inne hat. Sorgen bereitet ihr der stetig steigende administrative Aufwand im Gesundheitswesen. Besonders das neue Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe sei für die Betriebe mit grossem Aufwand verbunden. Ein weiteres Thema, das sie beschäftigt, ist der Fachkräftemangel. «Es ist uns bis jetzt aber immer gelungen,

die freien Stellen zu besetzen, teilweise allerdings verzögert.» Insgesamt spricht Eglin, die bereits vorher während sechs Jahren in der Führung der Klinik tätig war, von einem fließenden Übergang in der Geschäftsleitung.

Guter Start ins neue Jahr

Die anstehenden grossen Ausbaupläne kann das Unternehmen mit seinen rund 460 Mitarbeitenden aus einer Position der Stärke angehen. 2022 war für das Parkresort, trotz der Corona-Einschränkungen zu Beginn des Jahres, äusserst erfolgreich. «Bei der Klinik Salina verzeichneten wir ein Rekordjahr mit über 12 500 Pflegetagen. Wir haben eine Warteliste. Eigentlich dachten wir, das ist der Nachholbedarf wegen Corona, doch der Trend hält an», erklärt Eglin. Die Bad Rheinfelden AG mit dem «Sole uno» verzeichnete im vergangenen Jahr 466 161 Eintritte, das lag 1,7 Prozent über Budget. «Wir sind sehr zufrieden mit dem Abschluss», schildert Eglin. Besonders erfreulich: Auch das erste Quartal 2023 glänzt mit guten Zahlen. Wenn alles wie geplant läuft, sollen die Bauarbeiten für die Einstellhalle Ende 2023 oder Anfang 2024 beginnen. Der Startschuss für den grossen Neubau wird gemäss Eglin erst 2025 erfolgen, die Bauzeit dauert rund eineinhalb Jahre: «Das ist ein langfristiges Projekt.»



Von der Pflege ins Management

RHEINFELDEN. Sabine Eglin arbeitet seit 2016 für das Parkresort Rheinfelden, sie kam als Direktorin zur Klinik Salina. Zuvor war sie während 25 Jahren im Kantonsspital Baselland tätig, zuletzt arbeitete sie als Pflegedienstleiterin für alle drei Standorte. Sabine Eglin ist in Basel aufgewachsen. Ursprünglich hat sie eine kaufmännische Ausbildung absolviert, später lernte sie Pflegefachfrau und machte schliesslich den Master im Management von Gesundheitsorganisationen. Die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen lebt heute mit ihrer Familie in Liestal. In ihrer Freizeit engagiert sie sich als Präsidentin des Spitex-Verbandes Baselland und als Stiftungsrätin des Adullam-Spitals in Basel und Riehen. (vzu)



Sabine Eglin fühlt sich wohl in ihrer Rolle als CEO. In den kommenden Jahren ist ein grosser Ausbau geplant, auf dem Bild präsentiert sie das Modell.

Foto: Valentin Zumsteg



Die Bauarbeiten für den geplanten Neubau werden voraussichtlich 2025 beginnen. So soll das Gebäude auf dem heutigen Parkplatz beim Park-Hotel aussehen.

Visualisierung: zVg



Parkresort Rheinfelden von fsp Architekten wird realisiert

Spreitenbach/Rheinfelden AG - Die Erweiterung Nordost des Parkresorts Rheinfelden soll realisiert werden. Generalplaner fsp Architekten hat die Baueingabe eingereicht. Das Projekt umfasst Therapieeinrichtungen, Klinikzimmer und Residenzwohnungen.

02. Juni 2023

Die Erweiterung Nordost des Parkresorts in Rheinfelden wird vom Generalplaner fsp Architekten AG aus Spreitenbach realisiert. Laut einer Mitteilung wurde die Baueingabe für die Erweiterung Nordost unterzeichnet. Das neue Gebäude wurde von fsp Architekten geplant. Grundlage war das Wettbewerbsprojekt von ffbk Architekten in Basel und Zürich.

Das Erweiterungsprojekt umfasst laut der Mitteilung von fsp Architekten sowohl Therapieeinrichtungen als auch Klinikzimmer. In den oberen Geschossen sollen exklusive Residenzwohnungen entstehen, die einen besonderen Blick auf den Rhein bieten.

Das Gebäude soll als Bindeglied zwischen dem Parkresort und dem angrenzenden öffentlichen Stadtpark dienen. Es solle harmonisch Natur und moderne Architektur verbinden. Die markanten Bäume der Parklandschaft und die Gebäudeform ergänzen sich in Materialien und Farbigkeit, heisst es von fsp. Das Gebäude zeichne sich durch die horizontale Struktur der umlaufenden Balkonschicht aus sowie durch eine von der Umgebung inspirierte Formgebung. ce/gba



NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Vier Einwendungen gegen Neubau beim Parkresort

RHEINFELDEN. Das Parkresort Rheinfelden will auf dem heutigen Parkplatz einen sechsstöckigen Neubau für rund 32 Millionen Franken realisieren. Gegen das Projekt sind während der Auflagefrist vier Einwendungen eingegangen, wie die Stadtverwaltung auf Anfrage mitteilt. «Im Wesentlichen werden die Dimensionierung und Nutzung sowie die verkehrsmässige Erschliessung kritisiert», erklärt Stadtschreiber Roger Erdin gegenüber der NFZ. Die Einwendungen kommen aus der Nachbarschaft und von einem Verband. «Das Baugesuch und die Eingaben werden sorgfältig geprüft, ehe der Stadtrat über das Baugesuch und die Einwendungen entscheiden wird», so Erdin. (vzu)

2. Bad Rheinfelden AG



Warten auf das Vergnügen

Vor einem Jahr galt in den Wellness-Betrieben noch die 2-G-Plus-Regel: Wer Hallenbäder oder Saunen besuchen wollte, musste geimpft oder genesen sein und zusätzlich einen negativen

Corona-Test vorweisen können. Viele Leute verzichteten deswegen auf einen Besuch. Das ist zum Glück Geschichte: In den vergangenen Tagen bildeten sich wieder lange Schlangen vor der Wellness-Welt «Sole uno» in Rheinfelden. (vzu)

Foto: Valentin Zumsteg

Sole Uno erhöht Ticketpreise erneut

Rheinfelder Wellnessanlage muss Teuerungen stemmen, vor allem bei der Energie – Besucherrückgang 2022.



Das Sole Uno Rheinfelden ist eine Wellnesslandschaft mit Bädern und Saunen.
Bild: zvg

Hans Christof Wagner

Auch wenn die Temperaturen derzeit nicht so knackig winterlich sind – traditionell wird in der Wellnessanlage Sole Uno in Rheinfelden jetzt das Hauptgeschäft gemacht. Für gewöhnlich strömen im ersten und im vierten Quartal eines jeden Jahres, also in den Monaten Januar bis März und Oktober bis Dezember, zusammen 60 Prozent der Besucherinnen und Besucher. In «normalen» Jahren kommt gesamthaft eine halbe Million Besucher zusammen, so zuletzt auch 2019.

2G+ sorgte für Besucherrückgang

Aber wie «normal» war 2022? «Der Rückblick auf das vergangene Jahr fällt grundsätzlich positiv aus. Nach einem coronabedingten schwächeren ersten Quartal entwickelte sich das Besucheraufkommen sehr positiv», sagt Sven Malinowski, Be-

triebsleiter und Geschäftsleitungsmitglied. Noch bis Februar hatte die 2G+-Regelung gegolten. So gehe der Besucherrückgang im Vergleich zu Vor-Corona-Jahren in Höhe von rund 7,5 Prozent, den das Sole Uno verzeichnet, vor allem darauf zurück.

Aber nach dem Februar seien die Gäste zurückgekehrt, «von heute auf morgen», wie Malinowski sagt, «normal» wie erhofft. Er resümiert: «Die Gäste geniessen den Aufenthalt wieder entspannt und unbekümmert, wie es sein sollte.»

Aber: Schon im Sommer 2022 stiegen die Eintrittspreise. Und ab Februar steigen sie nochmals – um zwei Franken pro Eintritt. Das sei «durch die immensen Kostensteigerungen leider nicht zu vermeiden», sagt der Betriebsleiter.

Einsparungen sollen Wohlbefinden nicht einschränken

Und: Vor dem Hintergrund eines Energieengpasses würden «natürlich auch betriebliche Einsparpotenziale ausgeschöpft und optimiert», sei es bei der Beleuchtung oder bei Raum- und Wassertemperaturen. Allerdings, schränkt Malinowski ein, nur insoweit, dass «davon das Wohlbefinden der Gäste nicht eingeschränkt wird».

Zumindest vom Gas ist die Abhängigkeit nahezu null. Die benötigte Wärme kann allein aus der Abwärme von Wasser, Luft und Salzförderung gewonnen werden und durch den Anschluss an einen mit Holzhackschnitzeln befeuerten Wärmeverbund.

Aber allein um die fünf Saunen innen und aussen auf teils bis zu 110 Grad aufzuheizen, laufen die elektrischen Saunaöfen auf Hochbetrieb und schlucken viel Strom.

Rheinfelden wird von der



Fricktal

Aargauer Zeitung / Fricktal
5070 Frick
058/ 200 52 20
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'842
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 17
Fläche: 39'434 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86831744
Ausschnitt Seite: 2/2

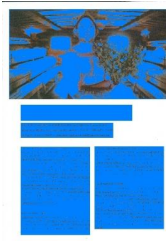
AEW versorgt und die hat für 2023 den Strompreis um rund 25 Prozent aufgeschlagen. Und auch wenn eine auf dem Parkhausdach installierte Photovoltaikanlage eigenen Strom erzeugt, reicht das bei weitem nicht aus, um den Gesamtbedarf zu decken. Das wird das Budget für 2023 also belasten. Malinowski sagt: «Die Stromkosten sind nur mit einer gewissen Unsicherheit kalkulierbar. Wir haben für 2023 das Fünffache budgetiert.»

Für 2023 erhofft sich das Parkresort Rheinfelden, Betreiberin der Anlage, einen geordneten Betrieb ohne weitere externe Beeinträchtigungen. Grössere Projekte sind laut dem Betriebsleiter keine geplant. Mittels einer Erweiterung der Photovoltaikanlage und der Installation zusätzlicher Anlagen zur Wärmerückgewinnung soll der Betrieb aber vor allem eines werden – noch wirtschaftlicher.



Freizeit Magazin SBB
6003 Luzern
www.railaway.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 200'000
Erscheinungsweise: 2x jährlich

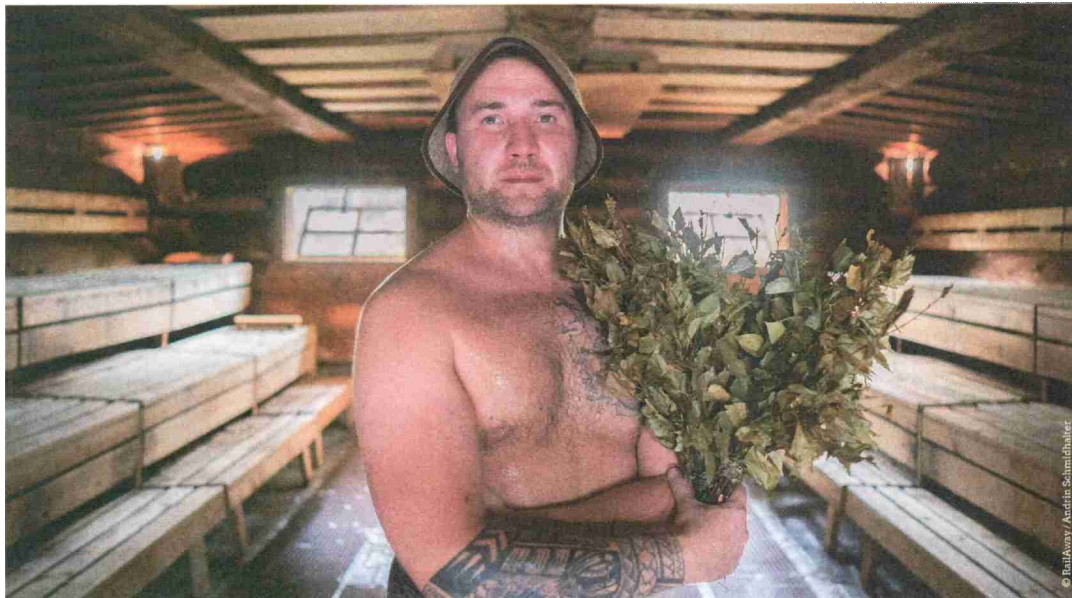


Seite: 24
Fläche: 102'040 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 87021594
Ausschnitt Seite: 1/2



Meister der Banja.

Seit sechs Jahren bringt Benjamin Szilagyi die Gäste in der Wellness-Welt solo zum Schwitzen. Der 33-Jährige tut dies mit viel Leidenschaft – und vorzugsweise mit Birkenzweigen.

Ein Zischen erfüllt den Raum, Dampf steigt von den Aufgusssteinen auf. Der Duft von Minze erfüllt die Luft. Benjamin tunkt die Kelle erneut in den mit Wasser und Duftstoff gefüllten Kessel. «Sie sind ja pünktlich», sagt ein Gast mit ironischem Tonfall. Ein zweites Zischen. Benjamin kontert: «Gemäss meiner Rolex bin ich pünktlich.» Lautes Lachen, die Stimmung ist gelöst. Es zischt ein drittes Mal. Die Luftfeuchtigkeit steigt schlagartig. Mit einem orangenen Fächer wedelt Benjamin den Anwesenden die warme Luft ins Gesicht. Beim dritten Durchgang kneifen einzelne die Augen zusammen. Benjamin lässt sich nichts anmerken. Nur die Schweisssperlen auf seiner Haut zeugen davon, dass auch sein Körper arbeiten muss. Die Gäste klatschen, der Aufguss ist zu Ende. Beim Rausgehen bedanken sich die Besucherinnen und Besucher bei «Benni». Viele kennen ihn mittlerweile beim Namen.

EIN OFFENES OHR.

Draussen wischt sich Benjamin mit einem Tuch den Schweiß ab. «Es ist wichtig, dass man in diesem Job eine gewisse Offenheit mitbringt», erklärt er. «Hin und wieder erzählen die Gäste von ihren Sorgen im Alltag. Da gehört es

zum Job, auch mal zuzuhören. Wenn man das kann, kriegt man aber auch sehr viel zurück.» Der Umgang mit Menschen sei einer der wichtigsten Punkte in seinem Job. Das und Sauberkeit. Immer wieder Sauberkeit. Und nicht zuletzt müsse man natürlich gut mit den hohen Temperaturen zurechtkommen. Kein Problem für Benjamin, der hier nun seit sechs Jahren arbeitet. Heute ist er während seiner Schicht für fünf Aufgüsse verantwortlich.

100 PROZENT NATUR.

Damit der Körper nicht zu stark strapaziert wird, liegt jeweils mindestens eine Stunde zwischen zwei Aufgüssen. Deshalb erledigt Benjamin vorerst andere Aufgaben: Böden putzen, Saunatücher wegräumen, die Öfen mit Holz befüllen. Auf dem Weg ins Lager mit den Holzscheiten passiert er eine grosse Holzhütte. «Das ist die Banja. Dort werde ich um 17.30 Uhr einen traditionellen Wenik-Aufguss machen. Die Hütte stand genauso in Russland. Sie wurde dort abgebaut und hier wieder aufgebaut.» Benjamins Augen leuchten, wenn er von der russischen Sauna spricht. Gewandelt wird in der Banja mit Birkenzweigen statt mit Fächern. «100 Prozent Natur!»



Freizeit Magazin SBB
6003 Luzern

www.railway.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 200'000
Erscheinungsweise: 2x jährlich



Seite: 24
Fläche: 102'040 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 87021594
Ausschnitt Seite: 2/2

LEICHTES ESSEN.

Nach dem Auffüllen der Öfen bleibt Benjamin noch ein wenig Zeit für einen Pausensnack: ein Joghurt mit Heidelbeeren und Wasser. Auf die Ernährung legt er grossen Wert. «Man muss aufpassen, dass man nicht mit einem zu vollen Magen hier auftaucht. Das rächt sich sonst sofort.» Heisst: Schnipo liegt höchstens mal an einem freien Tag drin. Getrunken wird während der Arbeit nur Wasser. Diese Regeln befolgt er, seit er hier arbeitet. Der ausgebildete Altenpfleger las damals in einer Annonce, dass die Wellness-Welt sole uno einen Saunameister sucht. Nach einer eintägigen Ausbildung konnte er anfangen. Seit September 2021 ist er nun zusätzlich in der Funktion als Co-Teamleiter tätig.

DIE BANJA.

Die Uhr steht auf 17.15. Benjamin begibt sich in den Vorraum der Banja. Liebevoll stutzt er mit einer Schere seine Birkenzweige zurecht. «Da ich hier Vollzeit arbeite, verfüge ich über meine eigenen Birkenzweige. Wer weniger arbeitet, teilt sie sich mit anderen.» So ist er selbst dafür verantwortlich, dass die Birkenzweige stets in einem guten Zustand sind. Die ersten Gäste begeben sich in die Sauna. Zum Schutz vor der Hitze setzt sich Benjamin einen Filzhut auf den Kopf. Als Letzter betritt er den fast vollen Raum. Der Wenik-Aufguss beginnt.

Der Saunameister tunkt die Birkenzweige in einen Kessel mit warmem Wasser. Mit ruckartigen Bewegungen schwingt er zwei Birkenzweige Richtung Ofen. Die Wassertropfen fallen auf die heissen Steine und verdampfen

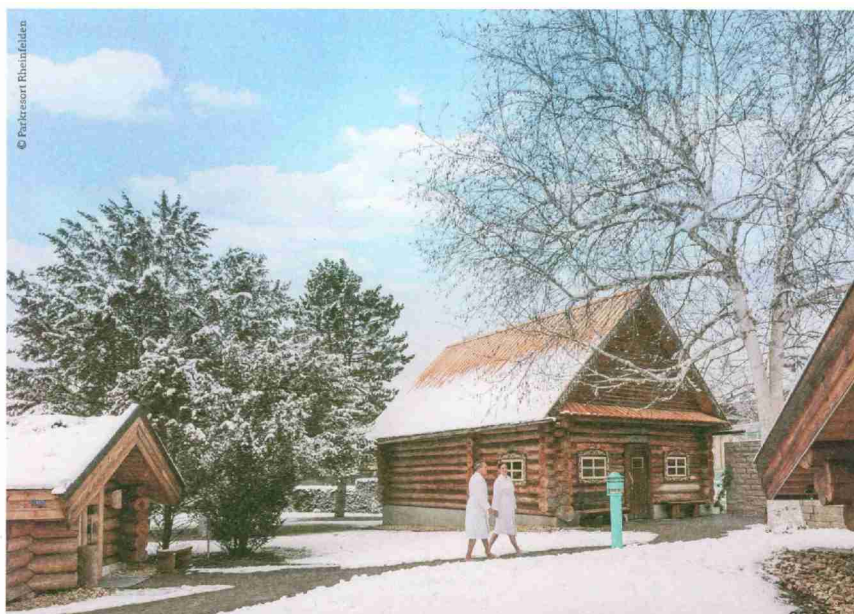
schlagartig. Einzelne Blätter fliegen durch die Luft. Und Wasser. Viel Wasser. Eine rustikale Variante der Sauna. Doch genau das scheinen die Gäste hier zu mögen. Nun kommen die zurechtgestutzten Zweige zum Einsatz. Als Benjamin mit dem Wedeln beginnt, entfalten sie ihr Parfüm. Ein warmer Wind schmiegt sich um die Körper der Saunagängerinnen und Saunagänger. Benjamin wiederholt das Ritual dreimal.

Zum Abschluss klopft Benjamin den Gästen mit dem Zweig auf den Rücken. Natürlich nur denjenigen, die es wünschen. «Das ist gut für die Durchblutung und hinterlässt ein wohliges Gefühl», so Benjamin. Nach rund zehn Minuten ist der Zauber vorbei.

Die Gäste strömen aus der Sauna. Die Banja war für die meisten der Höhepunkt ihres Aufenthalts. Viele gehen nun nach Hause. Benjamin ist in der Hälfte seiner Schicht angelangt. Zwei Aufgüsse stehen heute noch auf dem Programm. Dazwischen putzen, aufräumen und den Besucherinnen und Besuchern einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Feierabend um 22.45 Uhr. «Ich liebe meinen Job!», sagt Benjamin.



Entdecken Sie die Sauna- und Wellnesswelten der Schweiz auf sbb.ch/wellness.





Basel

20 Minuten Basel
4003 Basel
061/ 269 80 20
<https://www.20min.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'206
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 4
Fläche: 18'755 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 87119053
Ausschnitt Seite: 1/1

Zu viel Sex in Bad: Security soll für Ordnung sorgen

RHEINFELDEN. Das Bad Sole Uno ergreift Massnahmen: Weil sich Personen zum Sex trafen, ist nun Sicherheitspersonal im Einsatz.

Ein News-Scout war erstaunt, als sie am Wochenende im Saunabereich im Sole Uno in Rheinfelden AG auf einen Security-Beamten stiess. Darauf angesprochen, habe er ihr erzählt, dass er dafür zuständig sei, Sexszenen im Wellness- und Badbereich zu unterbinden. Zu oft hätten sich Paare im Wasser oder in der Sauna vergnügt, so der Mann. Betriebsleiter Sven Malinowski bestä-



Im Sole Uno kommt es gelegentlich zu Sex. 20MIN/VANESSA TRAVASCI

tigt, dass seit kurzem im Sole Uno Security-Personal eingesetzt werde. Es handle sich um eine zeitlich befristete Mass-

nahme. «Wir sind kein Spassbad», stellte Malinowski gegenüber 20 Minuten klar. Ruhe und Erholung stünden stattdessen

im Vordergrund. «Unser Hauptanliegen ist es, dass sich alle Gäste wohlfühlen und entspannen können. Deshalb setzen wir vor allem in Zeiten mit hohem Besucheraufkommen auf personelle Verstärkung.» Generell werde darauf geachtet, dass die Lautstärke und das Verhalten der Gäste angemessen seien.

Auch im Basler Fitnesspark der Migros müsse das Personal Paare regelmässig auf Grenzüberschreitungen aufmerksam machen, sagte ein News-Scout zu 20 Minuten. Das Personal sei sensibilisiert, so Migros-Sprecher Moritz Weisskopf. Halte sich jemand nicht an die Regeln, werde ein Hausverbot verhängt. **JEANNE DUTOIT**



Weil Pärchen etwas zu viel Spass hatten

In der Rheinfelder Bade- und Saunalandschaft «Sole Uno» patrouilliert mehr Sicherheitspersonal.

Jael Rickenbacher

In den Sauna-Räumen der Rheinfelder Bade- und Saunalandschaft «Sole Uno» wurde es bei manchen Pärchen etwas zu heiss: Das Wellnessbad entschied kürzlich, zusätzliches Sicherheitspersonal einzuführen. Laut einem Badegast sei der Grund, dass sich manche Besucherinnen und Besucher in der Rheinfelder Wellnesswelt vergnügt hatten. Das berichtet «20 Minuten».

Es ist kein neues Phänomen

Manchmal sei es vorgekommen, dass sich Pärchen im Wasser oder in Saunas etwas zu nah kamen, habe ein Sicherheitsmitarbeiter gegenüber dem Badegast ausgeführt. Deshalb sorgen jetzt zusätzliche Mitarbeitende für Ordnung – vor allem zu Zeiten, in denen es besonders viele Gäste im «Sole Uno» hat.

Das Unternehmen wollte gegenüber dieser Zeitung keinen Kommentar dazu abgeben. Gegenüber «20 Minuten» sagt Betriebsleiter Sven Malinowski aber: «Generell wird darauf geachtet, dass die Lautstärke und das Verhalten der Gäste angemessen sind.» Dass Pärchen wegen sexueller Handlungen zu recht gewiesen werden müssen, kommt laut Malinowski selten vor. Aufsichtspersonal habe es auch schon vorher gegeben. Das zusätzliche Aufsichtspersonal sei ausserdem nur eine temporäre Massnahme. Dennoch betont Malinowski: «Wir sind kein

Spaß-Bad.»

Die Thematik der schmusenden Pärchen ist dabei nicht neu – schon vor zehn Jahren mussten Wellness-Einrichtungen diesbezüglich Lösungen finden. Der damalige «Sole Uno»-Chef sagte: «Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Gestaltung des Bades sehr wichtig ist und es keine verborgenen Ecken oder versteckten Plätze haben sollte. Nicht nur wegen Sex im Bad, sondern auch wegen der Sicherheit.»

Ausserdem weist das «Sole Uno» seine Gäste in der Badeordnung auf korrektes Verhalten hin. Darin steht unter anderem: «Die Gäste haben alles zu unterlassen, was den guten Sitten sowie der Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ruhe, Ordnung und Sauberkeit zuwiderläuft.» Diese Regel appelliert also an den gesunden Menschenverstand.

Korrektes Verhalten wird erwartet

Die Saunalandschaft des «Sole Uno» darf nur ohne Badebekleidung betreten werden. Darauf bezogen gibt es folgen-

de Regel: «Wegen der besonderen Situation des Nacktbereiches ist korrektes Verhalten der Saunagäste unabdingbar, insbesondere ist Ruhe einzuhalten.»

Weiter wird in der Ordnung erklärt, dass die Garderobenanlage und Badelandschaft gemäss Vorgaben des Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten vi-

deoüberwacht werden. Dies aus Sicherheitsgründen. Um den Schutz und die Privatsphäre der Gäste zu gewährleisten, ist ausserdem das Benutzen von Mobiltelefonen und Kameras verboten. Auch andere Thermalbäder haben Erfahrung mit Gästen, die zu intensive Zärtlichkeiten austauschen: Manche setzen Überwachungskameras ein, andere haben Sicherheitspersonal wie das «Sole Uno».

Viele andere Aargauer Wellness-Einrichtungen haben ausserdem ähnliche Regeln. Zum Beispiel ist eine Regel beim Thermalbad in Zurzach: «Kein Austausch von Zärtlichkeiten, was über einen Kuss hinausgeht.» Auch im «Aquarena»-Thermalbad in Bad Schinznach sind jegliche sexuelle Handlungen ausdrücklich verboten.



Wo die meisten auf Entspannung und Ruhe hoffen, wollen manche sich auf andere Weise vergnügen: Das «Sole Uno» stockt das Aufsichtspersonal auf.

Bild: zvg



Brand im «Salzreich»: Feuerwehr räumte «Sole uno»

Wellnesswelt seit Sonntag wieder offen



Die Feuerwehr war mit 26 Leuten im Einsatz.

Foto: Valentin Zumsteg

Valentin Zumsteg

Ein Brand in einem Dampfbad im «Sole uno» in Rheinfelden hat viel Rauch verursacht. Das Bad musste geräumt werden und blieb am Samstag geschlossen. Verletzt wurde niemand. RHEINFELDEN. Am Samstagmorgen kam es in der Wellness-Welt «Sole uno» in Rheinfelden zu einer starken Rauchentwicklung. Die Ursache war ein Brand im sogenannten «Salzreich», einem Dampfbad. «Wir gehen aktuell von einem technischen Defekt aus», sagt Sabine Eglin, CEO

des Parkresorts, gegenüber der NFZ. Die Feuerwehr ist gegen 10 Uhr alarmiert worden. Der Rauch breitete sich im ganzen Innenbereich aus, wie Feuerwehrkommandant Marc Leber erklärt. Der Atemschutz kam zum Einsatz. Die Feuerwehr, die mit 26 Leute vor Ort war, räumte das Bad und setzte anschliessend starke Lüfter ein. Verletzt wurde niemand. Der Einsatz, der von Marco Bischoff geleitet wurde, dauerte bis 16 Uhr.

«Evakuierung lief gut ab»

«Die Evakuierung lief sehr gut ab, alles ging ruhig und geordnet. Unsere Gäste und unser Personal haben sich sehr gut verhal-

ten», betont Eglin und ergänzt: «Ein Dank gebührt allen Beteiligten, insbesondere der Feuerwehr.» Nach dem Feuerwehreinsatz musste das Bad vollständig gereinigt werden, daher blieb das «Sole uno» am Samstag geschlossen. Am Sonntag konnte es wieder geöffnet werden; mit Ausnahme des «Salzreichs». Wann dieses wieder in Betrieb geht, ist derzeit noch unklar. Insgesamt ist der Schaden beträchtlich. «Alle Gäste, die am Samstag frühzeitig gehen mussten, erhalten einen Badegutschein», erklärt Eglin.



Argovia Today
5001 Aarau
058 200 45 60
<https://www.argoviatoday.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 322'411



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 87641936
Ausschnitt Seite: 1/3

Bäderkanton

Mit Topmodel und Amazonas: So buhlt der Aargau um Touristen

Wasser spielt im Aargau seit Jahrtausenden eine wichtige Rolle. Aargau Tourismus will deshalb den Aargau als Bäderkanton vermarkten. Neben den bekannten Bädern rückt aber auch eine Auenlandschaft in den Fokus: Der «Amazonas der Schweiz».

29. März 2023, Quelle: ArgoviaToday

Baden, Erholung und Aktivitäten im und am Wasser haben im Aargau eine lange Tradition: Seit über 2000 Jahren wird hier in Wasser mit den unterschiedlichsten Eigenschaften gebadet, und heute stehen dafür in gleich vier Gemeinden Thermal- und Wellnessbäder bereit. Aargau Tourismus hat sich deshalb letzten Oktober mit dem Claim «Wo Wasser Wunder wirkt.» zum Ziel gesetzt, den Aargau als Bäderkanton zu positionieren.

Für die Kampagne konnte mit dem Aargauer Model Manuela Frey eine prominente Einheimische als Botschafterin engagiert werden. Doch bevor die Kampagne so richtig zum Laufen kam, wurde sie durch die erwartete Strommangellage von oberster Regierungsstelle jäh gestoppt, wie Holger Czerwenka, Direktor von Aargau Tourismus, an einer Medienkonferenz in Aarau erzählte. Verständlich: Der Aufruf zum Strom sparen auf der einen – und das Werben für ausgiebiges Wellbeing auf der anderen Seite, vertragen sich kommunikativ nicht sehr gut.

Wellness-Pass neu aufgelegt

Deshalb nimmt die Werbekampagne in diesem Jahr einen zweiten Anlauf. Mit dem Slogan «Wo Wasser Wunder wirkt.» werden die Therme Zuzach, Bad Schinznach, die Wellness-Welt Sole Uno in Rheinfelden und der Badener Wellness-Tempel Fortytseven ins Rampenlicht gerückt. Dafür wird auch der Wellness-Pass neu aufgelegt. Er umfasst vier vergünstigte Eintritte in die vier Bäder der Kampagne.

Aargauer Hochrhein: facettenreiches Juwel

Den Fokus richtet Aargau Tourismus aber nicht nur auf die Bäder. Entlang des Kantons Aargau zieht mit dem Rhein einer der bedeutendsten Flüsse Europas. Zwischen dem Bodensee und Basel wird er als «Hochrhein» bezeichnet und bildet weitgehend die natürliche Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz. Der Aargauer Abschnitt des Hochrheins zeichnet sich durch seine ursprüngliche Flusslandschaft aus. Ein Naturjuwel, das touristisch noch zu wenig bekannt sei, so Czerwenka.

Das Projekt «Aargauer Hochrhein» der neuen Regionalpolitik NRP will den Aargauer Abschnitt des Rheins deshalb als «Amazonas der Schweiz» touristisch besser vermarkten. Menschen aus dem In- und Ausland sollen sich durch die ursprüngliche Flusslandschaft, die Auenwelt mit ihrer Artenvielfalt sowie die Freizeitaktivitäten am und auf dem Rhein anziehen und inspirieren lassen.

Der weitgehend unbehindert fliessende Aargauer Hochrhein mit seinen grünen Ufern, wo Eisvogel und Biber Brut- und Nistplätze finden, sei ein Naturjuwel, schwärmt der Direktor von Aargau Tourismus weiter. Die vor Leben strotzende Auenlandschaft erinnert an den Amazonas. Deshalb auch der Name.

Sport und Freizeit am und im Hochrhein

Mit Themenwegen durch die Auen und regelmässigen Führungen für Schulen und Familien soll das Natur-Angebot unter dem Aspekt «Amazonas der Schweiz» auf verschiedenen Ebenen weiterentwickelt werden.

Angesprochen werden sollen laut Holger Czerwenka nicht nur Tagesgäste aus dem Aargau und der Schweiz sondern auch Übernachtungsgäste aus dem In- sowie dem nahen Ausland. Dazu wurden bereits zahlreiche Fahrrad- und Wandertouren auf einer eigenen Website erfasst, bei welchen auch lokale Produzenten einbezogen wurden.



aargau-tourismus-manuela-frey-amazonas



Holger Czerwenka



SPONSORED CONTENT

«Welch Bädervielfalt im Aargau»

Im Gespräch erzählt Model und Moderatorin Manuela Frey, welchen Bezug sie zum Element Wasser hat und wieso sie Botschafterin des Bäderkantons geworden ist.

Manuela Frey, Sie sind die neue Botschafterin des Bäderkantons Aargau. Wieso ausgerechnet das Element Wasser?

Wasser wirkt Wunder! Das spürt man kurzfristig direkt nach dem Baden, wenn das Hautbild besser ist und man sich einfach wohlfühlt, weil der Körper besser durchblutet ist. Langfristig können Beschwerden im Bewegungsapparat verbessert werden, Hautprobleme oder Magen-Darm-Beschwerden gelindert werden. Seit Jahrtausenden wird in Wasser mit den unterschiedlichsten Eigenschaften gebadet. Zu Therapie Zwecken oder einfach aus Genuss und Freude an den wohltuenden Qualitäten. Im Kanton Aargau stehen dafür gleich in vier Gemeinden Thermal- und Wellnessbäder bereit. Das ist aussergewöhnlich, und das unterstütze ich gerne.

Im Kanton Aargau werden Thermalquellen seit Jahrhunderten als Heilwasser genutzt. Kennen Sie ein paar Hintergründe?

Soweit ich informiert bin, sind die geologischen Bedingungen einfach ideal. Gemäss Fachpersonen ist etwa die Lägern-Faltung dafür verantwortlich, dass in Baden schon seit Jahrhunderten das Thermalwasser aus der Tiefe an die Erdoberfläche gedrückt wird und somit einfach genutzt werden kann. Schon die Römer erkannten die heilende Wirkung der Verena-Therme in Baden. Im 20. Jahrhundert wurden bestehende Quellen zusätzlich mit Bohrungen erschlossen.

Haben Sie einen Favoriten im Aargau?

Das ist schwer zu sagen. Da ich aus Brugg komme, liegt Bad Schinznach geografisch natürlich am nächsten, aber da jedes Thermal- und Wellnessbad seine eigenen Qualitäten hat, habe ich keinen Favoriten. So ist es toll, im 39,5 Grad warmen und mineralisierten Wasser der Therme Zurzach genüsslich im Fließbecken zu treiben oder unter den Massagedüsen die Muskeln zu lockern. Und Bad Schinznach mit der stärksten Schwefelquelle der

Schweiz hat ganz andere Effekte. Im sole uno in Rheinfelden könnte ich stundenlang im Solebecken floaten und der Unterwassermusik lauschen. Bei der mineralreichen Wellness-Therme FORTY-SEVEN in Baden begeistern mich die moderne Architektur von Mario Botta und die tolle Aussicht. Im «Kosmos» kann ich bestens dem Alltag entfliehen, ja teilweise in anderen Sphären schweben.

Eine Freundin möchte mit ihren Kindern in ein Thermalbad. Welches empfehlen Sie ihr?

Eltern und Kinder kommen insbesondere in der Therme Zurzach sehr gut auf ihre Kosten. Während die Eltern im warmen Wasser entspannen, haben die Kinder viel Spass im Papa-Moll-Becken. Aber auch das Aquarena fun in Bad Schinznach zieht viele Familien an, was sicher auch an der coolen Grottenbahn liegt.

Wie sieht für Sie ein perfekter Wellnessstag aus?

Der fängt mit der Vorfriede an. Und mit dem Packen der Badetasche – ein wichtiges Ritual. Bestenfalls habe ich es vorher geschafft, mir auch einen Massagetermin zu buchen. Auf jeden Fall nehme ich mir für diesen Tag nicht so viel vor, versuche mich treiben zu lassen, auch wenn das angesichts des Angebots nicht immer leicht ist. Beim Wechselduschen bin ich noch etwas zurückhaltend, auch wenn ich weiss, wie wohltuend das ist. Oft nehme ich ein Buch mit. Auch eine gesunde Ernährung ist mir wichtig, weshalb ich oft das Salatbuffet in den angeschlossenen Restaurants plündere.

Warum ist Wellness gerade heute so wichtig?

Leider wird die Gesellschaft zunehmend von Druck und Stress geprägt und da braucht es wohl einen Ausgleich. Man sehnt sich nach einer Auszeit und wohltuenden Momenten, welche die Seele streicheln. Thermal- oder Wellnessbäder machen es einem leicht, diese Auszeit zu nehmen.



men: Man geht hin und alles – von der Architektur bis zum Angebot – ist auf Entspannung ausgerichtet. Das macht es einem einfach, für ein paar Stunden in eine andere Welt einzutauchen.

SPONSORED CONTENT

Dieser Artikel wurde von der Verlagsredaktion in Zusammenarbeit mit Aargau Tourismus erstellt. Weitere Informationen: inserate@chmedia.ch

«Bäderkanton Aargau – wo Wasser Wunder wirkt.»

Unter diesem Motto werden die schweizweit einzigartigen Ressourcen von vier Aargauer Wellness- und Thermalbädern präsentiert.

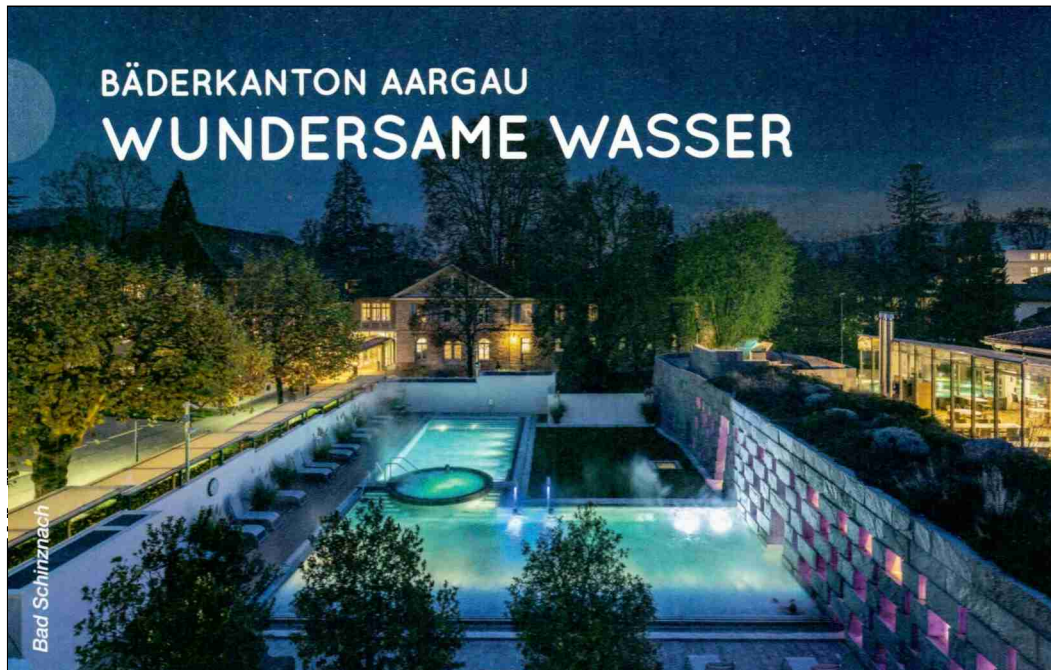
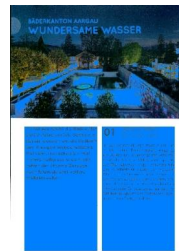
- Therme Zuzach
- Bad Schinznach
- Wellness-Welt sole uno Rheinfelden
- FORTYSEVEN Baden

Für den vergünstigten Besuch der vier Bäder lohnt es sich, den attraktiven Wellness-Pass zu kaufen. Alle Informationen und Preise sind auf der Website abrufbar. www.baderkanton.ch



Botschafterin Manuela Frey geniesst die Bädervielfalt im Kanton Aargau.

Bild: zvg



Im Aargau reicht die Badekultur 2'000 Jahre zurück. Schon die Römer wussten um die Heilkraft des hiesigen Wunderwassers. Mal sole-, mal schwefel-, mal mineralhaltig speist es heute neben der Therme Zurzach noch folgende drei weitere Wellnesswelten.

In Canton Aargau, the bathing culture goes back 2.000 years. Sometimes salty, sometimes enriched with sulphur or minerals, the miracle waters can not only be enjoyed in Bad Zurzach but also at the following three baths.

Weitere Erlebnistipps im Aargau
More things to experience in Aargau
aargautourismus.ch

01 GELBER SEGEN BAD SCHINZNACH

In Bad Schinznach liegt etwas in der Luft. Inmitten einer Parklandschaft entspringt die stärkste und ausgewogenste Schwefelquelle der Schweiz. Wohlig warm sprudelt das Thermalwasser in der «Aquarena fun» aus verschiedenen Düsen und Sprudeln. Wer es noch heisser wünscht, schwitzt in der «Aquarena Sauna» oder der Erholungsoase «Thermi Spa» im 200 Jahre alten Hofrats-Gebäude. Ein besonderes Highlight von Oktober bis April ist das Mondscheinbad: jeden ersten Freitag im Monat.

There is something in the air in Bad Schinznach. Here, the strongest and most balanced sulphur spring in Switzerland serves a wellness world set in beautiful parkland. In the "Aquarena fun", thermal water massages tired muscles while at "Aquarena Sauna" or the "Thermi Spa" saunas offer heat. A special highlight from October to April is the moonlight bath every first Friday of the month.

bad-schinznach.ch



Spot Magazine
8810 Horgen
044/ 552 01 27
www.spotmedia.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

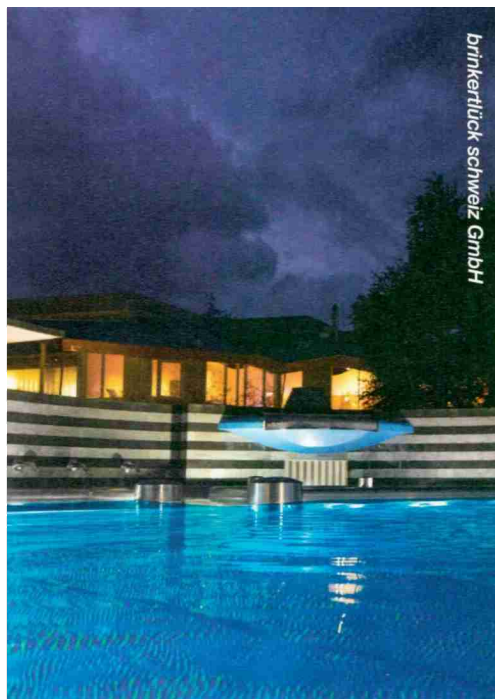


Seite: 54
Fläche: 52'235 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 90305971
Ausschnitt Seite: 2/2



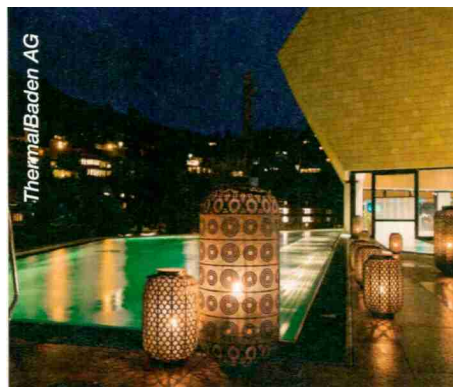
brinkertlück schweiz GmbH

02 WEISSES GOLD SOLE UNO

«Weisses Gold» kommt in der Schweiz nicht nur vom Himmel, sondern auch aus der Erde. Seit über 150 Jahren wird in Rheinfelden Salz abgebaut und zu Heilzwecken genutzt. In der Wellness-Welt «sole uno» badet man heute in gesunder Natursole, taucht im Feuer- und Eisbad oder im Aromadampfbad ab und atmet im «Salz-Reich» gut durch. Aber auch im «Saunadörfli» wird Wellness zum Erlebnis. In Schwitzhütten entspannt man nach Tradition der Finnen und Russen umgeben von wunderbarer Parklandschaft.

In Switzerland, "white gold" doesn't just fall from the sky. In Rheinfelden, salt has been mined and used for healing purposes for over 150 years. Today, at "sole uno", you can bathe in natural brine, immerse yourself in fire and ice baths and relax in the "salt realm". Sauna-enthusiasts find a whole sweat hut village set in stunning parkland. Here, you can relax Finnish and Russian style.

soleuno.ch



ThermalBaden AG

03 BLAUES WUNDER FORTYSEVEN

Das Thermalwasser von Baden gilt als mineralreichstes der Schweiz. Mit der Wellness-Therme FORTYSEVEN von Mario Botta wurde das historische Bäderquartier an der Limmat neu belebt. Mehr als zehn Quellen speisen heute sein elegantes Bad direkt am Flussufer mit acht Becken und elf Saunen, baumelnden Korbesseln und einem Glasraum mit Schnee, in dem man heisse Füsse kühlen kann.

Baden's thermal water is considered to be the richest in minerals in Switzerland. Mario Botta's FORTYSEVEN has breathed new life the city's historic spa district on the Limmat. Today, more than 10 springs feed its elegant spa directly on the river banks with 8 pools and 11 saunas, dangling wicker chairs and a glass room with snow for cooling hot feet.

fortyseven.ch

SPARFÜCHSE AUFGEFASST

Sole-, Schwefel- oder Thermalbad? Wer sich nicht entscheiden kann, löst den Wellness-Pass. Dieser bietet vergünstigte Eintritte in alle vier Bäder im Kanton.

Brine, sulphur or thermal bath? If you want it all, the Wellness Pass is for you. It offers discounted admission to all four spas in Canton Aargau.



3. Salina Medizin AG



«Ich kann das nicht nachvollziehen» Nach 30 Jahren in der Schweiz fehlt Torsten Hauschild eine Bescheinigung



So wie es aussieht, entscheidet der Kanton darüber, wie lange Hautarzt Torsten Hauschild noch in Frick Patienten behandeln kann.

Foto: Simone Rufli

Simone Rufli

Er würde gerne in der Aussenstelle der Rheinfelder Salina Klinik in Frick weiterarbeiten, bis die Nachfolge geregelt ist. Aufgrund neuer Gesetzesbestimmungen kann es aber sein, dass der Kanton darüber entscheidet, wann Hautarzt Torsten Hauschild seinen Arztkittel an den Nagel zu hängen hat.

FRICK. Ausländische Ärztinnen und Ärzte, die in der Schweiz zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung tätig sein wollen, müssen über die notwendigen Kenntnisse des schweizerischen Gesundheitssystems verfügen und eine Landessprache beherrschen; so verlangt es der Bundesrat. «So weit so gut», sagt Torsten Hauschild. Kein Verständnis hat der in Frick tätige Hautarzt, der sein Examen vor 44 Jahren in Deutschland abgelegt hat, für die neuen Gesetzesbestimmungen, die das Parlament

aufgrund der bundesrätlichen Forderung geschaffen hat. Mit Inkrafttreten der neuen Bestimmungen am 1. Januar 2022 wurde die Situation für ambulante Leistungsbringer nämlich auf geradezu absurde Weise verschärft, und zwar weit über das ursprünglich verlangte Mass hinaus. Seither gilt: Wer als ausländischer Arzt mit den obligatorischen Krankenversicherungen abrechnen will, muss über ortsübliche Sprachkenntnisse verfügen und dazu im beantragten Fachgebiet während mindestens



dreier Jahre an einer anerkannten Weiterbildungsstätte in der Schweiz gearbeitet haben. Wobei ein Schweizer Spital nicht automatisch auch als Weiterbildungsstätte gilt. Ausgenommen von dieser strikten Regelung: Allgemeinmedizin, Kindermedizin sowie Psychiatrie und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche.

Weitere Berufsausübung fraglich
Von den verschärften Bestimmungen

in allen anderen medizinischen Fachbereichen ist auch Torsten Hauschild betroffen. Der Dermatologe hat seine Ausbildung in Deutschland absolviert, womit die Sprachprüfung für ihn entfällt. Was er aber auch nach über 30 Jahren beruflicher Tätigkeit in der Schweiz nicht vorweisen kann, ist eine Bescheinigung über eine Ausbildung an einer Schweizer Hautklinik. Und genau deshalb könnte es nun sein, dass er

seine Tätigkeit in der Praxis in Frick vorzeitig beenden muss.

«Mein Ziel war es, so lange weiterzuarbeiten, bis sich eine Nachfolge findet, damit meine Patientinnen und Patienten eine Anschlusslösung haben und kein Vakuum entsteht. Dass nun möglicherweise der Kanton bestimmt, wann ich aufzuhören habe, kann ich nicht nachvollziehen», so Hauschild.

Es drohen Praxis-Schliessungen

FRICK. Was mit der Qualität der ärztlichen Berufsausübung begründet werde, komme nun effektiv als Zulassungsbeschränkung daher, beanstandet Torsten Hauschild. In der Schweiz würden zu wenige Ärzte ausgebildet, was dazu führe, dass man auf ausländische Ärzte angewiesen sei. Dass man diesen nun derartig absurde Hindernisse in den Weg lege, könne er nicht verstehen. «Als Dermatologe erbringe ich auch Leistungen der Grundversorgung. Kann ich diese Leistungen nicht mehr erbringen, weil mir ein Stück Papier fehlt, muss sich der Hausarzt um meine Patientinnen und Patienten kümmern.» Dabei seien die Hausarztpraxen bereits heute vielerorts am Anschlag.

Torsten Hauschild hatte von 1987 bis 2012 eine Praxis in Badisch Rheinfelden, seit 1993 arbeitet er – zuerst tageweise, ab 2012 dann Vollzeit – im Salina Fachärztehaus in Rheinfelden. Weil im Fricktal Dermatologen fehlten, die Nachfrage nach dermatologischen Behandlungen aber stetig wuchs, gab er seine Praxis in Deutschland anno 2012 ganz auf. Seit 2007 ist er auch in der Aussenstelle der Salina Klinik als Hautarzt in Frick tätig. Weil der Kanton diese Aussenstelle jetzt als eigenständige Betriebsstätte betrachtet, gelten nun plötzlich die neuen Regelungen.

Dass Torsten Hauschild nun, um weiterarbeiten zu können, eine neue Berufsausbildungsbewilligung einholen muss, macht für ihn keinen

Sinn. Trotzdem: «Für mich ist der behördliche Eingriff sicher weniger gravierend, da ich mit bald 70 Jahren am Ende meiner Karriere stehe. Aber für jüngere Kolleginnen und Kollegen ist es ganz schwierig.» Seine Stelle sei jüngst ausgeschrieben worden, das Ergebnis: «Kein einziger Schweizer Dermatologe hat sich beworben und den deutschen Dermatologen fehlt es an der dreijährigen Ausbildungszeit in der Schweiz.» Die Folge sei, dass Praxen geschlossen werden müssten.

Ob die neue Regelung mit dem EU-Freizügigkeitsabkommen vereinbar ist, darüber sind sich die Politiker nicht einig. Das Parlament hat es in der Hand, das Zulassungsrecht wieder zu ändern. (sir)



Rheinfelden medical

Bedeutung der Pflege in der Rehabilitation



Fabienne Kohler,
Co-Leiterin Pflege
Salina Rehaklinik,
Dipl. Pflegefach-
frau HF, MAS
Rehabilitation Care

Nach einer Operation am Bewegungsapparat, z.B. nach einem Prothesenersatz, wird die Rückkehr ins gewohnte Umfeld oft unterschätzt. Eingangsstufen ohne Geländer, der Einstieg in die Badewanne, auch das Einkaufen und Wäschewaschen können zur Herausforderung werden. Während sich das Akutspital auf die akut medizinische Versorgung konzentriert, zielt die Rehabilitation darauf ab, funktionale Unabhängigkeit, Mobilität und die Lebensqualität wiederherzustellen. Durch die fachkompetente Unterstützung von Pflege und Therapie lernen die Patientinnen und Patienten, sich neu an ihre Umgebung anzupassen und die erforderlichen Fähigkeiten für ein unabhängiges Leben wiederzuerlangen. Hierbei ist es wichtig, das Umfeld und Angehörige sowie soziale Aktivitäten einzubeziehen, um so ein massgeschneidertes Rehabilitationsprogramm zu erarbeiten, das auf die spezifischen Bedürfnisse und Ziele des Einzelnen zugeschnitten ist. Neben der körperlichen Genesung spielt dabei auch das psychische Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten eine entscheidende Rolle.

Die Rehabilitationspflege ist für die kontinuierliche, engmaschige Betreuung der Patientinnen und Patienten verantwortlich. Die Patientenbetreuung umfasst die Überwachung des Gesundheitszustandes, das Verabreichen von Medikamenten, das Durchführen von Behandlungen wie der Wundversorgung sowie die Unterstützung bei alltäglichen Aktivitäten wie der Körperpflege und der Mobilität. Dem Grundsatz des «aktivierenden Pflegens» kommt in der Rehabilitationspflege eine wichtige Bedeutung zu: Unterstützen, Anleiten und konstantes Fördern statt einfach nur zu Übernehmen führen zur grösstmöglichen Selbständigkeit.

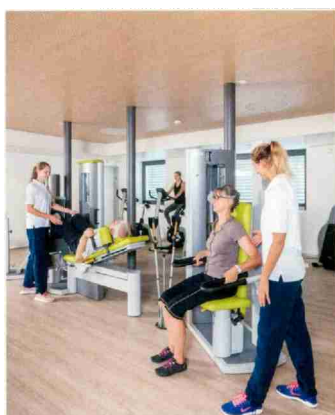
In der Rehabilitationspflege lassen sich vier Rollen differenzieren: Die erhaltende Funktion verhindert Komplikationen und Sekundärfolgen. Die interpretierende Rolle richtet sich an das gesamte Familiensystem, ist unterstützend und beinhaltet die Beratung. Die tröstende Funktion umfasst die Fähigkeiten emotionalen Schmerz zu lindern, Hoffnung zu geben und Motivation zu fördern. Diese Rolle benötigt einen Vertrauensaufbau und eine enge Zusammenarbeit mit den Patientinnen und Patienten sowie auch deren Angehörigen. Mit der integrativen Funktion übernimmt die Rehabilitationspflege die Aufgabe, Patientinnen und Patienten auf den bevorstehenden Alltag vorzubereiten. Auch hier nehmen

die Angehörigen einen wichtigen Part im Rehabilitationsverlauf ein.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einmal im Monat einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.

Kuren: Gezielt zurück zur Gesundheit

Ob jemand frisch operiert, chronisch krank oder erschöpft ist: Eine Kur kann entscheidend helfen, sich bestmöglich zu erholen und gestärkt zurück in den Alltag zu finden. Orthopädin Melanie Eucker berichtet, wie Kurgäste im Parkresort Rheinfelden von ihrem Aufenthalt profitieren.



Professionell instruiertes Kraffttraining unterstützt den Muskelaufbau nach Eingriffen optimal



Die intensive Physiotherapie in der Kur führt effizient zurück zur grösstmöglichen Mobilität.

lich zwei Physiotherapie-Sitzungen und allenfalls weiteren unterstützenden Therapien machen Sie wesentlich schneller Fortschritte als bei zweimal Physiotherapie pro Woche. Durch die kurzen Wege am Kurort gewinnen Sie wichtige Erholungszeit und müssen sich nicht um den Transport zur Therapie kümmern. Bei Bedarf erhalten die Kurgäste auch Unterstützung durch unsere Inhouse-Spitex. Gerade betagtere Personen sind etwa bei der Körperpflege oder bei medizinischen Aufgaben wie Verbandswechsel oder Spritzen häufig auf die Spitex angewiesen.

Das Parkresort Rheinfelden ist bekannt für seine Solebäder. Wie können diese einen Heilungsprozess unterstützen?

Das Baden im warmen Wasser entspannt die Muskeln, ist also sehr gut geeignet für den Stressabbau. Dank des Salzwassers bleibt die Hautfeuchtigkeit besser erhalten als in chloriertem Wasser. Auch die Umgebungsluft hat einen höheren Salzgehalt, was bei Atemwegserkrankungen unterstützend sein kann; Menschen mit Asthma oder Bronchitis erfahren dadurch oftmals Erleichterung. Ferner verbessert die Bewegung im warmen Wasser die Gelenkbeweglichkeit. Gerade für jemanden, der beispielsweise sein Bein nur teilbelasten darf, ist die Therapie im Heilbad ein grosser Vorteil: Hier kann man sich gefahrlos auf beide Beine stellen und sich normal bewegen – diese Patientinnen und Patienten sind im Wasser jeweils überglücklich.

Was sind die häufigsten Gründe, weshalb Patientinnen und Patienten bei Ihnen zur Kur kommen?

Melanie Eucker: Viele Gäste kommen nach orthopädischen Eingriffen zu uns, entsprechend unserem muskuloskelettalen Schwerpunkt: mit frischen Hüft- und Knieprothesen, Schul-

ter- oder Rückenoperationen, oder auch nach Unfällen mit Extremitäten-Verletzungen sowie nach chirurgischen Operationen oder onkologischer Behandlung. Wir haben ferner Gäste, die stressbedingt, nach einem Verlust oder zur Erholung von der Betreuung kranker Angehöriger eine Auszeit nehmen. Auch sie lassen sich therapeutisch begleiten, entspannen in den Bädern und lassen die Ruhe und die schöne Umgebung am Rheinufer auf sich wirken.

Man erholt sich rascher bei zweimal Physiotherapie pro Tag statt Woche.

ter- oder Rückenoperationen, oder auch nach Unfällen mit Extremitäten-Verletzungen sowie nach chirurgischen Operationen oder onkologischer Behandlung. Wir haben ferner Gäste, die stressbedingt, nach einem Verlust oder zur Erholung von der Betreuung kranker Angehöriger eine Auszeit nehmen. Auch sie lassen sich therapeutisch begleiten, entspannen in den Bädern und lassen die Ruhe und die schöne Umgebung am Rheinufer auf sich wirken.

Angenommen, ich muss mit 35 Jahren ein Knie operieren – kann ich nicht einfach zu Hause meine Physiotherapie-Übungen machen statt zur Kur zu gehen?

Je nach Eingriff und wenn Sie die nötige private Unterstützung haben, können Sie das. Doch

Was spricht neben der guten Beratung ausserdem für eine Kur?

Sie erholen sich rascher, weil Sie optimal betreut werden, je nach Gesundheitsfragen auch von verschiedenen Fachärztinnen und -ärzten. Bei täg-



Melanie Eucker

Dr. med. Melanie Eucker, Fachärztin für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, Salina Medizin AG im Parkresort Rheinfelden

Heilbäder und Kurhäuser Schweiz (HKS) ist Ihr professioneller Ansprechpartner rund um Gesundheitsaufenthalte mit medizinischer Fachkompetenz in der Schweiz. In unserem Verband sind rund 40 Mitglieder zusammengeschlossen, die sich aus Rehabilitationskliniken, Kurhäusern, Heilbädern und Gesundheitshotels zusammensetzen und die strengen Qualitätsrichtlinien unseres Verbands erfüllen. Erfahren Sie mehr: www.kuren.ch



Rheinfelden medical

Psychologie und chronischer Schmerz



Bianca Eastman
ist Psychologin
und Natur-
heilpraktikerin
im Salina
Fachärzthaus
im Parkresort
Rheinfelden

Schmerz ist eine lebenswichtige Schutzreaktion und ein Warnsignal, das uns vor echter oder möglicher Gefahr bewahrt. Wenn die Verletzung heilt oder die Gefahr vorüber ist, lässt der Schmerz nach - in diesem Fall spricht man vom akuten Schmerz. Der chronische Schmerz, der über Monate anhält, ist diffuser, er lässt sich nicht immer genau lokalisieren und seine Qualität kann von den Betroffenen oft nicht eindeutig beschrieben werden. Der Schmerz wird zum «Selbstläufer». Ein Teufelskreis entsteht. Im Schmerzkreislauf erhält der Schmerz zunächst Aufmerksamkeit und wird bewertet, was zu negativen Gedanken führt. Diese lösen unangenehme Gefühle aus, wie z.B. Trauer, Angst und Hilflosigkeit. Stresshormone werden ausgeschüttet und verursachen wiederum körperliche Anspannung, die dann die Schmerzen und Schmerzwahrnehmung erhöht.

Die Psychologie bietet vielfältige Werkzeuge, die Sensibilität für Stress und Schmerz zu beeinflussen und das Vertrauen in den eigenen Körper wiederherzustellen. Hilfe zur Selbsthilfe lautet hier die Devise, denn in der psychologischen Schmerzbewältigung lernen die betroffenen Personen aktive Veränderungen ihrer alten Bewertungs- und Verhaltensmuster. Dies führt langfristig zu einer Steigerung der Aktivität und des Wohlbefindens.

Durch die Aufmerksamkeitslenkung auf Ressourcen und positive Aktivitäten, sowie Achtsamkeitsübungen und kognitive Umstrukturierung negativer Gedanken bekommen positive Aspekte des Lebens mehr Raum und Bewusstsein, positive Gefühle entstehen und die Erkenntnis der Selbstwirksamkeit gibt Betroffenen mehr Raum. Ferner hilft die Psychologie den Blick auf unbefriedigte Bedürfnisse und daraus resultierende unangenehme Gefühle aufzudecken. Eine Chance für Veränderung entsteht, was wiederum das Erlernen neuer positiver Aktivitäten bewirken kann. Dies können zum Beispiel verschiedene Entspannungstechniken sein, die weitere Ausstiegsmöglichkeiten aus dem Teufelskreis Schmerz mit sich bringen.

Ein Fachvortrag zu diesem Thema mit der Psychologin Bianca Eastman und der Psychologin Alexandra Thordai findet am 28. September um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein statt.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einmal im Monat einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.



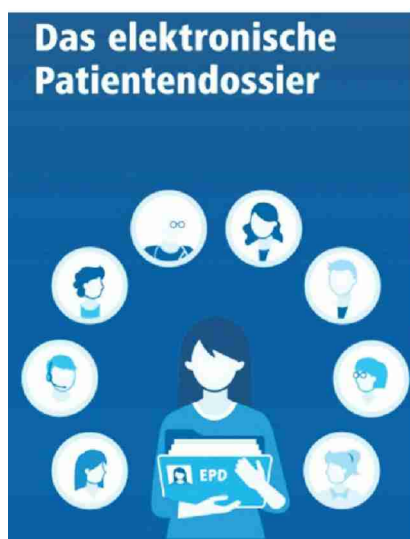
Elektronisches Patientendossier kommt ins Fricktal

Kooperation mit Stammgemeinschaft eHealth Aargau

Die Stammgemeinschaft eHealth Aargau, die Gesundheitszentrum Fricktal AG, die Reha Rheinfelden, die Salina Medizin AG, die Spitex Fricktal AG und die Spitex Regio Frick haben sich zu einer wegweisenden Kooperation zusammengeschlossen, um das elektronische Patientendossier (EPD) weiterzubringen.

FRICKTAL. Wie die Gesundheitsinstitutionen in einer gemeinsamen Information mitteilen, verspricht dieses innovative Projekt eine verbesserte Gesundheitsversorgung, mehr Effizienz und eine höhere Patientenzufriedenheit.

Das elektronische Patientendossier ist ein Schlüsselement in der digitalen Transformation des Gesundheitswesens. Es ermöglicht den sicheren Austausch von Patientendaten zwischen verschiedenen Leistungserbringern und schafft



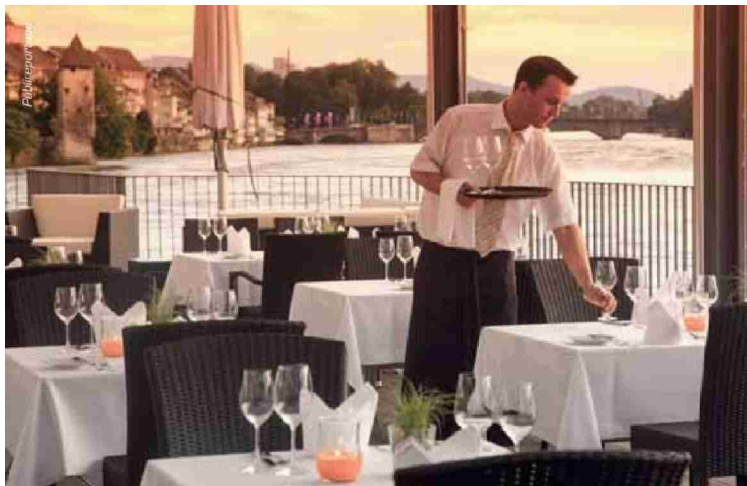
eine umfassende, vernetzte Patientenversorgung. Seit Ende Oktober stellen die Partner die Einführung des elektronischen Patientendossiers bei einer ausgewählten Patientenpopulation bereits im Akutspital sicher. Das bedeutet, dass Patientinnen und Patienten während ihres Aufenthalts im Spital Zugang zu einem vollständigen und elektroni-

schon Patientendossier erhalten. Dieses Dossier enthält alle behandlungsrelevanten medizinischen Informationen, also solche, die für die Weiterbehandlung nützlich sind. Einmal mit einem EPD ausgestattet, wird der nahtlose Übergang zu anderen Gesundheitsdienstleistern, einschliesslich Rehakliniken und Spitexorganisationen, ermöglicht. Dies gewährleistet, dass alle Beteiligten über die notwendigen Informationen verfügen, um eine kontinuierliche und qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen.

Das Projekt zielt darauf ab, die Patientenzufriedenheit zu steigern, die Effizienz in der Gesundheitsversorgung zu erhöhen und die Qualität der Pflege zu verbessern.

Begleitend wird evaluiert, welcher Nutzen in der institutionsübergreifenden Kommunikation anfällt und welche Hindernisse bestehen. Resultate werden auf Anfang 2024 erwartet und entsprechend wieder publiziert, heisst es weiter in der Mitteilung. (nfz)

4. Park-Hotel am Rhein AG



Das Park-Hotel am Rhein verspricht nicht nur kulinarischen und önologischen, sondern auch visuellen Genuss.



Die hervorragende Weinauswahl ist saisonal angepasst und verfügt auch über eine üppige Auswahl an Magnum-Flaschen mit bis zu 18 Litern Inhalt.

Park-Hotel am Rhein Rheinfelden

Edle Tropfen an schönster Lage

Das Park-Hotel am Rhein Rheinfelden besticht mit drei Restaurants, einem Weinkeller gefüllt mit Spezialitäten und Raritäten sowie einem fantastischen Ausblick über den Rhein.

Der Tag neigt sich dem Ende zu, die Sonne geht über dem Rhein unter. Die Gäste auf der Rheinterrasse des Park-Hotels am Rhein geniessen neben romantischer Stimmung und kulinarischen Köstlichkeiten auch die edlen Weine, für die das Haus weit über die Region hinaus bekannt ist. Das Weinangebot ist sowohl in der Breite als auch in der Tiefe umfangreich, wie ein Blick auf die Weinkarte und in den Weinkeller beweist.

Boris Torossi, Leiter Gastronomie, legt den Fokus auf Weine aus der Schweiz, Italien, Frankreich und Spanien. «Wir haben aber auch feine Tropfen aus Portugal, Argentinien, Australien und den USA», erklärt Torossi, der selbst auch Sommelier ist. «Die Weinkarte wird saisonal angepasst. Im Herbst und Winter vermehrt schwerere Rotweine, zum Beispiel passend zu Wild, im Sommer leichtere Weissweine und Rosé», so Torossi. Besonders schätzen es die Gäste, dass auch kleinere Flaschen und offene Weine angeboten werden. Das geschulte Serviceteam serviert den passenden

Boris Torossi, Sommelier und Leiter Gastronomie.



Tropfen zum jeweiligen Essen und empfiehlt Weinliebhabern auch schon mal eine besondere Rarität.

Feste feiern

Wenn es etwas mehr des edlen Rebensaftes sein soll – zum Beispiel bei einem Bankett – sind auch grössere Flaschen und Magnumflaschen mit bis zu 18 Litern im Sortiment. Bereits das Ausschenken,



LiMa / Das Magazin für Liestal u. Umgebung
4410 Liestal
061/ 923 05 16
www.lima-magazin.ch/de/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 26'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 39
Fläche: 46'015 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 89274265
Ausschnitt Seite: 2/2

zum Teil mit entsprechender Vorrichtung, werde dann zu einem Highlight, verrät der Leiter Gastronomie.

Das Hotel verfügt über Räumlichkeiten für private Anlässe und Firmenevents. Hier lassen sich unvergessliche Geburtstage, Hochzeiten oder Jubiläen für bis zu 120 Personen feiern. «Wir sind sehr flexibel aufgestellt und können sowohl räumlich wie auch kulinarisch auf die Wünsche der Gäste eingehen», betont Boris Torossi. Direkt am Rhein gelegen, eingebettet im Stadtpark, bietet das Park-Hotel am Rhein vielfältige Gastronomie an schönster Lage. Das Park-Café serviert seinen Gästen Klassiker sowie saisonal wechselnde Gerichte. Die Köstlichkeiten aus der hauseigenen Pâtisserie sind besonders beliebt. «Die Gäste werden hier zudem mit Live-Pianoklängen verwöhnt», freut sich Boris Torossi.

Das Restaurant Bellerive, das während der Sommermonate und bei Betrieb der Rheinterrasse geschlossen bleibt, ist besonders für seine Fischküche bekannt, die von der «Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch» ausgezeichnet ist. Frischer Fisch wird hier direkt vom Fischwagen ausgewählt und nach Gusto der Gäste zubereitet, kredenzt mit einem passenden Wein. Wer sich nach einem vergnüglichen Abend den Nachhauseweg lieber schenken möchte, kann im Hotel nächtigen und den Aufenthalt noch mit einem Wellness-Besuch im angrenzenden sole uno abrunden.



Park-Hotel am Rhein AG
Roberstenstrasse, 4310 Rheinfelden
T 061 836 66 33
park-hotel@parkresort.ch, park-hotel.ch

facebook



Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch ist hier: Park-Hotel am Rhein.

27. November - Rheinfelden AG · 🌐

Bilder vom Netztreffen im Park-Hotel am Rhein in Rheinfelden.

Isst du gerne Fisch? Dann besuche unsere Netztreffen in den besten Fischrestaurants der Schweiz und Süddeutschlands und bring deine Freunde mit. Bei uns sind auch Nichtmitglieder gerne willkommen!

Unsere nächsten Anlässe findest du auf www.goldenerfisch.ch #fischessen

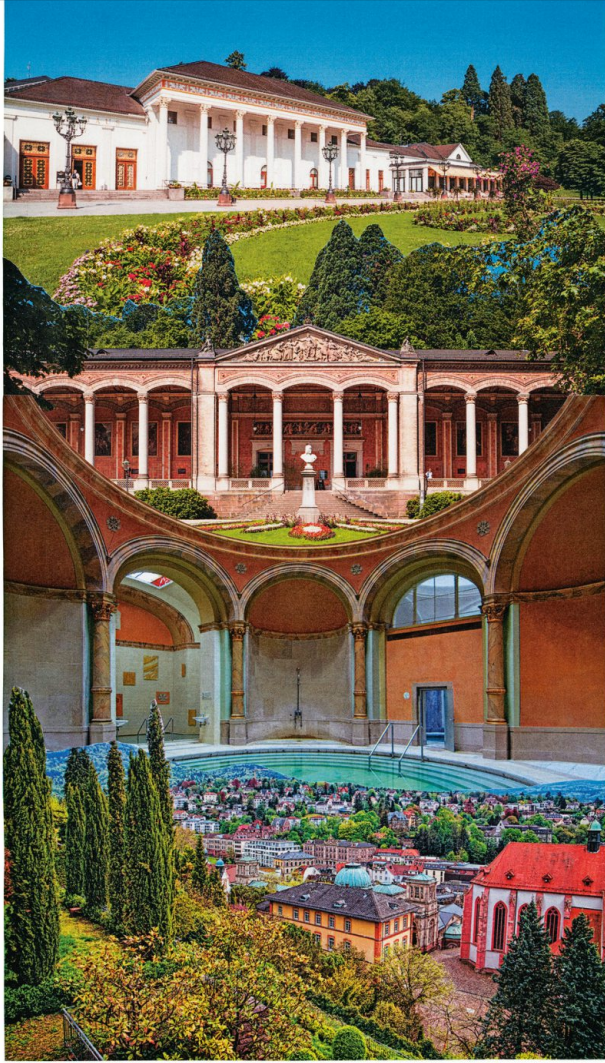


👍 5

👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH



EIN WOCHENENDE IN BADEN-BADEN

Sprudeln, Protzen und Ausspannen

FREITAG

18.00 | Check-in

Das «ROOMERS» hat ein schönes Spa, das bis um 1 Uhr nachts geöffnet ist, und mit dem «MORIKI» ein phantastisches pan-asiatisches Restaurant.

15.00 | Kaffee/Kuchen

Neben dem Rehrücken ist Baden-Baden für süsse Leckereien bekannt. Im CAFÉ KÖNIG isst man sie wie zu Hause bei Schwiegermama mit Häkeldeckchen auf dem Tisch.

SAMSTAG

10.00 | Erkundungstour

Spaziergang den Fluss Oos entlang über die Lichtentaler Allee bis zum MUSEUM FRIEDER BURDA. Eine moderne Abwechslung zum Barock und Jugendstil des Stadtbilds.

SONNTAG

10.00 | Entspannung

Hoch zu den Thermalbädern, um die Aussicht zu geniessen oder sich im von 1877 stammenden FRIEDRICHSBAD in absolute Entspannung zu versetzen.

Erholung und etwas Trubel

Der Dresscode für die Kurstadt BADEN-BADEN ist simpel: Blazer und Highheels. Im Übrigen mögen es die Schwarzwälder hier am liebsten «bludd».

DIE FRAGE, WAS ES in Baden-Baden zu erleben gibt, ist schnell beantwortet: viel Zeit in textilfreien Zonen verbringen. Wenig verwunderlich, hier wird gebadet, und das bereits seit über 2000 Jahren, die Römer entdeckten die Thermalquellen des kleinen Städtchens um 74 n. Chr. im südwestlich gelegenen Baden-Württemberg. So kuriert man im altherwürdigen Friedrichsbad auch nach römisch-irischer Tradition. In siebzehn Stationen wird der Körper in Thermalwasser, Dampf und am Schluss in ein Badetuch gehüllt. Das Renaissancegebäude galt einst als modernstes Badehaus Europas, heute ist es das älteste Baden-Badens und wird architektonisch sowie für seelische und körperliche Entspannung so ziemlich allen Ansprüchen einer ausgelaugten Seele gerecht.

Müsste man Baden-Baden mit einem Wort beschreiben, dann wäre das *posh*. In der mondanen Bäderstadt schritten bereits Napoleon III., Queen Victoria, Victor Hugo oder Marlene Dietrich über die prächtige Lichtentaler-Allee, durch die niedlichen Gassen rund um den Marktplatz und durch das «Paradies» – einen der detailreichen und prunkvollen Gärten. Alles ist fein, chic und ordentlich. Das zeigt sich im Stadtbild und bei den Leuten, die es beleben.

Diese tummeln sich auch gerne im Kasino. Schon vor einigen hundert Jahren war schnell klar, dass die Kurgäste neben Erholung abends auch etwas Unterhaltung und Trubel wünschen. So entstanden das Theater, das Festspielhaus und eben auch das pompöse Kasino. «Seid vernünftig, habt Spass», lautet der Slogan des Etablissements. Vernünftig sind wohl die wenigsten, die sich am Roulette-Tisch tummeln, denn Baden-Baden wird auch als Enklave der Millionäre und Glücksspieler bezeichnet. Die treffen sich abends tatsächlich hier in den neobarocken Räumen ausgestattet mit rotem Samtsofa, schweren Vorhängen und funkelnden Kronleuchtern. Aber keine Sorge, wenn das Cocktailkleid keinen Platz mehr im Koffer hat, denn wir sind immer noch in Deutschland, nicht in Monaco. Stil ist nicht jedermanns Sache, und die Blazer gibt es zur Miete am Kasinoeingang.

Bekanntlich soll man den nächsten Tag so starten, wie die berauschende Nacht zuvor beendet hat. Womöglich serviert das Designhotel Roomers genau deshalb bereits zum Frühstück Austern und Bubbles.

Boris Becker scheint alle Hintertüren zu kennen, auch die zu Lokalen in Baden-Baden, wo er zwei Tische neben TANIA VILLIGER tafelte.

Künftig kann man es wieder dampfen sehen

Neugestaltung nimmt Form an: Arbeiten am Außenbereich der Caracalla-Therme haben begonnen

Von Nina-Christiana Ebersbach

Baden-Baden. Die Bagger sind angerückt. Die Arbeiten zur Erweiterung des Außenbereichs der Caracalla-Therme in Baden-Baden haben begonnen. Bereits in diesem Sommer sollen sich die Badegäste auf einer zusätzlichen Fläche von 662 Quadratmetern entspannen können. Hierfür wird nicht nur der Zaun um einige Meter in Richtung Seufzerallee versetzt. Für die Besucher soll es weitere Annehmlichkeiten geben. Dafür nimmt der Betreiber der Therme, die Carasana Bäderbetriebe GmbH, voraussichtlich eine halbe Million Euro in die Hand. Das teilt Betriebsleiter Konrad Lansche auf Nachfrage mit.

Bislang war der nutzbare Teil im Außenbereich der Badelandschaft durch dichten Bewuchs relativ begrenzt. Nun wurde das stellenweise bis zu vier Meter hohe Buschwerk aus dem Jahre 1984 entfernt. Der Zaun steht ebenfalls nicht mehr an Ort und Stelle. War er bislang auf reiner Landesfläche angesiedelt, wird er nun auf Grundbesitz von Stadt und Land neu errichtet. Deshalb wurden vorab auch das Landesdenkmalamt, der städtische Fachbetrieb Park und Garten sowie der Gemeinderat mit ins Boot geholt.

Während die Sträucher versetzt und zurückgeschnitten werden, bleibt der alte Baumbestand erhalten. Darunter eine ausladende Platane, die künftig maßgeblicher Bestandteil des neu gestalteten Außenbereichs sein soll. „Um die Platane herum wird ein relativ großes Holzdeck gebaut“, beschreibt der Baden-Badener Architekt Philippe Janod die Pläne. In

deren Schatten sollen sich die Badegäste entspannen können. Positiver Nebeneffekt des radikalen Grünschnitts: Künftig kann man das heiße Thermalwasser beim Vorbeigehen wieder postkartentauglich dampfen sehen.

Aber nicht nur dies werte den Standort Baden-Baden auf. Die Geometrie der Therme, die bisher am marmornen Beckenrand geendet habe, werde künftig mit der Landschaft verschmelzen. „Die konzentrischen Kringel finden sich dann in Form von terrassenförmigen Liege- und Ruheoasen wieder“, sagt Janod.

Hierfür werde ein Teil des geneigten und bislang nicht nutzbaren Randbereichs auf etwa 1,5 Meter aufgeschüttet, um mehr Liegefläche zu gewinnen. Zusätzliche Liegen und Sonnenschirme wurden bereits bestellt.

„Hauptanliegen war es, den Außenbereich attraktiver zu machen“, erklärt Janod. Er ist bereits seit 2006 für die Carasana Bäderbetriebe tätig und weiß daher, wovon er spricht: Der Wellness-Gedanke habe sich seit 1984, als die Therme in der heutigen Form entstand, stark verändert. Der heutige Badegast habe einen völlig

anderen Anspruch. Sei das Thermalbad früher im Sommer nahezu kaum besucht gewesen, nutzten die Gäste heutzutage das warme Wasser zum sogenannten gesunden und schonenden Abkühlen. „Sommertherme“ lautet das Stichwort. Und damit spreche die Caracalla-Therme nicht die klassische Familie an, die sich an heißen Sommertagen im quirligen Hardbergbad vergnügt. Die Badegäste der Therme wollen sich in Ruhe zurückziehen können. „Ein völlig anderes Publikum“, hält der Architekt fest.

Zwar gebe es in der Thermenwelt interessante Mitbewerber, sagt Janod, aber das Bad in dem mit dem Welterbe-Titel dekorierten Baden-Baden habe eine ganz spezielle Zielgruppe. Nicht nur die einzigartige Architektur und die glamourösen Marmorbecken im Außenbereich verleihen der Therme ein Alleinstellungsmerkmal. „Es ist das besondere Wellness-Ambiente – das Wellbeing“, begründet es der Architekt.

Mit dem reinen Thermalwasser in ihren Badewasserbecken seien Caracalla-Therme und Friedrichsbad tatsächlich beinahe konkurrenzlos, hält auch Betriebsleiter Lansche fest. Dennoch sei die Konkurrenz um die Zielgruppe, die Familien- und Spaßbäder wie das Rulantica in Rust oder die Badewelt Sinsheim besuche, „auch für uns spürbar“. Vor diesem Hintergrund bedürfe es seitens des Landes unbedingt kontinuierlicher Investitionen und das „sowohl in die weitere Sanierung von Dach und Fach als auch dringend in die Attraktivität der Caracalla-Therme und auch des Friedrichsbads“, fordert Lansche.



Platzgewinn: Der bisherige Zaun verlief auf Höhe des alten Baumbestands. Nun wird er um einige Meter in Richtung Seufzerallee versetzt. Foto: Nina-Christiana Ebersbach

Masterplan ist weiter auf dem Prüfstand

Zweistelliger Millionenbetrag: Sanierung der Caracalla-Therme geht in kleinen Schritten voran

Nina-Christiana Ebersbach



Der Außenbereich gehört nicht dem Land Baden-Württemberg: Die Carasana Bäderbetriebe müssen daher selbst in die Modernisierung investieren. Jürgen Kannevischer, Geschäftsführer der Carasana Bäderbetriebe, meint, die Unterstützung des Landes bei der Thermensanierung erfolge nur in kleinen Portionen. Foto: Nina-Christiana Ebersbach

Baden-Baden. Das Finanzministerium in Stuttgart hält sich ziemlich bedeckt auf die Nachfrage hin, wie es um die Sanierungspläne für die landeseigene Caracalla-Therme steht. Seit 2016 liegt ein Masterplan vor. Er listet den Sanierungsplan auf und kommt auf Baukosten von 40 Millionen Euro. Doch was ist daraus geworden?

„Es soll noch einmal zwei Millionen Euro ‚on top‘ geben.“

Tobias Wald, CDU-Landtagsabgeordneter

Im Jahr 2020 hatte es von der damaligen Finanzministerin Edith Sitzmann (Grüne) geheißt, dass der Plan den Schwerpunkt auf die Attraktivierung lege. Auf dessen Basis könne keine Sanierung stattfinden. Eine Machbarkeitsstudie sei daher in Abstimmung. Anschließend wurde es ruhig um das Thema. Auch unter dem neuen Finanzminister Danyal Bayaz (Grüne) ist nach wie vor keine Entscheidung in Bezug auf die Therme getroffen worden. Die Machbarkeitsstudie habe ergeben, dass zur Sanierung der Caracalla-Therme „ein mittlerer zweistelliger Millionenbetrag nötig wäre“, heißt es aus dem Ministerium. „Auf dieser Grundlage wird nun weiter geprüft werden.“

Das Bad ist in die Jahre gekommen. Das gilt nicht nur für die Technik aus dem Jahr 1984. Vor sieben Jahren hatte der Pächter der Caracalla-Therme, die Carasana Bäderbetriebe GmbH, bei der Landesregierung den Masterplan vorgelegt – ausgearbeitet vom Baden-Badener Architektenbüro Kruse Architekten. Er basiert auf einer Studie zur Entwicklung der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit. Daher sieht das

Papier nicht nur die Sanierung, sondern auch Investitionen vor: in die Vergrößerung des Außenbereichs mit einem neuen Sportbecken für Schwimmer, in ein Kaltwasserbecken, den Bau einer Panorama-Sauna, einen Erweiterungsbau und einen völlig neu strukturierten Umkleidebereich.

Dass die Caracalla-Therme grundlegend saniert und modernisiert wird, dafür setzen sich seit Jahren auch der Landtagsabgeordnete Tobias Wald (CDU) und sein Kollege Hans-Peter Behrens (Grünen) ein. Doch einiges hat sich verändert: „Corona hat den Masterplan ein Stück weit durcheinandergebracht“, sagt Wald. Manches könne bereits überholt sein. Dazu zählten beispielsweise die Photovoltaikpflicht, die mittlerweile für grundlegende Dachsanierungen relevant ist, sowie die Kostenentwicklung im Bausektor. Inwiefern genau das Auswirkungen habe, könne man derzeit nicht sagen.

Voran geht es nur in kleinen Schritten: Für dringend nötige Sanierungsarbeiten in der Caracalla-Therme und dem Friedrichsbad stellt das Land im Entwurf des Doppelhaushalts 2023/24 pro Jahr jeweils zusätzlich 1,7 Millionen Euro zur Verfügung. Das Gros davon ist bereits fest verplant. Für die Instandhaltung von Lüftungs- und Wasseraufbereitungsanlagen sowie den Brandschutz sind allein im Jahr 2023 Kosten in Höhe von knapp einer Million Euro veranschlagt.

„Um einen Bäderbetrieb aufrecht zu erhalten“, haben sich Wald und Behrens in der Haushaltskommission erneut für zusätzliche Investitionsmittel eingesetzt. Ende November vergangenen Jahres reichten die Regierungsfractionen einen gemeinsamen Änderungsantrag zum Entwurf des Staatshaushaltes ein. „Es soll noch einmal zwei Millionen Euro ‚on top‘ geben“, kündigt der finanzpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion Wald an.

Caracalla-Betriebsleiter Konrad Lansche ist positiv gestimmt: „Wir sind guter Dinge, dass die Bäder- und Kurverwaltung im Laufe des Jahres hinsichtlich der dringend notwendigen Investitionen in Dach und Fach der beiden Baden-Badener Thermalbäder vom Land grünes Licht erhält.“

Auch im vergangenen Jahr waren auf Drängen der Landtagsabgeordneten Wald und Behrens bereits 3,1 Millionen Euro zusätzlich zu der Summe geflossen, die ohnehin vom Land in den Unterhalt der kurstädtischen Thermalbäder gesteckt wird. Diese Investitionsspritze war jedoch schnell verpufft: „Im Friedrichsbad wurden davon Lüftungsanlagen ausgetauscht, Becken saniert und Schäden an einer denkmalgeschützten Fassade mit Kosten in Höhe von rund zwei Millionen Euro beseitigt“, resümiert Tobias Wald auf seiner Internetseite.

Für den Badegast spürbare Verbesserungen wurden in der Caracalla-Therme in Angriff genommen: Hier saniert der Verpächter, die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden, seit vergangenem April die Umkleidekabinen. Das hat „unmittelbaren Mehrwert für unsere Gäste“, betont Betriebsleiter Lansche.

Jürgen Kannevischer, Geschäftsführer der Carasana Bäderbetriebe, wirkt etwas verschnupft, wenn er auf die Umsetzung des Masterplans angesprochen wird. Die Unterstützung vom Land erfolge nur in kleinen Portionen. „Das reicht gerade, um

die Caracalla-Therme am Leben zu erhalten. Es bedarf aber eines großen Schrittes.“ Wann und ob dieser je kommen werde, könne er nicht sagen.

Darunter leidet insbesondere die Attraktivität des Thermalbades. Erst jüngst hatte Betriebsleiter Lansche hierfür seitens des Landes „unbedingt kontinuierliche Investitionen“ gefordert. Die Konkurrenz um die Zielgruppe, die Familien- und Spaßbäder wie das Rulantica in Rust oder die Badewelt Sinsheim besuche, sei „auch für uns spürbar“.

Um den Badegästen neue Annehmlichkeiten bieten zu können, investiert die Carasana nun selbst. Für die aktuellen Bauarbeiten zur Erweiterung des Außenbereichs der Caracalla-Therme um eine zusätzliche Fläche von 662 Quadratmetern nimmt der Betreiber nach eigenen Angaben voraussichtlich eine halbe Million Euro in die Hand. Das Land ist an dieser Stelle außen vor: Laut dem Finanzministerium ist die Stadt Baden-Baden, nicht das Land Eigentümerin des Außenbereichs, sie hat diesen an die Carasana verpachtet.

Heilbäder erholen sich nur langsam

In Thermen ist es trotz Energiekrise schön warm / Warum bleiben viele trotzdem fern?

Von Susanne Kupke

Baden-Baden – Die Heilbäder in Baden-Württemberg erholen sich nur langsam von der Corona-Delle. Verbandsgeschäftsführer Arne Mellert schätzt, dass 2022 bis zu einem Drittel weniger Gäste kamen als im Vor-Corona-Jahr 2019. Der schneearme Winter war an sich für Heilbäder ideal. Und auch an der Wassertemperatur lag es nicht: Im Gegensatz zu einigen Hallenbädern war es in den Thermen trotz Energie-sparmaßnahmen immer mäßig warm.

Vor der Pandemie besuchten nach Angaben des Heilbäderverbands im Schnitt pro Monat 720.000 Besucher die 35 Thermen im Land – jährlich waren das über 8,6 Millionen Gäste. „Ob wir an diese Zahl wieder herankommen, wird sich im Verlauf von diesem Jahr zeigen“, sagt Mellert. Je nach Bad können die Ausfälle sehr unterschiedlich sein. Das baden-württembergische Finanzministerium bezifferte sie für die Staatsbäder auf zwischen drei und 28 Prozent im Vergleich zu 2019. Im Besitz des Landes sind die „Caracalla Therme“ und das „Friedrichsbad“ in Baden-Baden, das „Palais Thermal“ und die „Vital Therme“ in Bad Wildbad sowie die „Cassiopeia Therme“ in Badenweiler. Die Besucherzahlen dort haben sich nach Abschaffung der Corona-Maßnahmen erholt, so das Ministerium. Sie seien „mittlerweile fast auf dem Niveau vor Corona“. Wegen langfristiger Verträge und Sparmaßnahmen seien die Energiekosten in noch zu vertretendem Rahmen gestiegen.

Energiesparen in Heilbädern ist eine Gratwanderung. Teils schlossen Einrichtungen Saunen oder einzelne Becken. Die gewohnte Wassertemperatur änderten sie möglichst nicht. Laut Heilbäderverband liegt sie zwischen 32 und 34 Grad. Sie sei höchstens um ein Prozent gesenkt worden – was die wenigsten spüren dürften und was noch immer schön warm sei,



Langfristige Verträge und Sparmaßnahmen helfen: Die Energiekosten in Staatsbädern wie dem Friedrichsbad in Baden-Baden sind noch im Rahmen.

Foto: Uli Deck/dpa

te. Dies vertragen unsere Gesundheitsgäste nicht, und unsere Komfort-Wellnessgäste wollen dies ebenfalls nicht haben“, sagt Rolf Rubsamen, Geschäftsführer der „Vita Classica Therme“ Bad Krozingen. Zwar wurde die Wassertemperatur in einem Becken im Saunabereich von 30 auf 26 Grad und in der Kuppelhalle im Mineral-Thermalwasser-Bereich von 36 auf 33 Grad reduziert. Ansonsten blieb man aber bei 33 Grad. Das habe sich ausgezahlt – das Haus sei gut durch die vergangenen Monate gekommen. Zwar reiche die Entwicklung nicht an die Jahre 2018 und 2019 heran. Für 2023 ist Rubsamen aber sehr zuversichtlich: Gäste wollten etwas für ihre Gesundheit tun und auch etwas erleben. Wegen höherer Energiekosten müsse man allerdings die Preise „sanft“ anheben.

Von Thermalwasser spricht man, wenn Heilwasser aus einer Quelle mit einer konstan-

oder abgekühlt werden. Schon das kostet viel Geld. Für Heilbäder ist das ein Problem, weil sie steigende Kosten nicht in voller Höhe weitergeben können. „Wir wollen Menschen begeistern und keine Gäste verlieren“, betont Mellert.

Denn Heilbäder kämpfen noch immer mit den Folgen von Corona. In einzelnen Thermen sei die finanzielle Situation nach wie vor sehr angespannt, weiß der Verbandsgeschäftsführer. Viele ältere Gäste sind nach der Pandemie nicht zurückgekehrt. Sei es, dass sie ihre Gewohnheiten änderten, immobil wurden oder nun Bedenken haben. Viele Gäste waren demnach auch verunsichert wegen Meldungen über drastische Temperatursenkungen in Hallenbädern. „Wir haben deshalb sehr viele Anrufe erhalten.“

Im Zuge der Energiekrise haben nach Angaben des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU) so gut wie alle Be-

zwei Grad. So war das Wasser in Mannheims Bädern im vergangenen halben Jahr zwei Grad kälter – für Kinder und Senioren oft zu kalt. Sportbürgermeister Ralf Eisenhauer betont aber: „Gemessen an der Besucherzahl waren die Beschwerden über die gesunkenen Temperaturen sehr gering.“ Nun ist Mannheim wieder zur Normaltemperatur von 29 Grad zurückgekehrt.

Eine Prognose, welchen Einfluss niedrigere Wassertemperaturen auf Besucherzahlen in den kommunalen Hallenbädern hatten und haben, ist nach VKU-Angaben schwierig. Einzelne Mitgliedsunternehmen schätzten, dass sich das Besucherniveau in dieser Saison bei zehn bis 20 Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau einpendeln wird. „Grundsätzlich ist der Betrieb von kommunalen Bädern überwiegend ein Verlustgeschäft – auch in normalen Zeiten“, betont eine Sprecherin. Unterm Strich

wie Mellert betont. Beschwerden sind ihm nicht bekannt. „Wir haben gelernt, dass man das Wasser in den Becken keinesfalls kälter machen soll-

ten Temperatur von mehr als 20 Grad tritt. Allerdings sprudelt es auch mit bis zu 60 Grad aus dem Boden. Das Wasser muss – je nachdem – erwärmt

treiber versucht, den Energiebedarf zu verringern, in kommunalen Hallenbädern etwa durch eine Absenkung der Wassertemperatur um ein bis

sieht der Verband deshalb Handlungsbedarf seitens der Politik, den Betrieb von Bädern langfristig durch eine solide Finanzbasis abzusichern.



Für jeden Geldbeutel

Deutschlands schönste Wellnesstempel

Manchmal braucht man einfach eine Pause, um dem ganzen Alltagsstress zu entfliehen. Und dafür muss man nicht weit weg reisen...

Hotel am Vitalpark

Im schönen Heiligenstadt sorgt das Hotel am Vitalpark für Entspannung pur. Die Wellnesslandschaft in der Eichsfeldtherme überzeugt mit seinen sieben Saunen und Dampfbädern sowie dem vielfältigen Massageangebot. Nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet genau das Richtige! www.hotel-am-vitalpark.de ab 65,00 Euro p.P. im Doppelzimmer inklusive Frühstücksbuffet und Nutzung des Wellness- sowie Fitnessbereichs.



Vabali Spa Hamburg

Um Körper und Seele wieder in Einklang zu bringen, lohnt sich ein Besuch im vabali spa Hamburg (Eintritt ab 23,50 €). Auf 36000 m² locken Panoramasauna, ein Naturteich, Aufgusszeremonien und Co. www.vabali.de/hamburg ab 114,50 Euro p.P. im Doppelzimmer inklusive Frühstücksbuffet und einem Spa Aufenthalt.



Caracalla Therme

Getreu dem Motto „Ein Tag bei uns vergeht – die Erholung bleibt“, verspricht die Caracalla Therme eine ganz besondere Auszeit vom Alltag. Die römische Saunalandschaft mit Außenbereich im malerischen Schlossgarten lädt zum Verweilen ein. Und egal, ob im Sommer oder Winter: Bei abwechslungsreichen Becken und Temperaturen zwischen 18° C und 38° C ist das Badevergnügen jederzeit garantiert. www.carasana.de/de/caracalla-therme ab 19,00 Euro p.P. für die Badelandschaft. Preise inklusive Sauna ab 24,00 p.P.



Carolus Thermen

Bad Aachen

Schon die alten Römer schätzten die heißen Aachener Quellen. Ein Genuss für alle Sinne, sowohl im heilsamen Thermalwasser, als auch auf kulinarischer Entdeckungsreise oder im „Meditarium“. Ideal, um für ein paar Stunden oder einen ganzen Tag die Welt zu vergessen. www.carolus-thermen.de ab 14,00 Euro p.P. für das Thermalbad. Preise inklusive Sauna ab 30,00 p.P.



Best Western Plus Hotel Steinsgarten

In ruhiger Lage ein Wellnesswochenende in Gießen verbringen? Im Best Western Plus Hotel Steinsgarten bleiben keine Wünsche offen. Das Hotel verwöhnt uns mit einem Begrüßungscocktail und Abendessen am Anreisetag. Zusätzlich gibt's ein Wellnesserlebnis, wie zum Beispiel ein Besuch in der Salzgrotte. www.hotel-steinsgarten.de Angebot „Wohlfühltag in Gießen“: ab 115,00 Euro p.P. im Doppelzimmer für zwei Nächte inklusive Frühstücksbuffet.

Caracalla-Betreiber drängen auf Erneuerung

CDU-Politiker besichtigen Therme / Wird Masterplan zur Erweiterung ab 2025 realisiert?

Harald Holzmann



Die Technik-Abteilung der Therme hat immer irgendwo was zu tun. Das System aus dem Jahr 1984 ist nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit. So saniert und erweitert man in der Therme stückchenweise, soweit die Mittel aus dem Landesetat das hergeben.
Foto: Harald Holzmann

Baden-Baden. Wie geht es weiter bei der Caracalla-Therme? Die Erneuerung des Herzstücks der Baden-Badener Bäder ist dringend nötig. Seit 2016 gibt es auch einen Plan dafür – aber das Geld will nicht so recht fließen.

Damit die Finanzen für die Verwandlung des fast 40 Jahre alten landeseigenen Gebäudes in ein zeitgemäßes Thermalbad in absehbarer Zeit doch noch in Fluss kommen, ist ein entsprechender Beschluss der Landesregierung nötig. Dann könnte es das Projekt in den Doppelhaushalt 2025/26 schaffen. Um den Weg zu ebnen, hat der CDU-Landtagsabgeordnete Tobias Wald am Dienstag seine Fraktionskollegen vom Arbeitskreis Finanzen nach Baden-Baden eingeladen. Bei einer zweistündigen Führung durch die Thermen konnten sie sich ein Bild davon machen, dass das Geld in der Kurstadt gut angelegt wäre und dringend benötigt wird.

Großer Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Saunalandschaft des Baden-Badener Thermalbades. „Wenn wir da nicht erneuern, geraten wir weiter

ins Hintertreffen“, sagte Konrad Lansche. Der Betriebsleiter der Therme machte den Politikern klar: Selbst gegenüber der Sauna des nächstgelegenen Mitbewerbers im Rotherma in Bad Rotenfels „hinken wir klar hinterher“.

Seit sieben Jahren liegt dem Land ein sogenannter Masterplan für die Erweiterung und Modernisierung der von der Firma Kannewischer im Auftrag der landeseigenen Bäder- und Kurverwaltung (BKV) betriebenen Therme vor. Vorgesehen sind darin unter anderem der Bau eines Sport- und Kaltwasser-Schwimmbeckens in einem erweiterten Außenbereich, ein Erweiterungsbau und eine großzügige Panorama-Sauna. Für die Realisierung wäre ein mittlerer zweistelliger Millionenbetrag nötig, hieß es kürzlich vom Finanzministerium – es werde geprüft.

BKV-Chef Steffen Ratzel hofft, dass diese Prüfung positiv ausfällt. Klar sei, dass die Erneuerung der Therme nicht in einem Schritt zu schaffen wäre. „Man müsste das Projekt über einige Jahre strecken“, sagte er am Dienstag. „Wenn wir wüssten, dass dafür in den kommenden Jahren jedes Jahr fünf Millionen Euro bereitgestellt werden, wäre das schon eine tolle Sache.“ In dem Masterplan ist die Rede von einer Bauzeit über zwölf Jahre – und Kosten in Höhe von 40 Millionen Euro. Derweil saniert und erweitert man in der Therme stückchenweise, soweit die Mittel aus dem Landesetat das hergeben. Viel Geld fließt dabei in die Technik aus dem Jahr 1984, die nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit ist, wie auch einige der CDU-Finanzpolitiker mit wenigen Blicken feststellen konnten. 500.000 Euro hat zuletzt die Firma Kannewischer selbst investiert, um den Außenbereich des Bades zu erweitern und die fast 40 Jahre alten Umkleidekabinen zu erneuern. Ansonsten reicht das Geld vom Land, für das Steffen Ratzel sich bei seinen Gästen ausdrücklich bedankte, aber nur, um den Betrieb irgendwie aufrechtzuerhalten und nötige Reparaturen und Sanierungen zu erledigen. Zumal die Mittel nicht nur in die Therme fließen, sondern auch ins benachbarte Friedrichsbad, wo derzeit die eine Hälfte des Bades renoviert wird.

Fehlendes Geld ist dagegen nicht das Problem bei den Römischen Badruinen im Untergeschoss des Gebäudekomplexes. Hier liegt der Bremsklotz laut Konrad Lansches beim für Baden-Baden zuständigen Landesbetrieb Vermögen und Bau in Pforzheim, der das schon seit Jahren angestoßene Sanierungsprojekt nicht vorantreibt. Dass den fast 2.000 Jahre alten Ruinen deswegen der Verfall droht, machte die CDU-Politiker sprachlos. Kommentar

Die Caracalla-Therme

Der Name: Benannt ist die Therme nach dem römischen Kaiser Caracalla, der um 200

nach Christus an der Macht war. Zu dieser Zeit hatten die Römer das Sagen im damals als „Aquae“ bezeichneten Baden-Baden. Caracalla ließ die Bäder im Jahr 213 luxuriös ausbauen.

Der Bau: Der jetzige runde Baukörper der Therme mit dem Außenbecken und dem Liegebereich entstand 1983 bis 1985. Bereits in den Jahren 1963 bis 1966 war der Betonbau daneben errichtet worden – damals als „Neues Augustabad“ bezeichnet. Zuvor war an der Stelle das alte Augustabad (Baujahr 1893) abgerissen worden.

Das Wasser: Die Therme verfügt auf zwei Etagen über etwa 900 Quadratmeter Wasserfläche in mehreren Innen- und Außenbecken. Zudem gibt es eine Saunalandschaft, ein Fitness-Studio und Solarien. Das Wasser kommt aus dem oberhalb des Bades gelegenen 160 Meter langen Friedrichstollen, in dem das aus etwa 2.000 Meter Tiefe strömende Baden-Badener Thermalwasser in insgesamt vier Quellen gefasst wird. Das Wasser hat dort eine Temperatur von etwa 65 Grad Celsius.

Der Eintritt: Die Therme ist täglich von 8 bis 22 Uhr geöffnet. Eine Tageskarte für Bad und Sauna kostet 36 Euro – zwei Stunden kosten 19 Euro. Kinder unter sieben Jahren ist der Eintritt nicht gestattet. Jugendliche bis 14 Jahren dürfen nur in Begleitung von Erwachsenen kommen. hol

Caracalla punktet mit neuen Bereichen

Große Liegewiese und moderne Umkleiden sollen auch im Sommer mehr Gäste anlocken

Von Sarah Reith

Baden-Baden. Gleich zwei große Neuerungen erwarten Besucher der Caracalla-Therme in Baden-Baden. Dafür wurden insgesamt fast drei Millionen Euro investiert. Eine der Veränderungen ist sogar für Passanten im Bäderviertel sofort zu erkennen: Der deutlich stärker einsehbare Außenbereich der Therme ist um mehr als 1.000 Quadratmeter nutzbare Fläche erweitert worden.

Den Hintergrund erläuterte Jürgen Kannewischer, Geschäftsführer der Carasana Bäderbetriebe GmbH, nun bei der offiziellen Eröffnung: Das angenehm warme Thermalwasser der Caracalla-Therme in Baden-Baden lockt naturgemäß eher in der kalten Jahreszeit Gäste an. Der neue Außenbereich soll dafür sorgen, dass die Therme auch im Sommer für Besucher noch interessanter wird.

Dafür haben die Carasana Bäderbetriebe zusätzliche städtische Flächen gepachtet, der Zaun wurde weiter nach außen versetzt. So wird nun eine riesige Platane, die vorher außerhalb des Grundstücks lag, zum zentralen Hingucker und Schattenspender für die terrassenförmig angelegte Liegewiese.

„Dass die Platane jetzt drinsteht, ist unser absolutes Highlight“, betont denn auch Carasana-Chef Kannewischer. Und der Außenbereich wird gut angenommen: Beim Festakt zur Eröffnung waren schon einige der Liegen, Schaukeln und großen, schalenförmigen Loungemöbel belegt.

Fast 500.000 Euro haben die Bäderbetriebe in die Umgestaltung investiert.

Aber auch die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Württemberg (BKV), von der die Carasana Bäderbetriebe die Baden-Badener Thermen gepachtet haben, haben kräftig Geld für die Immobilie ausgegeben: Die BKV hat die Neugestaltung des Umkleidebereichs bezahlt.

Rund 2,5 Millionen Euro sind in diesen Bereich geflossen, berichtete BKV-Chef Steffen Ratzel. „Das ist eine deutliche Attraktivierung und tut Baden-Baden

gut“, betonte er mit Blick auf diese Neuerungen und auf den neuen Außenbereich.

596 Spinde wurden laut Ratzel ersetzt, 121 neue Umkleiden eingebaut. Das war dringend nötig, betonte der BKV-Chef: Der Bestand stammte teilweise noch aus der Bauzeit.

Ebenfalls ein Hingucker ist die neu gestaltete Decke im Kassen- und Umkleidebereich, die mit Lichtelementen und grafischen Formen modern in Szene ge-

setzt wurde. Verantwortlich für die Gestaltung des Umkleide- und des neuen Außenbereichs war das Baden-Badener Architekturbüro Kruse und Janod. Die Architekten haben dafür gesorgt, dass sich die Neuerungen ganz natürlich in den Bestand einfügen, als wären sie schon immer da gewesen.

Die Umgestaltung der Umkleiden wäre laut BKV-Chef Ratzel nicht möglich gewesen, wenn sich die beiden örtlichen Abgeordneten Hans-Peter Behrens (Grüne) und Tobias Wald (CDU) nicht dafür eingesetzt hätten. So wurden vom

”

Das ist eine deutliche Attraktivierung und tut Baden-Baden gut.

Steffen Ratzel

Chef der Bäder- und Kurverwaltung



Eine neue, terrassenförmig angelegte Liegewiese fügt sich in der Caracalla-Therme in Baden-Baden nahtlos an den alten Außenbereich an.

Foto: Sarah Reith

Land zusätzliche Millionen für die BKV zur Verfügung gestellt. Dennoch gebe es nach wie vor einen großen Sanierungsbedarf, betonte Tobias Wald.

Ratzel ergänzte: „Wir sind guter Dinge, dass wir auch in den nächsten Jahren einiges erledigen können.“ Schon in den vergangenen Jahren sei viel in die Technik investiert worden, bald stehe eine Sanierung der Badewasser-Aufbereitung an. Außerdem dürfen sich Besucher noch auf eine weitere Veränderung freuen: Derzeit laufen Ratzel zufolge Planungen für eine Attraktivierung des Saunabereiches.

6. Rheinfelden



Wie die beiden Rheinfelden wieder zusammengewachsen sind

Peter Scholer und Eberhard Niethammer blicken zurück



Die beiden Rheinfelden verbindet wieder vieles – nicht nur die Brücken.

Foto: Gerry Thönen

Valentin Zumsteg

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Annäherung der beiden Rheinfelden nicht einfach. Doch sie ist gelungen, die zwei Städte arbeiten heute eng zusammen. Wie es dazu kam, schildern der ehemalige Schweizer Vizeammann Peter Scholer und der ehemalige deutsche Oberbürgermeister Eberhard Niethammer.

RHEINFELDEN. Sie teilen sich den gleichen Namen, sind mit verschiedenen Brücken eng miteinander verbunden und feiern gemeinsam Fasnacht: Die beiden Rheinfelden verbindet vieles. Doch während und nach dem Zweiten Weltkrieg waren die einstmaligen engen Verbindungen gekappt, viele Bürgerinnen und Bürger konnten und wollten die ehemals guten Kontakte nicht mehr pflegen. Auch auf politischer Ebene ging man auf Distanz. Erst langsam normalisierten sich die Beziehungen wieder und die beiden Städte rückten enger zusammen. Wie es dazu kam, schil-

dern der ehemalige Rheinfelder Vizeammann Peter Scholer und der ehemalige deutsche Oberbürgermeister Eberhard Niethammer in ihren lesenswerten Beiträgen zum Buch «Innovation und Integration – 100 Jahre (Badisch) Rheinfelden», das kürzlich zum deutschen Stadtjubiläum erschienen ist.

«Kriegserinnerungen im Gepäck»

«Es ist noch nicht so lange her, dass die politische Zusammenarbeit der beiden Rheinfelden selbstverständlich ist, hatten doch die früheren Stadtoberhäupter, der langjährige Oberbürgermeister Herbert King und



Stadtammann Richard Molinari, noch Kriegserinnerungen im Gepäck», schreibt Peter Scholer in seinem Beitrag. Immerhin: Noch zur Zeit von King und Molinari gelang ein «bahnbrechendes» gemeinsames Vorhaben, nämlich 1975 der Bau einer Kunsteisbahn auf Schweizer Seite, an dem sich auch Badisch Rheinfelden beteiligte. Eine neue Epoche der grenzüberschreitenden kommunalen Kooperation begann schliesslich mit der Wahl von Hansruedi Schnyder 1987 als Nachfolger von Stadtammann Molinari; «denn der ebenfalls neu ins Amt gewählte Oberbürgermeister Eberhard Niethammer reichte dazu seine Hand», hält Scholer fest. Mit der Zeit trafen sich die beiden Stadtoberhäupter jede Woche zu einem Kaffee und einem persönlichen Austausch im Hotel Schiff. Man spürte: Die beiden mögen sich.

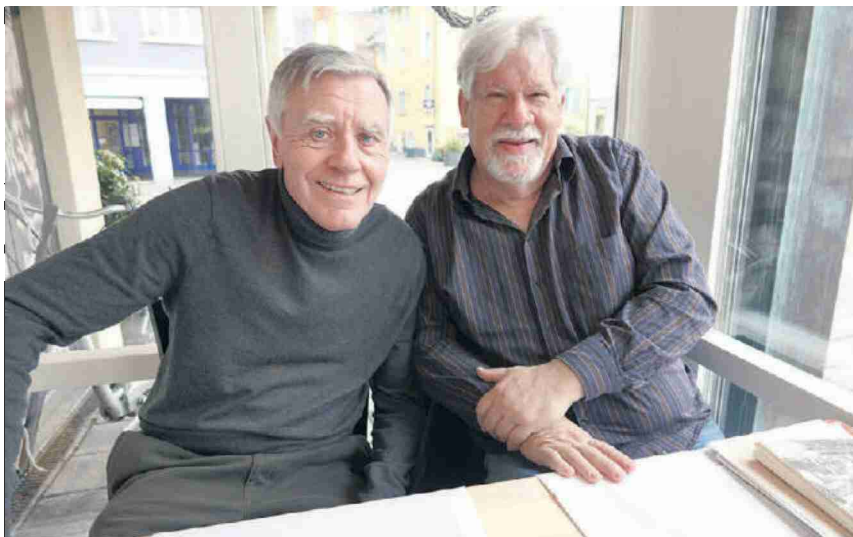
Modell für grenzüberschreitendes Zusammenleben

Es wird seither viel gemeinsam geplant, koordiniert und der Kontakt zwischen den Verwaltungen ist ebenfalls gut. Im Jahr 2000 wurde schliesslich der erste gemeinsame Neujahrsempfang durchgeführt, der seither abwechselnd auf deutscher oder auf Schweizer Seite stattfindet.

Eberhard Niethammer, der 1994 die Rede an der 1. August-Feier halten durfte, schreibt erfreut in seinem Artikel: «Am Hochrhein ist bekannt, dass das badische Rheinfelden und seine Schweizer Nachbarstadt enge partnerschaftliche und freundschaftliche Beziehungen pflegen. Sie tragen nicht nur denselben Namen, sie arbeiten, planen, gestalten zusammen, und sie helfen sich gegenseitig.» Für ihn ist klar, dass die beiden Rheinfelden auf gutem Weg sind, Modell für grenzüber-

schreitendes Zusammenleben zu sein. «Manchmal bedauern wir, dass Problemlösungen in Grenzregionen länger dauern, weil man am Rande von Nationalstaaten weit weg von den Hauptstädten liegt. Grenzlagen haben aber Standortvorteile im freien Personen- und Warenverkehr und Kulturaustausch», so Niethammer. Dies gelte für unsere Dreiländerregion und die beiden Rheinfelden ganz besonders. Und Peter Scholer meint abschliessend: «In vielen Bereichen wurden Brücken geschaffen; in Kultur, Politik, Wirtschaft und Natur. Es ist zu hoffen, dass künftig weitere Vernetzungen entstehen und gedeihen.» Vielleicht sogar ein neuer Rheinsteg...

«Innovation und Integration – 100 Jahre (Badisch) Rheinfelden».
Badisch Rheinfelder Geschichtsblätter Nr. 18.
Redaktion: Wolfgang Bocks.



Eberhard Niethammer (links) und Peter Scholer beschreiben in ihren Beiträgen, wie die Zusammenarbeit der beiden Städte wieder enger wurde.

Foto: Archiv NFZ



«Das Jahr 2023 wird interessant»

500 Gäste fanden sich am Freitag im Bahnhofssaal in Rheinfelden ein. Warum Stadtmann Franco Mazzi positiv in die Zukunft blickt.
Horatio Gollin



Bilder: Horatio Gollin

Rheinfeldens Stadtmann Franco Mazzi hatte viel Erfreuliches zu berichten.

Beim Einlass zu dem seit dem Jahr 2000 stattfindenden Neujahrsempfang beider Rheinfelden begrüßten Stadtmann Franco Mazzi und Oberbürgermeister Klaus Eberhardt die Gäste wieder mit Handschlag. Für zwei Jahren war der Empfang wegen der Covid-19-Pandemie ausgefallen und im vergangenen Jahr war der Empfang im Rahmen des 100-Jahr-Stadtjubiläums von Badisch-Rheinfelden mit einem Bürgerempfang im Frühling nachgeholt worden.

Am Freitag, 13. Januar, füllten wieder rund 500 Gäste aus beiden Städten die Stuhlreihen

im Bahnhofssaal, darunter Landammann Jean-Pierre Galati und der deutsche Bundestagsabgeordnete Christoph Hoffmann, mehrere Grossräte und baden-württembergische Landtagsabgeordnete, zahlreiche Gemeindeammänner und Bürgermeister benachbarter Gemeinden.

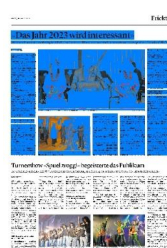
Befragte sind mehrheitlich mit Rheinfelden zufrieden

Eberhardt ging in seiner Ansprache auf das Jubiläumsjahr der badischen Stadt und anstehende Aufgaben ein. Mazzi lobte in seinem Rückblick die Solidarität der Bevölkerung und Unternehmen bei der Unterstützung der

Kriegsflüchtlinge.

In Rheinfelden würden allein 300 Menschen aus der Ukraine und anderen Ländern betreut werden. Die Pandemiebekämpfung dauere an und neue Themen wie Strom- und Gas-

mangellage müssten bewältigt werden. Bei der repräsentativen Bevölkerungsbefragung Anfang 2022 hatten 99,2 Prozent der Befragten ihre Zufriedenheit mit Rheinfelden als «sehr gut», «gut» und «zufriedenstellend» angegeben, lediglich 0,8 Prozent mit «ungenügend». Das seien eindruckliche und positive Werte, so Mazzi.



Erste Gemeinde im Fricktal mit Label Energiestadt Gold

Kulturell endete ab März 2022 «der coronabedingte Dornröschenschlaf». Als ausserordentlichen Anlass führte Mazzi den Aargauischen Musiktag und das erstmals durchgeführte Klassik Open Air auf dem Inseli an. «Das vergangene Jahresmotto «Rhyfælde tönt gut» war sehr treffend», befand der Stadtammann. Das Capriccio Barockorchester Rheinfelden unter Leitung von Dominik Kiefer begleitete den Neujahrsempfang musikalisch mit Beiträgen aus Opern von Georg Friedrich Händel. Mazzi betonte, dass das Orchester ab 2024 den Status eines kulturellen Leuchtturms des Kantons erhält.

Zum Jahresende war Rheinfelden als erste Gemeinde im

Fricktal mit dem höchsten europäischen Label Energiestadt Gold ausgezeichnet worden. Passend dazu wurde auf dem Neujahrsempfang ein von der Feldschlösschen-Brauerei gebrautes alkoholfreies Weizenbier mit Energiestadt-Label gereicht.

Ein Grund zur Freude sei auch der Erfolg des Stadtmarketings bei einem Wettbewerb der Fluggesellschaft Swiss mit einem innovativen Video, sagte Franco Mazzi. Als Gewinn wird die Stadt Rheinfelden ab 2023 Namensgeberin für einen neuen Airbus 220 werden.

Auch 2023 gibt es wieder ein Jahresmotto

Für 2023 kündigte Mazzi zahlreiche Investitionen an, darunter die Planung der Sanierung

und Erweiterung der Schulanlage Robersten und die Planung des Bahnhofssaals mit dem umliegenden Areal. «Auch 2023 wird uns ein Jahresmotto begleiten», gab Mazzi bekannt. Es heisst: «Hopp Rhyfælde! Fit für die Zukunft!» Mit dem Motto soll auf die grosse Bandbreite an Möglichkeiten in den Bereichen Bewegung, Sport und Fitness in der Stadt aufmerksam gemacht werden.

Zudem finden verschiedene Anlässe zum Thema Bewegung statt, wie die Reaktivierung des Stadtlaufs im April und die Jungpontonier-Schweizer-Meisterschaft im August. «Das Jahr 2023 wird interessant! Freuen wir uns! Wir werden arbeiten, entwickeln und auch feiern, wenn es zu feiern gibt», so Mazzi.



Stadtammann Franco Mazzi (links) und Oberbürgermeister Klaus Eberhardt begrüßten die Gäste.



Rheinfelden hebt ab

Jael Rickenbacher

Zu ihrem 20-Jahr-Firmenjubiläum veranstaltete die Schweizer Fluggesellschaft Swiss im vergangenen Dezember einen Wettbewerb in Kooperation mit Schweiz Tourismus: 20 Flugzeuge vom Typ Airbus A220 sollen den Namen von Schweizer Tourismusdestinationen erhalten. Aus den rund 50 Bewerbungen wurden 20 Schweizer Tourismusregionen und -orte auserkoren, deren Namen nun bald die Flugzeuge zieren werden.

Das Ziel dabei ist, die Vielfalt der Schweizer Tourismuslandschaft aufzuzeigen und diese auch über den Wolken zu repräsentieren, heisst es in einer Mitteilung der Fluggesellschaft.

Unter den Gewinnern und Gewinnerinnen sind auch die Aargauer Gemeinden Rheinfelden und Bad Zurzach. Der Rheinfelder Stadtschreiber Roger Erdin sagt: «Für uns ist es eine schöne Ehre und wir freuen uns, dass der Name Rheinfelden bald quer durch Europa getragen wird.»

Aus der Sicht des Rheinfelder Tourismus und Stadtmarketing sei dieser Gewinn von grosser Bedeutung. Erdin besinnt sich zurück an den Neujahrsempfang, wo der Rheinfelder Stadtammann Franco Mazzi als Erster die gute Nachricht verkünden durfte.

«Als er vom Gewinn berichtete, gab es einen spontanen Applaus von den mehreren hundert anwesenden Personen. Da merkte man, dass die Rheinfel-

derinnen und Rheinfelder stolz sind und sich über den Gewinn freuen», erzählt Erdin.

Mit Papierfliegern die Jury überzeugt

Die vier Faktoren der Swiss-Jury waren Kreativität, Originalität, Authentizität und welchen Bezug die touristisch relevanten Orte zu Swiss haben. Rheinfelden entschied sich für ein Bewerbungsvideo, in dem Papierflieger aus den Fenstern des Rathauses geschickt wurden und in der Marktgasse landeten.

Die Schlusssaufnahme zeigt ein Papierflugzeug beschriftet mit «Swiss». Diese Idee war laut Erdin das Handwerk von Tourismusfachleuten und einem Grafiker. Er sagt: «Der kreative Ansatz des kurzen Filmchen hat wohl die Jury überzeugt.»

Eine weitere Gemeinde aus dem Aargau darf sich über einen Gewinn freuen: Bad Zurzach gehört gar zu den drei topklassierten Destinationen – sie erhalten je eine Flugzeugtaufe vor Ort im Swiss-Hangar.

Anja Beeler, Head of Strategic Communications & Content Creation von Swiss, sagt: «Wir haben sehr viele hervorragende und originelle Bewerbungen erhalten, eine Auswahl zu treffen war nicht einfach. Wir möchten an dieser Stelle allen Teilnehmenden für das kreative Engagement danken und freuen uns sehr, die verschiedenen einzigartigen Regionen der Schweiz mit unseren Flugzeugen in die Welt hinaustragen zu können.»

«Alle ziehen am selben Strang»

Neue Läden und Gastrobetriebe, viel Leben an Anlässen – deshalb ist in der Rheinfelder Altstadt wieder mehr los.



Auch Events sorgen für Leben im Städtli: «Pro Altstadt»-Präsident Marco Veronesi am gutbesuchten Herbstmarkt 2021.

Bild: Horatio Gollin



Nadine Böni

In rund zweieinhalb Wochen geht es los: Am 1. März eröffnet Dritan Jusufi in Rheinfelden einen Lebensmittelladen. An der Marktgasse 8b bietet er ab dann neben einer grossen Auswahl an Zeitschriften und Zeitungen auch Frischeprodukte wie Früchte und Gemüse, Backwaren und Sandwiches sowie Artikel für den täglichen Bedarf. Derzeit laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren, sagt Jusufi.

Die Eröffnung darf dabei durchaus als gutes Zeichen für das Städtli gewertet werden: In den vergangenen Jahren gab es hier keinen klassischen Lebensmittelladen mehr. Jusufi, der seit mehreren Jahren den Städtli-Kiosk betreibt und dort bereits eine kleine Auswahl an Lebensmitteln im Sortiment hatte, hält es nun aber ganz offensichtlich für realistisch, auch mit einer grösseren Fläche und einem grösseren Angebot erfolgreich sein zu können.

Mehr Neueröffnungen als Schliessungen

Es ist dies ein weiteres Zeichen für die gute Stimmung unter den Gewerbetreibenden und Gastronomen in der Altstadt. Überhaupt hat sich in den ver-

gangenen Jahren viel getan: Mehrere neue Gastrobetriebe und zusätzliche Läden eröffneten; währenddessen nur wenige verschwanden.

Claudio Meier, guter Kenner des Rheinfelder Gewerbes und selbst langjähriger Ladenbetreiber, bestätigt den Eindruck. «Es ist mehr Leben im Städtli», sagt er. Auch wenn er beim Blick aus dem Fenster lachend anmerken muss: «Natürlich ist an kalten Wintertagen etwas weniger los.» Aber eben: Im Grossen und Ganzen geht etwas im Zähringerstädtchen.

Das sagt auch Marco Veronesi, Präsident des Vereins «Rheinfelden Pro Altstadt». Ein Grund sei, dass nun alle Involvierten am selben Strang zögen: Gewerbe, Gastronomie, Tourismus, Politik und Verwaltung. «Statt einander zu vergessen, arbeiten nun alle zusammen, um das Städtli vorwärtszubringen», sagt Veronesi.

Gespürt hat er das schon vor der Pandemie, danach hätte man die gute Position ausnützen können, sagt Veronesi. Und profitiert jetzt auch davon, dass Corona durchaus für ein Umdenken gesorgt habe: «In der Gesellschaft haben die Werte und Qualitäten des nahe gele-

genen Umfelds nun einen deutlich höheren Stellenwert.» Das gilt für Detailhandel wie Tourismus.

Die Events ziehen viel Publikum an

Einer der «Neuen» in der Rheinfelder Altstadt ist Matthias Wiedmer, der im Oktober 2021 an der Marktgasse sein Herrenmodegeschäft MHW eröffnete. Wobei neu in seinem Fall nicht ganz richtig ist: Wiedmer ist in Rheinfelden aufgewachsen und wohnt im Städtchen. Auch er spürt die gute Stimmung, erzählt von diversen gut besuchten Anlässen. «Rheinfelden lebt. Es kommen auch viele Besucherinnen und Besucher aus dem Fricktal oder dem Baselbiet zu uns.»

Und Wiedmers Bilanz nach rund eineinhalb Jahren als Ladenbetreiber? «Ausgesprochen positiv», sagt er. Er höre viel lobendes Feedback und erfahre grosse Wertschätzung. «Ich bin froh, konnte ich eine Lücke füllen.» Apropos Lücke füllen – das wird ab Anfang März auch Dritan Jusufi mit seinem Lebensmittelladen. «Die Vorfreude darauf im Städtchen und auch bei mir persönlich ist gross», sagt Wiedmer.



Jetzt tummeln sich Fische im neuen Weiher

Erste Etappe der Parksanierung



Es gab viel zu sehen: Fabian Baumann zeigte den Kindern die Tiere, die anschliessend im Weiher eingesetzt wurden.

Fotos: Valentin Zumsteg

Rund 700 000 Franken hat die Stadt Rheinfelden in die Neugestaltung der Weiher-Anlage im alten Stadtpark investiert. Gestern wurden im Beisein von Kindergarten-Kindern Fische, Krebse und Muscheln eingesetzt.

RHEINFELDEN. Es ist Leben eingekehrt in die neue Weiheranlage im Stadtpark West. Am Montagmorgen lud die Gemeinde zu einem kleinen Eröffnungsakt, bei dem die ersten Fische in das Gewässer eingesetzt wurden. Kinder vom Kindergarten Robersten waren als Gäste geladen und zeigten sich begeistert: Sie konnten Störe, Karpfen, Schleie, Rotfedern, Blauorfen und Döbel aus

nächster Nähe betrachten, ebenso Edelkrebse und Teichmuscheln. «Der Stör ist eine ganz alte Fischart. Es gab sie bereits bei den Dinosauriern», erzählte Fabian Baumann von der Firma Koi-Breeder, welche die Tiere lieferte. Er wusste zu allen Tieren viel Interessantes zu berichten.

Im vergangenen Herbst haben die Bauarbeiten für den Weiher begonnen, im März konnten sie abgeschlossen werden. Rund 700 000 Franken hat die Stadt in die Neugestaltung investiert. «Der Weiher soll die Möglichkeit bieten, Fische zu beobachten», sagte Stadträtin Claudia Rohrer, die den Park als einen besonderen Ort bezeichnete. Sobald der geplante kleine Stall im Weiher bereit ist, werden zusätzlich drei einheimische Gänse

einziehen. An der tiefsten Stelle, direkt vor dem unteren Geländer, ist das Wasser 1,6 Meter tief, an anderen Orten sind es nur wenige Zentimeter. Auch Jan Geldermann, Leiter Sektion Hochbau/Stadtentwicklung, sprach von einem Schauweiher. Dank eines Trommelfilters soll dieser über eine deutlich bessere Wasserqualität verfügen als das alte Gewässer, das regelmässig von Algen befreit werden musste. «Der neue Weiher ist Teil einer grösser angelegten Parksanierung. Wir wollen die Anlage, die aus dem 19. Jahrhundert stammt, in ihrem Charakter stärken», so Geldermann. Als nächste Etappe, voraussichtlich ab Herbst, soll die Brunnenanlage in der Nähe des Spielplatzes erneuert werden.

Valentin Zumsteg



Der Tourismus Rheinfelden erlebt einen Aufschwung

Über 4800 Personen nahmen an Stadtführungen teil



Gut besucht: Der Tourismus Rheinfelden zählt 214 Mitglieder.

Foto: Markus Raub

Valentin Zumsteg

Bei der Rheinfelder Tourismus-Organisation läuft es wieder rund: Die Zahl der Stadtführungen ist deutlich gestiegen, auch bei den Mitgliedern ist ein Plus zu verzeichnen.

RHEINFELDEN. Die Generalversammlung des Tourismus Rheinfelden am Montagabend im wiedereröffneten Hotel Schützen stiess auf reges Interesse, 99 Stimmen waren vertreten. «Ein lebhaftes und vollgepacktes Jahr liegt hinter uns. Auch 2023 verspricht weiterhin ein spannendes Jahr zu werden», sagte Präsident Franco Mazzi zur Begrüssung. «Nachdem die Restriktionen wegen der Pandemie bis Ende März andauerten, folgte ein regelrechter Aufschwung», beschrieb er 2022.

Ein Plus von 30 Prozent

Davon hat der Verein profitiert. So erfreuten sich die Stadtführungen, die vom Tourismus angeboten werden, einer grossen Beliebtheit. Insgesamt

wurden 247 Führungen gebucht, das ist ein Plus von rund 30 Prozent. Total 4894 Personen nahmen daran teil. «Damit haben wir das Vor-Corona-Niveau fast wieder erreicht», erklärte Mazzi.

Auch bei den Übernachtungen ist ein Plus zu verzeichnen. Total wurden 53 331 Logiernächte verbucht (+2,7 Prozent); allerdings liegt die Zunahme nur bei den beitragsfreien Übernachtungen, die in den Gesundheitsbetrieben zustande kommen. «Die kurtaxenpflichtigen Gäste nahmen gegenüber dem Vorjahr um knapp 5 Prozent ab, die beitragsfreien Logiernächte verzeichneten eine Zunahme um 5,8 Prozent», so Mazzi. Das hat aber spezielle Gründe: «Das Hotel Schützen war aufgrund der Umbauarbeiten weiterhin geschlossen, das Hotel Schiff beherbergte die Klinikgäste. Geöffnet waren das Park-Hotel, das Ambrosia Guesthouse sowie das Tabakhüsli», schilderte Mazzi. Umso wichtiger ist es für Rheinfelden, dass im Schützen jetzt wieder Hotel-Zimmer zur Verfügung stehen.

Aktuell zählt der Tourismus-Ver-

ein 214 Mitglieder. Neun Austritten und einem Todesfall standen 14 Neueintritte gegenüber, so dass unter dem Strich ein kleines Wachstum zu Buche schlägt. Bei den Finanzen konnte Geschäftsführerin Stéphanie Berthoud von einem «erfreulichen Abschluss» berichten. Die Rechnung 2022 schliesst mit einem Gewinn von gut 1000 Franken. Wichtiger ist jedoch, dass der Kurtaxen-Fonds mit rund 30000 Franken geäuftet werden konnte. In den vergangenen Corona-Jahren hatte dieser Fonds gelitten, da die Entnahmen teilweise über den Einnahmen lagen. Aber genau für solche Krisenzeiten ist dieser Fonds da. In guten Zeiten muss aber wieder zusätzliches Fondsvermögen angespart werden. Die Versammlung hiess die Rechnung sowie das Budget 2023 diskussionslos gut.

Wieder ein Lichterzauber

Wie Stéphanie Berthoud ausführte, wird noch diesen Monat ein grosses Projekt abgeschlossen: Zum erweiterten Rheinuferweg, der neu von Grenzach-Wyhlen über Rheinfelden bis nach Stein/Bad Säckingen führt, erarbeiten die Tourismusbüros der beiden Rheinfelden eine Wanderkarte und eine App. Und noch eine gute Nachricht: Wenn nichts Unerwartetes passiert, soll es beim diesjährigen «Adventsfunkeln» wieder einen Lichterzauber im alten Stadtpark geben. Im vergangenen Jahr wurde wegen der Energiemangel-Lage darauf verzichtet.



Strandleben am Rhein

Es ist etwas los am Rhein in Rheinfelden. Vor allem an den Wochenenden zieht die Badestelle beim neuen Stadtpark viele Menschen aus der ganzen Region an. Die Wassertemperatur liegt bereits bei rund 22 Grad – da können sich Gross und Klein wunderbar vergnügen. (vzu)

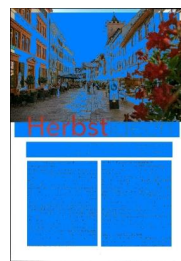
Foto: Valentin Zumsteg





BaslerIN / Frauenmagazin für die Region
4051 Basel
061/ 264 64 64
<https://www.basler-in.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 50'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 10
Fläche: 116'677 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 89524596
Ausschnitt Seite: 1/3



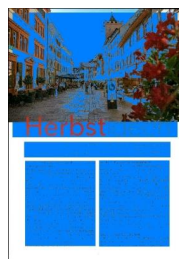
Herbstideen

*In und um Rheinfelden – Altstadtbesuch,
Schleusenfahrt, Bier Beizen Bummel und Shrimpsfarm*



BaslerIN / Frauenmagazin für die Region
4051 Basel
061/ 264 64 64
<https://www.basler-in.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 50'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 10
Fläche: 116'677 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 89524596
Ausschnitt Seite: 2/3

Idee Nr. 1 – Entdecken Sie Rheinfelden – Herbstzauber und Shopping-Erlebnis

Mit der Freundin durch die charmante Altstadt schlendern und die einladenden Cafés besuchen. Einen romantischen Abend in einem der gemütlichen Restaurants am Rheinufer geniessen. In der Altstadt eine Stadtführung mit Freunden erleben oder mit einem Besuch in der Wellness-Welt sole uno den Tag ausklingen lassen. Die zentrale Marktgasse und die kleinen Seitengassen laden zu einem ausgiebigem Shopping-Tag ein. In den kleinen Boutiquen findet man eine schöne Auswahl von bekannten Marken bis zu kleinen, unbekannten Modelabels - die persönliche Beratung steht im Vordergrund. Ein Herrenmodegeschäft, eine Boutique mit Wohnaccessoires oder auch ein Nachhaltigkeits-Shop - die Auswahl ist vielfältig. Auch Dienstleistungsgeschäfte wie Optiker, Schuhmacher oder Kosmetikgeschäfte findet man in Rheinfelden. Am 7. und 8. Oktober verwandelt sich die historische Altstadt von Rheinfelden in einen bunten Herbstmarkt, der seit mehr als 70 Jahren Tradition hat. Über 140 Marktstände, darunter einheimische Händler, Marktfahrer und Vereine, bieten eine breite Palette an Produkten und verlockenden kulinarischen Köstlichkeiten an.

www.tourismus-rheinfelden.ch/einkaufen

Idee Nr. 2 – Traum in Blau: Schleusenfahrt

Ein entspannter Tag auf dem Rhein zwischen Basel und Rheinfelden verspricht nicht nur eine atemberaubende Aussicht, sondern auch kulinarische Höhepunkte und unvergessliche Momente an Bord des Flaggschiffs der Basler Personenschiffahrt, dem Rhystärn. Die Rheinfahrt beginnt in der Stadt Basel. Nach nur 2,5 Stunden erreicht man Rheinfelden. Auf dem Weg dorthin hat man die Gelegenheit, die bezaubernde Aussicht auf beiden Seiten des Rheins zu geniessen – kleine Dörfer, üppige grüne Landschaften ziehen vorbei. Ein besonderer Höhepunkt auf dieser Reise sind die beiden Schleusen, Birsfelden und Augst, sowie die Einfahrt direkt vor die Tore der historischen Altstadt von Rheinfelden. Das majestätische Auf- und Abgleiten des Wassers ist für jedes Alter ein faszinierendes Erlebnis. Wenn der Magen knurrt, bietet die RHYkarte eine Auswahl an lokalen Köstlichkeiten.

Schleusenfahrt-Tage: Dienstag, Donnerstag und Samstag bis und mit 14. Oktober. www.bpg.ch/schleusenfahrt

Idee Nr. 3 – Bier Beizen Bummel

In Begleitung kompetenter Stadtführerinnen und Stadtführer tauchen die Teilnehmenden in die faszinierende

Welt des Bierbrauens, der reichen Biergeschichte von Rheinfelden, ein und erkunden gleichzeitig die historische Altstadt. Während dieser fesselnden Tour erhält man Einblicke in die Orte der Altstadt, an denen noch heute die Relikte vergangener Zeiten sichtbar sind. Der Höhepunkt dieser Tour sind die Besuche in drei ausgewählten Restaurants, in denen die Gäste ein Vier-Gang-Menü mit Bierbegleitung geniessen können. Dieses Menü wurde in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Biersommelier zusammengestellt. Dabei wird der Geschmack jedes Gerichts mit dem dazu passenden Bier harmonisiert, um die Sinne der Teilnehmer zu verwöhnen.

Der nächste Bier Beizen Bummel findet am Samstag, 21. Oktober 2023 statt. Tickets sind für Fr. 99.- / Person erhältlich. Anmeldung: via QR-Code (rechts unten) oder via www.tourismus-rheinfelden.ch/bbb

Idee Nr. 4 – Besuch der grössten Shrimpsfarm Europas

SwissShrimp betreibt eine nachhaltige Shrimpsfarm in Rheinfelden. Ein bemerkenswertes Merkmal dieser Farm ist ihre Energiequelle: Überschüssige Wärme aus der benachbarten Saline Riburg wird genutzt, um die Shrimpsbecken zu beheizen. Dieser innovative Ansatz zur Energiegewinnung trägt nicht nur zur Nachhaltigkeit des Projekts bei, sondern minimiert auch den ökologischen Fussabdruck erheblich. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es SwissShrimp, die Postlarven der Shrimps in einer geschlossenen Salzwasser-Kreislaufanlage aufzuziehen. Auf den Einsatz von Antibiotika wird verzichtet. Auch wird darauf geachtet, die Gewässer nicht zu überdüngen, was ein häufiges Problem in der Shrimpszucht ist.

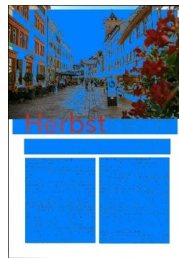
Der Farmbesuch dauert rund 1,5 Stunden und beinhaltet eine spannende Ausstellung mit einem Referat, Besichtigung der Becken, Degustation oder Apéro.

www.swissshrimp.ch



BaslerIN / Frauenmagazin für die Region
4051 Basel
061/ 264 64 64
<https://www.basler-in.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 50'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 10
Fläche: 116'677 mm²



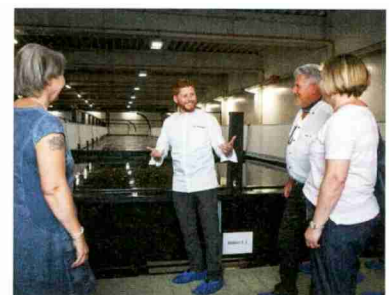
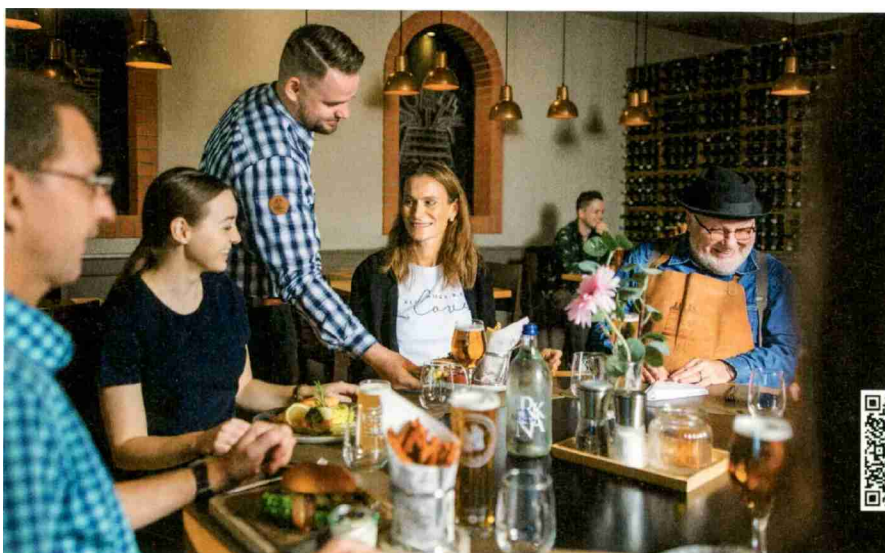
Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 89524596
Ausschnitt Seite: 3/3

Bild unten:
Schleusenfahrt mit dem Rhystärn von Basel
nach Rheinfelden

Bild unten links:
Stadtführung mit Vier-Gang-Biermenü

Bild ganz unten rechts:
SwissShrimp – die Shrimpsfarm der Region



←
*Hier Tickets
holen*



«Rheinfelden ist ein beliebtes Shopping- und Ausflugsziel»

Die Rheinfelder City-Managerin zur Weihnachtszeit



«Ich werde weiterhin meinen Fokus auf die noch bestehenden Leerflächen legen»,
erklärt Corinne Caracuta.

Foto: zVg



Rheinfelden positioniert sich

seit ein paar Jahren mit dem Adventsfunkeln und dem Lichterzauber im Park als Weihnachtsstädtchen. City-Managerin Corinne Caracuta zieht eine positive Bilanz. Für das neue Jahr hat sie sich einiges vorgenommen.

Valentin Zumsteg

NFZ: Frau Caracuta, wie läuft es mit dem Adventsfunkeln in Rheinfelden?

Corinne Caracuta: Das Adventfunkeln ist meiner Meinung nach ein Format, das sich etabliert hat und das die Bewohnerinnen und Bewohner von Rheinfelden sowie den umliegenden Gemeinden kennen und schätzen gelernt haben. Durch die Bewerbung im gesamten Fricktal bis nach Basel zieht es Gäste nach Rheinfelden, welche hoffentlich staunend ob der schönen Stimmung im Städtli und im Park Rheinfelden als fixen Programmpunkt für Adventsausflüge besuchen.

Wie sehen die Frequenzen in dieser Weihnachtszeit aus?

Besonders die beiden Sonntagsverkäufe wurden sehr gut besucht. Am ersten Sonntagsverkauf zog auch der Weihnachtskreativmarkt im Kurbrunn zusätzliches Publikum an und die Geschäfte konnten davon mitprofitieren. Wir schätzen, dass an den beiden Sonntagsverkäufen rund 20'000 Gäste das Städtli besucht haben. Diese beachtliche Zahl zeigt, dass Rheinfel-

den ein beliebtes Ausflugs- und Shoppingziel ist.

Was hören Sie von Ladenbesitzern und Gastrobetrieben, was läuft gut, was weniger?

Am 1. Dezember, dem Weihnachtsfunkeln mit dem Einläuten der beleuchteten Adventszeit, waren die Restaurants sehr gut besucht. Hingegen waren die Besuchenden weniger in Shoppinglaune. Das Städtli präsentierte sich aber mit den offenen Läden in Kombination mit dem Anlass von seiner schönsten Seite, und ich bin überzeugt, dass dies für das Gesamtmarketing jeweils eine wertvolle Chance ist. Von den Boutiquen habe ich leider erfahren, dass der November schwierig war, andere Läden wie der Buchhandel oder der Strickläden machten gute Umsätze.

Rheinfelden will sich als Weihnachtsstädtchen positionieren.

Wie weit ist man auf diesem Weg?

Wir sind auf einem sehr guten Weg – eine wichtige Rolle spielt dabei die gute Zusammenarbeit mit dem Gewerbe, dem Tourismusverein und dem Stadtmarketing. Das Engagement ist gross und Monate im Voraus wird geplant und organisiert, sodass schliesslich für eine breite Zielgruppe verschiedene Angebote bestehen.

Unabhängig vom Weihnachtsgeschäft: Wie entwickeln sich die Leerstände?

Diese sind im Städtli mit aktuell sechs Leerständen rückläufig, davon drei seit Jahren in der Marktgasse. Chancen für neue Geschäfte bieten

sich nach wie vor im Salmenpark, lediglich wenige Schritte von der Altstadt entfernt.

Wie sind Sie allgemein zufrieden mit der Entwicklung des Städtchens in diesem Jahr?

Ein guter Zusammenhalt der Geschäfte und der Gastronomie, neue OK-Teams für die Pro Altstadt-Events und die Tatsache, dass wir viele Neueröffnungen haben, welche den gesamten Angebotsmix wertvoll ergänzen, erfreuen mich sehr.

«Wir sind auf einem sehr guten Weg»

Was haben Sie sich als City-Managerin für das neue Jahr vorgenommen?

Ich werde weiterhin meinen Fokus auf die noch bestehenden Leerflächen legen und im Bereich der Vermarktung für die Akquise von neuen Geschäften die Attraktivität des Standortes aufzeigen. Ebenfalls wird es spannend, die Frequenzzahlen zu analysieren und daraus Erkenntnisse zu erarbeiten. Ergänzend werde ich den Wochenmarkt kommunikativ unterstützen und versuchen, zusätzliche Marktfahrende zu gewinnen. Grossen Wert werde ich auf die gute Zusammenarbeit und den Austausch mit allen Läden und – speziell im 2024 – mit der Gastronomie legen. Denn ohne diese macht ein Shopping-Ausflug nur halb so viel Spass.

7. Marktumfeld



Erhöht das Thermalbad seine Preise erneut?

Wellnessen in Rheinfelden wird teurer. Die AZ hat nachgefragt, ob dies auch in Schinznach-Bad der Fall ist.

Deborah Bläuer

Bereits im Sommer hat die Wellnessanlage Sole Uno in Rheinfelden die Eintrittspreise erhöht. Beispielsweise verteuerte sich ein zweistündiger Aufenthalt an Wochentagen von 29 auf 31 Franken. Nun werden die Preise ab Februar erneut ansteigen; um zwei Franken pro Eintritt. Dies sei «durch die immensen Kostensteigerungen leider nicht zu vermeiden», heisst es von Seiten der Betriebsleitung. Besonders die höheren Kosten im Energiebereich wiegen schwer.

Und wie sieht es in der Region Brugg aus? Müssen die Gäste des Aquarena fun und des Thermi spa in Schinznach-Bad bald ebenfalls tiefer in die Tasche greifen?

Gemäss Marcus Rudolf, Direktor Bäder und Technik bei der Bad Schinznach AG, fanden seit den Preiserhöhungen Anfang Oktober bisher keine weiteren statt. Damals wurden die Einzeleintritte im Bäderbereich zirka 10 bis 15 Prozent teurer, und das Angebot im Aquarena Restaurant sowie die Parktarife verteuerten sich ebenfalls. Aktuell kostet ein zweistündiger Einzeleintritt ins Aquarena fun von Montag bis Samstag 27 Franken.

Schwieriger Start wurde nicht ganz wettgemacht

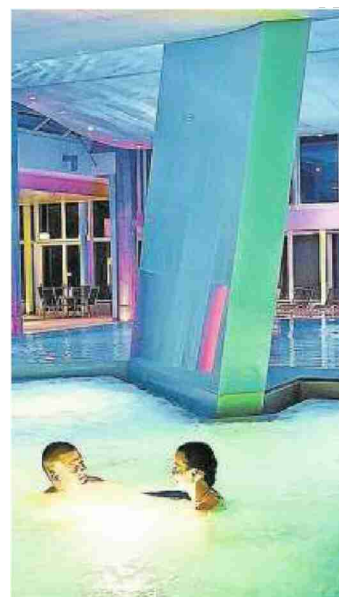
Ob es beim Brugger Thermalbad in den nächsten zwölf Monaten zu Preiserhöhungen kommen wird, kann Marcus Rudolf zurzeit nicht sagen. «Wir werden die Preisentwicklung, vor allem im Energiebereich, beobachten und uns anlässlich der Budgetierung 2024 diese Frage stellen.»

Offen ist auch, wie es mit den Preisen des Aquarena Restaurants weitergeht. «Wenn sich die Einkaufspreise der Lebensmittel, die Logistikkosten etc. nach oben bewegen, so werden wir die Verkaufspreise entsprechend anpassen müssen.» Beim Parkhaus seien weitere Anpassungen momentan nicht geplant.

Mit Blick zurück auf das vergangene Jahr betreffend Aquarena fun und Thermi spa sagt Rudolf: «Wir sind mit dem Resultat zufrieden. Durch den schwierigen Start mit behördlichen Auflagen – 3G bis 17. Februar – haben wir uns einen Rückstand zum Budget eingefahren, welchen wir durch den heissen Sommer nicht ganz wettmachen konnten. Der gute Endspurt hat uns aber ein versöhnliches Ende bereitet.»

Anlagen werden stetig optimiert

Bereits in den letzten Jahren hat die Bad Schinznach AG in Energiesparmassnahmen investiert. Sprecherin Heidi Feuz nennt unter anderem stromoptimierte Geräte und Motoren mit Frequenzumrichter, das Umrüsten der Leuchten auf LED-Technologie und die Verwendung von Wassersparbrausen. Rudolf erklärt: «Wir sind stetig am Optimieren der Anlagen und setzen bei nötigen Ersatzinvestitionen energieoptimierte Produkte ein.»



Das Sole Uno in Rheinfelden erhöht seine Eintrittspreise ab Februar.

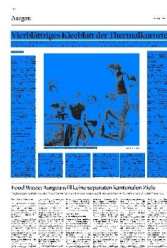
Bild: zvg

Vierblättriges Kleeblatt der Thermalkurorte

Drei Aargauer Heilbäder haben eine lange Tradition. Kuren in Baden, Rheinfelden und Schinznach-Dorf reichen bis 2000 Jahre zurück. Zu ihnen gesellte sich im 20. Jahrhundert Bad Zurzach, das mit seinem 40 Grad warmen Thermalwasser das Angebot komplettiert.



Die Bohrung der Thermalquelle Zurzach löste 1955 eine Euphorie aus.



Patrick Zehnder

In den letzten hundert Jahren entstand im Kanton Aargau eine Reihe von Freibädern, die dem breiten Publikum offenstanden. Später kamen Hallenbäder dazu. Sie folgten den Ideen der Lebensreform, die körperliche Bewegung an der frischen Luft und an der Sonne für gesund erklärte. Fast im Gleichtakt gründete man Schwimmklubs, denn die Frei- und Hallenbäder dienten nicht nur der Gesundheit und dem Freizeitvergnügen. Sie boten auch Raum für Training und Wettkämpfe. Die Aargauer Flüsse und Seen waren bis vor 40 Jahren zu schmutzig für Wassersport aller Art.

Sehr viel länger existieren an Aare, Limmat und Rhein Thermalbäder mit hohen Konzentrationen an Mineralien. Als Geschenk der Natur linderten sie während Jahrhunderten Krankheiten und Gebrechen, und sie zogen Gäste zu mehrwöchigen Kuraufenthalten an. Als diese mit dem Ersten Weltkrieg zu einem Ende kamen, hielten sich die medizinische Badekur für Rheumaleiden und die sozialmedizinische Therapieform, etwa nach Unfällen.

Goldgräberstimmung im Flecken Zurzach

Als 1955 in Bad Zurzach das Thermalwasser erfolgreich erbohrt und gefasst wurde, löste dies eine regelrechte Erneuerung der Aargauer Thermalbadlandschaft aus. Zwar wusste Zurzach schon seit 1914 von einer Warmwasserquelle, nutzte diese aber nicht. Die Ausschüttung der neu erschlossenen Quelle war dann stärker als

erwartet und beflügelte die Planung eines Bäderstandorts.

Dachten die Verantwortlichen anfänglich hauptsächlich an ein Rehabilitationszentrum für Kinder mit Lähmungen, sahen sie bald unbegrenzte Möglichkeiten. Es soll eine regelrechte Goldgräberstimmung geherrscht haben. So hielt das «Zurzacher Volksblatt» fest: «Wer in den vergangenen Tagen nicht selber in Zurzach war, [...] kann die Begeisterung im historischen Marktflecken über die Erschliessung der neuen Thermalquelle nur entfernt ahnen.» Ohne eigentliche Werbung lockte das erste noch ungedeckte Thermalschwimmbecken bereits in den ersten Jahren Hunderttausende Gäste an.

Mehr als eine halbe Million Badegäste pro Jahr

Als die Anlage um Liegehallen und Therapieräume erweitert wurde, stieg die Zahl der Besucherinnen und Besucher pro Jahr auf über 500 000. Die SBB richteten einen Badezug ein, der Tagesgäste ohne Umsteigen vom Zürcher Hauptbahnhof nach Zurzach brachte. Der immer bissige Volksmund nannte die Bahnverbindung bald «Füdlischwenker».

Ein Boom brachte Hotels, die 1973 eröffnete Rheumaklinik sowie das Wahrzeichen des Zurzacher Kurgebiets, den Turm mit Wasserreservoir. Allerdings war die rege Bautätigkeit in den 1960er- und 1970er-Jahren begleitet von lokalpolitischen Kontroversen, die den Ausbau der Bäderanlagen teilweise lahmlegten. Bei der Ausscheidung

einer Zone für den Kurpark, abgetrennt vom historischen Kern, prallten gegensätzliche Interessen aufeinander. Verstärkt wurde die Auseinandersetzung durch den geplanten Bau eines Zementwerks in der Nähe der Bäderanlage.

Zurzach war einst das modernste Bad Europas

Letztlich erlaubte die durch gezieltes Lobbying im Grossen Rat beschlossene Kurtaxe die Weiterentwicklung des Kurorts am Rhein. 1977 verzeichnete Zurzach als modernstes Freiluftthermalbad Europas über eine Million Eintritte. Mitte der 1980er-Jahre standen auch genügend Hotelbetten für die angestrebten 300 000 Übernachtungen zur Verfügung. Doch dieses Ziel wurde verfehlt.

Der Wandel im Gesundheitswesen und in der Freizeitkultur führte zu unterschiedlichen Modernisierungsstrategien und Ausbausritten in den Aargauer Heilbädern. Als spezialisierte Gesundheits- und Rehabilitationsstadt positionierte sich Rheinfelden. Auf Mischformen von Rehabilitations-, Kur- und Freizeitangeboten setzten Schinznach-Bad und Bad Zurzach. Nach Rückschlägen, namentlich in Baden, bieten im 21. Jahrhundert alle Aargauer Kurorte eine «Symbiose aus Kurtradition und moderner Wellness- und Badekultur». Das vierblättrige Aargauer Kleeblatt der Thermalbäder ist zweifellos ein Glücksfall. Sowohl für Leidende als auch für Erholungssuchende.



Saldo
8024 Zürich
044 253 83 30
<https://www.saldo.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 51'981
Erscheinungsweise: 19x jährlich



Seite: 38
Fläche: 84'352 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 86944914
Ausschnitt Seite: 1/2

Badevergnügen fast überall teurer als im Vorjahr

Eine saldo-Stichprobe zeigt: In 15 von 20 Thermal- und Erlebnisbädern sind die Preise höher als im Vorjahr. Eine vierköpfige Familie zahlt bis 270 Franken. saldo zeigt, wie man sparen kann.

Erlenis- und Thermalbäder waren schon immer ein teures Vergnügen. Nun haben die meisten nochmals aufgeschlagen - einige auf einen Schlag um mehr als 25 Prozent. Das zeigt ein *saldo*-Preisvergleich von Mitte Januar in 20 grossen Bädern.

Im Thermalbad Brigerbad in Brig VS etwa kostete eine Tageskarte für Erwachsene im letzten Jahr 27 Franken. Neu sind es 34 Franken. Preisaufschlag: 26 Prozent. Auch das Bogn Engiadina in Schuls GR hob die Preise stark an. 2022 kostete eine Tageskarte 41 Franken - jetzt müssen Gäste 48 Franken hinlegen.

Bäder mit gestiegenen Preisen für Erwachsene verlangen in diesem Jahr auch mehr für den Eintritt von Kindern. Einige Thermalbäder sind für Familien kaum mehr erschwinglich: Am teuersten ist die Therme 7132 in Vals GR. Hier zahlt eine Familie mit zwei Kindern 270 Franken - für einen einmaligen Eintritt. Erwachsene zahlen 80 Franken, Kinder 55 Franken.

Im grenznahen Ausland kosten Bäder nur die Hälfte

Es geht auch anders. Das Mineralheilbad St. Margrethen SG und die Therme Fortyseven in Baden AG zum Bei-

spiel erhöhten die Preise nicht. Und der Preisvergleich zeigt auch: Es gibt Sparpotenzial. So sind drei Bäder im grenznahen Deutschland viel günstiger als in der Schweiz. In Konstanz, Überlingen und Meersburg zahlt ein Erwachsener weniger als 17 Franken für einen Eintritt. Alle drei sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Schweizer Bäder sind im Durchschnitt mehr als doppelt so teuer.

Ein weiterer Spartipp: Normale Hallenbäder bieten oft Attraktionen wie Wasserrutschen und beheizte Aussenbecken mit Sprudelliegen. Und: Viele dieser Bäder haben die Preise nicht erhöht. Im Raum Zürich gibt es im Hallenbad Wallisellen ZH drei grosse Wasserrutschen. Der Eintrittspreis beträgt unverändert 9 Franken für Erwachsene und 6 Franken für Kinder. In Schaffhausen, Opfikon ZH und Dietlikon ZH gibt es beheizte Sprudelbecken im Freien. Eintritt: 8 Franken für Erwachsene und 4 oder 5 Franken für Kinder.

Die teuren Thermalbäder begründen die Preisaufschläge mit gestiegenen Energiepreisen. Viele beziehen das Wasser nicht aus einer heissen Quelle, sondern heizen gewöhnliches Leitungswasser auf - mit enormem Energieverbrauch (*saldo* 1/2022).

Einige Bäder verlangen seit Anfang Jahr einen «Energiezuschlag» von 3 Franken an der Kasse - auch wenn man bereits ein Ticket im Internet gekauft hat. Das betrifft etwa das Hürliemann-Bad Zürich und das Solbad & Spa in Schönbühl BE.

Dieser Zuschlag verstösst gegen die Preisbekanntgabeverordnung. Gemäss dieser müssen Firmen den Kunden von Anfang an den vollen Preis nennen. Nachträgliche Zuschläge sind nicht zulässig. Die Bäder sagen dazu: Man hoffe, den Zuschlag wieder streichen zu können, wenn die Energiepreise sinken.

Die meisten Thermalbäder sparen kaum Energie

Die *saldo*-Umfrage zeigt: Die Thermalbäder schränken ihren Energieverbrauch kaum ein. Die meisten von ihnen reduzierten höchstens die Beleuchtung. So schaltet etwa die Therme Fortyseven in Baden AG tagsüber die Beckenbeleuchtung im Innern ab.

Nur drei Bäder senkten die Wassertemperatur - jedoch minim: In Schönbühl BE, Zürich und Konstanz (D) ist das Wasser 0,2 bis 1 Grad weniger warm. Die meisten Bäder geben an, Kunden würden kühleres Wasser nicht akzeptieren.

Die Sprecherin der Therme Fortyseven sagt: «Ein Thermalbad lebt davon, dass die Temperaturen hoch sind.» Fünf Thermalbäder senkten nach eigener Angabe die Lufttemperatur um 1 bis 3 Grad: die Bäder in Leukerbad VS, Schönbühl BE, Zürich, Zurzach AG und Konstanz (D).

Wie viel Energie sie so einsparen, sagen die Bäder nicht. Nur Leukerbad und Zurzach geben an: Man spare durch die Senkung der Lufttemperatur 2 Prozent der gesamten Energie ein - also fast nichts. *Christian Gurtner*



So viel haben die Bäder aufgeschlagen

Bad	2 Stund, Erwachsene, Wochenende/Feiertag (in Franken)		Tageskarte Erwachsene, Wochenende/Feiertag (in Franken)	
	2023	Veränderung zu 2022	2023	Veränderung zu 2022
7132 Therme, Vals GR	80.- ²	-	80.-	-
Alpamare, Pfäffikon SZ	47.50 ³	+3.-	56.-	+1.50
Aquabasilea, Pratteln BL	34.-	-	46.-	-
Aquarena & Thermi, Schinznach AG	29.- ⁵	+5.-	57.- ⁵	+8.-
Bodensee-Therme, Konstanz (D)	16.80 ¹	+3.60	18.80	+3.60
Bodensee-Therme, Überlingen (D)	16.30	+2.-	20.40	+2.-
Bogn Engiadina, Schuls GR	34.- ¹	+5.-	48.-	+7.-
Fortyseven, Baden AG	45.- ¹	-	65.-	-
Hürlimann-Bad & Spa, Zürich	42.- ^{2,6}	+3.-	42.- ⁶	+3.-
Mineralbad Andeer GR	22.-	+1.50	34.- ⁷	+1.50
Mineralheilbad St. Margrethen SG	45.- ³	-	49.-	-
Säntispark, Abtwil SG	31.-	+2.-	56.50	+2.-
Solbad & Spa, Schönbühl BE	38.- ^{2,6}	+3.-	38.- ⁶	+3.-
Sole uno, Rheinfelden AG	35.- ⁴	+6.-	54.- ⁴	+4.-
Tamina-Therme, Ragaz SG	40.-	+1.-	54.-	+1.-
Thermalbad Brigerbad, Brig VS	24.- ¹	+3.-	34.-	+7.-
Thermalbad Greizer, Val-de-Charmey FR	30.- ¹	+2.-	60.- ⁷	+2.-
Therme Leukerbad VS	28.- ¹	-	35.-	-
Therme Meersburg (D)	15.30 ¹	+2.60	20.40	+2.60
Therme Zuzach AG	31.- ⁸	+2.-	49.- ⁸	+2.-

¹ 3 Stunden (kein Angebot für 2 Std.); ² Tageskarte (kein Angebot für 2 Std.); ³ 4 Stunden (kein Angebot für 2 Std.); ⁴ Preiserhöhung angekündigt (Februar); ⁵ Preis am Sonntag, Samstag = Fr. 27.- (2 Std.), Fr. 55.- (Tageskarte inklusive «Energiezuschlag»); ⁶ 5 Stunden (keine Tageskarte); ⁷ Preis am Sonntag, Samstag = Fr. 28.- (2 Std.), Fr. 46.- (Tageskarte)

Bogn Engiadina, Schuls GR: Erhöhte die Eintrittspreise für Tageskarten um 7 Franken



115 Millionen Corona-Entschädigungen

Kanton hat Aargauer Spitälern weitere 33 Millionen ausbezahlt

Spital	Entschädigung Zusatzkosten 2021 (Betrag in CHF)	Entschädigung Ertragsausfälle und Zusatzkosten 2020 (Betrag in CHF)	Total (Betrag in CHF)
Stiftung aarReha Schinznach	620'090	916'200	1'536'290
Asana Spital Leuggern AG	352'450	2'139'600	2'492'050
Asana Spital Menziken AG	598'130	1'464'700	2'062'830
entero Stiftung	77'040	71'000	148'040
Gesundheitszentrum Fricktal AG	1'092'290	6'119'800	7'212'090
Hirslanden Klinik Aarau AG	1'402'150	5'526'400	6'928'550
Kantonsspital Aarau AG	9'750'790	33'534'300	43'285'090
Kantonsspital Baden AG	9'758'000	14'600'000	24'358'000
Klinik Barmelweid AG	647'750	3'117'300	3'765'050
Klinik Im Hasel AG	103'215	117'600	220'815
Schützen Rheinfelden AG	472'510	1'053'800	1'526'310
Swiss Medical Network SA – Privatklinik Villa im Park	21'470	274'700	296'170
Medizinisches Zentrum Brugg AG	28'700	557'800	586'500
Bad Schinznach AG	125'900	787'500	913'400
Psychiatrische Dienste Aargau AG	2'537'380	1'892'000	4'429'380
Stiftung Reha Rheinfelden	599'010	944'900	1'543'910
Rehaklinik Bellikon	768'880	1'146'000	1'914'880
Salina Medizin AG	122'470	433'700	556'170
Stiftung Spital Muri	949'830	1'391'000	2'340'830
Spital Zofingen AG (KSA-Gruppe)	1'368'880	3'183'100	4'551'980
Zurzach Care AG	1'142'000	3'638'600	4'780'600
Total Aargau	32'538'935	82'910'000	115'448'935

Über die Hälfte der Covid-Unterstützungsbeiträge flossen an die beiden Kantonsspitäler.

Tabelle: zVg



In diesen Tagen hat der Kanton die letzte Tranche für die Corona-Ertragsausfälle und Zusatzkosten der Spitäler und Kliniken überwiesen. Von insgesamt 115 Millionen Franken flossen 11 Millionen ins Fricktal.

AARGAU. Am 24. August 2021 hat der Grosse Rat einen Verpflichtungskredit für die Entschädigung der Spitäler für Covid-19-bedingte Ertragsausfälle und Zusatzkosten für die Jahre 2020 und 2021 in der Höhe von 125 Millionen Franken beschlossen. Der Regierungsrat hat die Entschädigung in der Verordnung zur Entschädigung der Spitäler für Vorhalteleistungen (VoleV), die am 1. Januar 2022 in Kraft trat, geregelt.

Am 19. Januar 2023 ist nun auch die Auszahlung der Vorhalteleistungen des Jahres 2021 in der Höhe von 32,5 Millionen Franken erfolgt. Der

Kanton Aargau ersetzt den Spitälern bei Vorliegen der in der Vorhalteleistungs-Verordnung aufgeführten Anspruchsvoraussetzungen die aus der Covid-19-Pandemie entstandenen Zusatzkosten.

Die Abteilung Gesundheit hat für das Jahr 2021 keine zu entschädigenden Ertragsausfälle gesprochen.

Die Auszahlung der Zusatzkosten für das Jahr 2021 ist am 19. Januar 2023 erfolgt. Für das Jahr 2020 hatten die Spitäler im vergangenen Jahr knapp 83 Millionen Franken erhalten. Die höchsten Beträge haben das Kantonsspital Aarau mit 43 Millionen Franken und das Kantonsspital Baden mit 24 Millionen Franken erhalten. Das Gesundheitszentrum Fricktal wurde mit 7,2 Millionen Franken entschädigt. Von den Rheinfelder Gesundheitsbetrieben erhielten die Stiftung Reha und die Klinik Schützen je 1,5 Millionen und die Salina Medizin AG 0,6 Millionen Franken als Entschädigung. (nfz)



Mehr Betten im Städtchen

Gleich zwei Privatunterkünfte starten in Rheinfelden neu und wollen Touristinnen und Touristen anlocken.

Hans Christof Wagner

Sie hat ihr 1928 erbautes Wohnhaus in Rheinfelden Villa Wencke getauft. Jetzt will Wencke Schmid in der Liegenschaft am Schützenweg eine Gästeunterkunft eröffnen. Das entsprechende Baugesuch liegt auf dem Rheinfelder Rathaus aktuell auf. Es geht um die Umnutzung von 55 Quadratmetern Wohnraum zu teilweise gewerblicher Vermietung als Gästeunterkunft. Schmid will damit klassisch Touristinnen und Touristen ansprechen, hat aber auch andere Zielgruppen im Auge – auch solche, die in der Region schon zu Hause sind.

Eine Familientradition wird fortgeführt

Es wird ein Domizil sein, das über das Onlineportal «Airbnb» gebucht und vermietet wird. Riesig sind die kommenden Umbauarbeiten an der Wohnung nicht. «Im Wesentlichen geht es um die Renovation der Sanitäranlagen», sagt Schmid. Sie hofft, auf den Beginn der 2023er-Saison im Frühjahr die ersten Gäste in der Villa Wencke begrüßen zu können, und



Die Rheinfelder Villa Wencke wird über «Airbnb» vermittelt und gebucht.

Bild: zvg/Aargauer Zeitung



sagt: «Das wird kein grosses Kommen und Gehen geben und kaum Mehrverkehr. Ich bin eher an Langzeitvermietung interessiert.»

Die Villa Wencke, in der sie auch selbst wohnt, ist für sie dann nicht mehr «unternutzt». Auch den um die Villa herumliegenden Garten will sie den Gästen öffnen. Schmid sagt:

«Ich gehe davon aus, dass die Nachfrage danach vorhanden ist. Sonst würde ich es nicht machen.» Sie erzählt, dass sie von der deutschen Nordseeinsel Langeoog stammt und dass ihre Eltern dort schon Feriengäste untergebracht hatten. So ist sie damit grossgeworden. So hatte sie, die in Basel ein Café betreibt und Konditorin ist, die Idee, die Tradition in Rheinfelden fortzuführen und sich mit der Vermietung auch etwas dazuzuverdienen.

Das ehemalige «Tabakhüsli» ist neu eröffnet

Der Gästebetrieb in Rheinfelden ist in Bewegung. Das zeigt auch die Übernahme des Hostels Tabakhüsli durch Nathalie Wermeille und Anthony Cottle. Für sie ist es der zweite Betrieb neben dem Gästehaus Ambrosia mit acht Zimmern. Das «Tabakhüsli» unter der Regie der beiden öffnete Anfang Februar nach einer Umbau- und Renovationsphase neu. Im Unterschied zum «Ambrosia» wird es aber ein «BnB» sein, was gemäss Wermeille für «Bed no Breakfast» steht. Es ist also ein Selbstversorger-Bedhouse ohne Frühstück mit Ein- bis Drei-Bett-Zimmern

und setzt als Zielgruppe auf junge Leute, Gruppen und Familien. Es soll bewusst Low Budget sein und günstiger als das «Ambrosia».

Dass beim Übernachten in der Stadt auch aufs Geld geschaut wird, bestätigt Stéphanie Berthoud, Rheinfeldens Tourismusleiterin. Sie sagt: «Viele Fahrradtouristen bevorzugen eine einfache Lösung und entscheiden sich so für eine Privatunterkunft.» Sechs von Privatpersonen vermietete Unterkünfte sind auf der Website von Tourismus Rheinfelden aufgeschaltet – zwei Ferienwohnungen, drei B&B-Angebote und ein Gästezimmer. Gibt man Rheinfelden in die Suchmaske von «Airbnb» ein, werden darauf elf Unterkünfte gelistet.

Die Stadt könne auf «Airbnb» schauen, wer darüber eine Wohnung vermietet, sagt Berthoud. Eine offizielle Meldung oder Genehmigung der Verwaltung brauche es dafür aber nicht.



Wo Wasser Wunder wirkt

Der Kanton Aargau verfügt über zahlreiche Ferien- und Ausflugsmöglichkeiten. Wohlbefind und Achtsamkeit haben in der Region jedoch eine lange Tradition: Seit über 2000 Jahren wird hier in Wasser mit den unterschiedlichsten Eigenschaften gebadet, und heute stehen dafür in gleich vier Gemeinden Thermal- und Wellnessbäder bereit.

Schon seit Urzeiten werden den Mineral- und Thermalquellen im Kanton Aargau eine reinigende, vorbeugende und heilende Wirkung zugesprochen, sodass sie für Heilzwecke benutzt werden. Wer sich nach Erholung und Regeneration sehnt, findet sie im Aargau. Die Schätze aus dem Erdinneren sind Gesundheitsoasen zum Entspannen, Geniessen und Genesen.

Dass Wasser Wunder wirkt, zeigt sich

etwa bei der **Therme Zurzach**: Hier sprudelt das vitalisierende Nass mit 39,9 Grad aus der Glaubersalz-Quelle, hier treiben Gäste im Fließbecken oder geniessen Massage-Düsen, während Kinder im Papa-Moll-Becken auf ihre Kosten kommen.

Die gesunde Wirkung des Wassers ist auch in **Bad Schinznach** spürbar: Inmitten einer gepflegten Parklandschaft entspringt schliesslich die stärkste Schwefelquelle der Schweiz, was auch die Thermalbäder «Aquarena fun» mit Saunabereich und «Thermi spa» mit Wellness- und Spaerlebnis prägt.

Dann gehört die Wellness-Welt **«sole uno»** im Parkresort Rheinfelden zu den Aargauer Thermal- und Wellnessbädern. Die lokale Natursole mit der Kraft des Meersalzes kommt dort zum Beispiel im



Therme Zurzach (unten), Bad Schinznach (rechts) und Biobadi Biberstein



grossen Innenbad oder im Intensiv-Solebecken zum Einsatz.

Schliesslich wird die jahrtausendealte Bäderkultur des Kantons mit der Badener Wellness-Therme **Fortyseven** neu interpretiert. In der Anlage am Limmat-Knie mit prächtiger Aussicht sprudelt das mineralreichste Thermalwasser der Schweiz unter anderem in den riesigen Outdoor-Thermal-Pool, und für ein neues Besuchererlebnis sorgt der sogenannte «Kosmos».

Sole- oder Schwefelbad? Kosmos oder Papa Moll? Wer sich bei der grossen Auswahl im Bäderkanton Aargau nicht entscheiden kann, löst einfach den Wellness-Pass: Er umfasst vier vergünstigte Eintritte in das Bad Schinznach, die Therme Zurzach, die Wellness-Welt sole uno und die Wellness-Therme Fortyseven.

Abseits dieser grösseren Bäder bietet sich auch unser Geheimtipp an: die **Biobadi Biberstein**. Als erstes öffentliches Naturbad der Schweiz wurde die Biobadi 2000 eröffnet. Das Wasser wird hier nicht mit Chlor, sondern über einen natürlichen Kreislauf gereinigt. Im nahe gelegenen Reinigungsbecken zeigen sich mit etwas Glück sogar Fische und Frösche. Ein grosses Becken, ein Kinderbecken, die Liegewiese und das Bistro laden zum Entspannen und Verweilen ein. Und wer danach (oder davor) noch etwas Bewegung zu Fuss wünscht: Ein schöner Spaziergang führt durch die Auenlandschaft nach Aarau, ein ebensolcher Rundgang auf dem Perimukweg rund um Biberstein.



Auf Reisen
9001 St. Gallen
071/ 272 80 50
www.aufreisen.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 44'850
Erscheinungsweise: jährlich



Seite: 14
Fläche: 69'926 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 87880908
Ausschnitt Seite: 3/3



Neuer Glanz für geschichtsträchtiges Gebäude

Der Rheinfelder «Schützen» feiert nach vier Jahren seine Wiedereröffnung – das Ergebnis kann sich sehen lassen.



Die Feier zur Wiedereröffnung des Hotels Schützen in Rheinfelden war gut besucht.

Bild: Markus Raub

Dennis Kalt

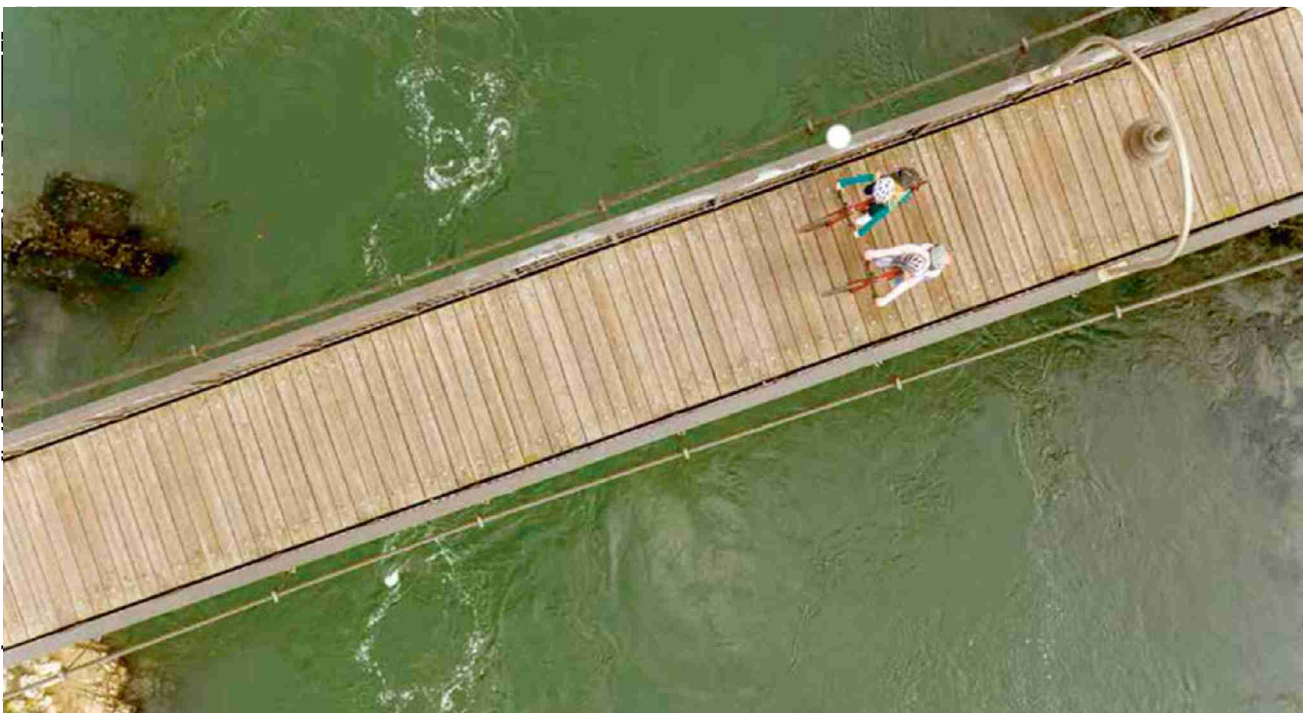
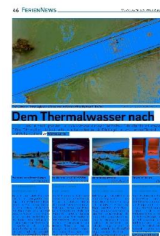
Er ist ein Wahrzeichen der Stadt und mit seinem «Klinik-im-Hotel»-Konzept ein Unikat: Die Rede ist vom Rheinfelder «Schützen», der seit den 1980er-Jahren Hotelgäste sowie Patientinnen und Patienten unter einem Dach beherbergt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Liegenschaft vom Wirtshaus zum Solbad und Gasthaus um-, aus- und weitergebaut. Doch seit rund 100 Jahren wurde keine ganzheitliche Renovation des kompletten Gebäudekomplexes mehr vorgenommen.

Bis heute. Denn nach vier Jahren, in denen renoviert, modernisiert und erweitert wurde, feiert der «Schützen» per 1. Juni seine Wiedereröffnung – allerdings gut zwei Jahre später als geplant. Grund war die Kündigung des Generalunternehmervertrags durch die Bauherrschaft aufgrund von Baumängeln und Verzögerungen im Bauablauf. Ohne die dadurch verursachten Mehrkosten in Millionenhöhe beliefen sich die Baukosten auf rund 18 Millionen Franken. Nochmals vier Millio-

nen Franken investierte die Bauherrschaft in die Erneuerung des Interieurs.

Ambiente lässt Grund für Aufenthalt vergessen

Anlässlich der Eröffnungsfeier freute sich Stadtammann Franco Mazzi darüber, dass durch die Wiedereröffnung nun «eine bedeutende Institution im bedeutenden Gesundheitswesen von Rheinfelden» ihre Arbeit wieder aufnehmen kann. «Ebenso erfreulich ist die Wiedereröffnung als wichtiger Hotelbetrieb des



Rhein, Aare und Limmat begleiten die Fahrerinnen und Fahrer auf ihrer Wellness-E-Bike Tour.

Bild: Schweiz Tourismus, Rob Lewis Photography.

Dem Thermalwasser nach

Aargau Jede der vier Etappen führt zu anderen Badeerlebnissen: Die Wellness4-Tour kombiniert anregende E-Bike-Fahrten durch die liebliche Aargauer Landschaft mit viel Erholung in den wohltuenden Thermal- und Wellnessbädern. **Michael Lehner**



Entspannt in der Therme Zürzach.

Bild: Silvano Zeiter



Im «Kosmos» des FORTYSEVEN.

Bild: Gianni Baumann



Abend im Aquarena fun.

Bild: Bad Schinznach



Floaten im sole uno.

Bild: sole uno

Von Rheinfelden nach Bad Zurzach

Bereit für die Tour? Dank der kostenlosen «AargauOutdoor»-App finden E-BikerInnen leicht durch den Bäderkanton Aargau. Als erstes geht es 54 Kilometer dem Rhein entlang bis nach Bad Zurzach. Nun winkt ein Besuch in der grössten Freiluft-Therme des Landes: Das vitalisierende Thermalwasser aus der Glauber-salz-Quelle lässt sich in sechs unterschiedlichen Becken genießen und erlaubt ein ganzheitliches Bade- und Wohlfühlerlebnis.

Von Bad Zurzach nach Baden

Mit 19 Kilometern ist die zweite Etappe deutlich kürzer. Von Bad Zurzach aus führt die Tour ins Winzendorf Tegerfelden, dann via Endingen, Lengnau und Freienwil in die Kultur- und Bäderstadt Baden. Dort steht am Limmatknie die neue Wellness-Therme FORTYSEVEN. Das mineralreichste Thermalwasser der Schweiz fliesst hier etwa in den grossen Outdoor Thermal Pool, während der sogenannte «Kosmos» alle Sinne betört.

Von Baden nach Schinznach-Bad

Erholt steigen E-BikerInnen am nächsten Tag wieder auf den Sattel. Bald treffen sie in Brugg auf historische Spuren der Römer und Habsburger: Nun ist es Zeit für einen spannenden, historischen Zwischenstopp. Danach geht es gemächlich weiter nach Bad Schinznach mit der stärksten Schwefelquelle der Schweiz. Entspannt wird am Abend entweder im Thermalbad «Aquarena fun» oder in der stillen Ruhe-Oase «Thermi spa».

Von Schinznach-Bad nach Rheinfelden

Noch Kraftreserven übrig? Die Routen 56 und 2 von Schweiz-Mobil bringen einen auf der vierten Etappe nach Rheinfelden zurück. Mit 50 Kilometer ist sie ebenfalls lang, dafür können sich E-BikerInnen bei der Ankunft in der Wellness-Welt sole uno belohnen. Ob schwebend im Intensiv-Solebecken oder sprudelnd im Erlebnis-Aussenbad, die lokale Natursole sorgt für einen wohl-tuenden Abschluss der Tour.
www.aargautourismus.ch



Kurzmeldung Nationalratspräsident macht «RheinWelten»- Zwischenhalt in Rheinfelden

(ps) Nationalratspräsident Martin Candinas hat auf seiner «RheinWelten»-Velotour am Samstag Rheinfelden erreicht, wo er beim Rathaus von Stadtammann Franco Mazzi begrüsst wurde und die Saline Riburg und die Brauerei Feldschlösschen besuchte.

Nationalratspräsident Martin Candinas (Die Mitte, Graubünden) fährt diesen Sommer mit dem Velo dem Rhein entlang vom Bündnerland bis nach Basel. Auf der «RheinWelten»-Etappe von Zurzach nach Liestal am Samstag wurde Candinas begleitet von Nationalrat Matthias Jauslin (FDP, Aargau), alt Nationalrätin Ruth Humbel (Die Mitte, Aargau) sowie Ständerätin Maya Graf (Grüne, Baselland). Am Mittag legte die Gruppe einen Zwischenhalt beim Rathaus in Rheinfelden ein, wo sie von Stadtammann Franco Mazzi empfangen wurde. Nach der Begrüssung erläuterte Mazzi den Gästen die Geschichte Rheinfeldens und schlug dabei zahlreiche historische Brücken. Dies freute Candinas, der mit seiner Velotour auch den über-regionalen und überparteilichen Austausch fördern will.

Rheinfelden als Teil der «Rhein-Welten»-Tour

Nebst dem Rathaus besuchten Candinas und seine Begleitgruppe auch die Saline Riburg und die Brauerei Feldschlösschen. Beide sind Teil der Erlebnis- und Genusswelten auf der «RheinWelten»-Tour. «RheinWelten» ist eine 435 Kilometer lange E-Bike-Route, welche durch acht

Kantone und achtzehn Tourismusdestinationen führt. Auf der Strecke entlang des Rheins gibt es insgesamt fünfzehn Erlebnis- und Genusswelten zu entdecken. Rheinfelden und die Region des Aargauer Hochrheins sind mit der Erlebniswelt «Amazonas & Badekultur» vertreten. Auf der digitalen Plattform werden die Perlen von Rheinfelden vorgestellt: von einem Besuch der Salina Helvetica über die Feldschlösschen Brauwelt bis zur Wellness-Welt «sole uno». Wer gerne länger an einem Ort verweilt, findet Tipps zu den lokalen Wander- und Velorouten.

Bilder: oben: Gruppenfoto beim Zwischenhalt im Rathaus Rheinfelden; hinten von links: Ruth Humbel (alt Nationalrätin Die Mitte, Aar-

gau), Maya Graf (Ständerätin Grüne, Baselland), Matthias Jauslin (Nationalrat FDP, Aargau), Gian Carlo Casparis (Projektleiter RheinWelten); vorne von links: Franco Mazzi (Stadtammann Rheinfelden), Martin Candinas (Nationalratspräsident Die Mitte, Graubünden), Stéphanie Berthoud (Leiterin Tourismus Rheinfelden). Unten: Stadtammann Franco Mazzi erläutert der Velogruppe die Rheinfelder Geschichte; von links: Maya Graf (Ständerätin Grüne, Baselland), Franco Mazzi (Stadtammann Rheinfelden), Martin Candinas (Nationalratspräsident Die Mitte, Graubünden), Ruth Humbel (alt Nationalrätin Die Mitte, Aargau), Matthias Jauslin (Nationalrat FDP, Aargau). Fotos: zVg





Aargau

Wellness mal anders

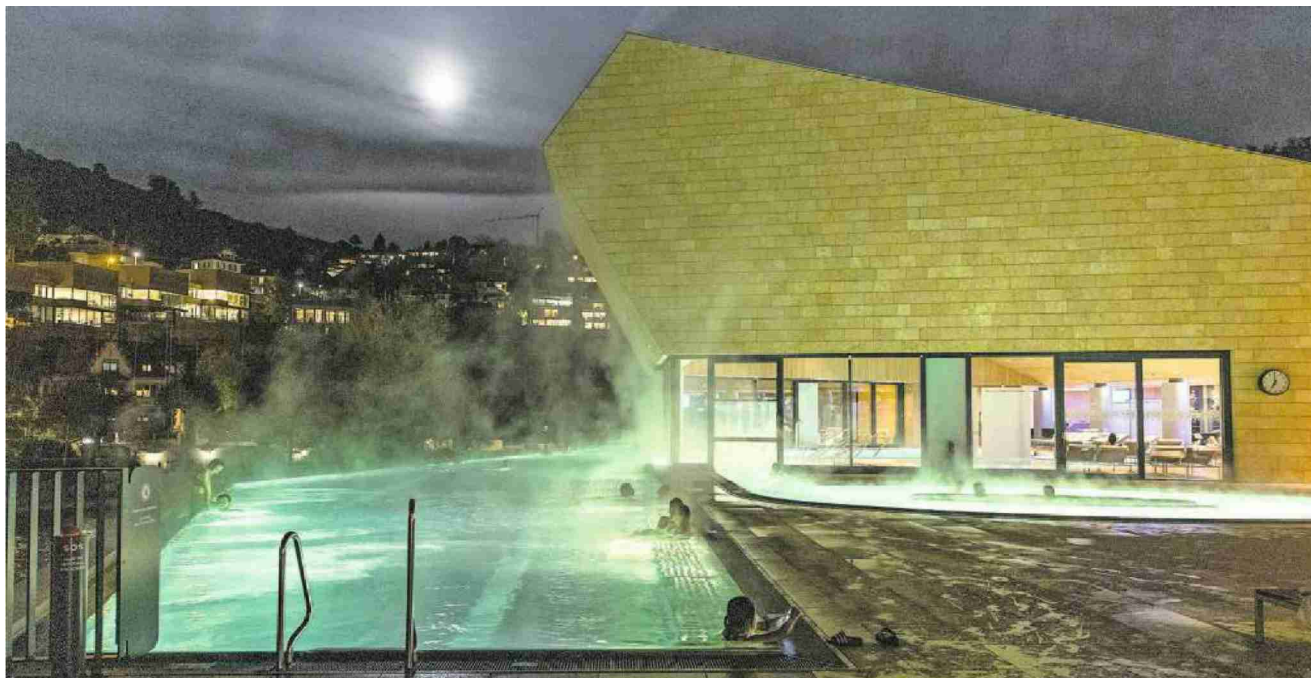
*Vom abendlichen Lichtermeer bis zum Sauna-Ritual:
Herbstzeit ist Eventzeit in den Aargauer Bädern.*

Wenn die Tage dunkler werden, mausert sich Licht zum wichtigen Schlüssel fürs persönliche Wohlbefinden. Das zeigt sich auch in den Aargauer Bädern: So steht die Wellness-Therme FORTYSEVEN in Baden jeden zweiten und vierten Mittwochabend im Monat im Zeichen des «Laternenzaubers». Im Schimmer von rund hundert orientalischen Laternen sorgt das warme Wasser für besonders entspannende Momente. Auf's «Mondscheinbaden» setzt derweil Bad Schinznach: Das Thermalbad Aquarena fun bleibt jeden ersten Freitag im Monat von 22 bis 1 Uhr geöffnet. Das Bad mit der stärksten Schwefelquelle der Schweiz findet so für einmal unter dem Sternenhimmel statt.

Sibirisches Flair

Im sole uno in Rheinfelden wird die kältere Jahreszeit mit einem sibirischen Brauch gefeiert: In der russischen Banja sorgt das «Wenik-Ritual» für ein authentisches Saunaerlebnis. Die Saunagänge werden unter anderem von einem Schluck Wodka, einer traditionellen Massage und einem Salz-Honig-Peeling begleitet. Bleibt noch Zeit für einen Event? Die Therme Zurzach feiert ihr 25-Jahr-Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür. Am 11. November wartet das ganzheitliche Zentrum mit einem breiten Programm auf, zu dem unter anderem ein Powerbar-Tasting, eine Inbody-Analyse sowie verschiedene Challenges gehören. HB www.aargautourismus.ch





Das Badener Thermalbad Fortyseven erhöht erstmals die Eintrittspreise.

Thermalbäder erhöhen die Preise

Fortyseven, Aquarena, Therme oder Sole Uno: Alle verweisen zur Begründung auf steigende Energiepreise.

Philipp Zimmermann

Vor zwei Jahren eröffnete die Badener Wellnesstherme Fortyseven – nun hat sie das erste Mal die Eintrittspreise erhöht. Wochentags kostet der Drei-Stunden-Eintritt neu 41 Franken, der Tageseintritt 61 Franken. Das ist jeweils zwei Franken mehr als vorher. Am günstigsten ist nach wie vor der Morgeneintritt (Ankunft bis 9 Uhr) für 33 Franken.

«Die höheren Energie- respektive Strompreise haben uns zu diesem Schritt veranlasst», sagt Geschäftsführerin Nina Suma. «Obwohl unser Betrieb sehr effizient ist, sind wir nicht darum herumgekommen.»

Das «Fortyseven» braucht dank seiner modernen Technik

und Bauweise im Vergleich zu älteren Thermalbädern weniger Energie. Strom bezieht es hauptsächlich für die Saunen und Attraktionen in den Wasserbecken. Wobei der Stromeinkauf, wie bei der Therme in Bad Zurzach, von der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden, der (Mit-)Eigentümerin der beiden Thermalbäder, abgewickelt wird.

Erhöht wurden die Preise auf den 1. Oktober. Wirkt sich das negativ auf das Kundenvolumen aus? «Nein, wir spüren keinen Einfluss auf die Zahl der Eintritte», sagt Suma. Im vierten Quartal liegen die Eintrittszahlen bisher über jenen des Vorjahres. 300 000 bis 350 000

Eintritte sind das Jahresziel.

«Wir sind auf Kurs», sagt die Geschäftsführerin.

Vor allem an Wochenenden im Winter ist die Wellnesstherme sehr gut ausgelastet. «Wir streben deshalb ein Wachstum ausserhalb der Hauptsaison und unter der Woche an», sagt Suma. «Von Frühling bis Herbst wollen wir mit Sideevents und anderen Angeboten noch attraktiver werden.»

Auch Therme in Zurzach erhöht die Preise

Die Therme in Bad Zurzach hat die Eintrittspreise ebenfalls um zwei Franken erhöht. Der Zwei-Stunden-Eintritt wochentags kostet damit neu 28 Franken,

der Tageseintritt 46 Franken. Bereits vor einem Jahr hatte sie die Preise um 2 Franken angehoben.

Der langjährige Geschäftsführer Dominik Keller begründet die Erhöhung wie Nina Suma in Baden mit den Strompreisen, die zuletzt stark gestiegen sind und im neuen Jahr nochmals anziehen. Die Therme betreibt zwar eine Solaranlage auf ihrem Dach. Deren Strom macht 10 Prozent des eigenen Energieverbrauchs aus.

Keine Erhöhung fällt beim Jahrespreis für die rund 1100 Mitglieder der Therme an, die auch Zutritt zum Fitnesscenter und der Bohrturmsauna haben. Mit dem letztes Jahr lancierten Vorteilsband – ein Prepaid-Angebot – und einem Zusatzrabatt zahlen Gäste bis Ende 2023 nur 21.40 Franken Eintritt.

Die Preiserhöhung scheint auf die Gästezahl keinen Einfluss zu haben – auch in Bad Zurzach strömen sie zurzeit in die Therme. «Die Leute investieren wieder mehr in ihre Gesund-

heit», stellt Keller fest. Vor Corona lag die Zahl der Besuche bei 440 000.

Aquarena: Eintritte ab Neujahr teurer

Zurzeit ist der Einzeleintritt im Aquarena in Schinznach-Bad am günstigen im Kanton Aargau: Der Zwei-Stunden-Eintritt kostet 27 Franken, etwas weniger als in Bad Zurzach. Es geht allerdings günstiger. «In diesem Jahr war bisher der Eintritt für 1,5-Stunden-Aufenthalt im Aquarena am beliebtesten», sagt Marcus Rudolf, Direktor Bäder/Technik bei der Bad Schinznach AG. Dieser kostet 22 Franken.

«Per 1. Januar 2024 sind Preisanpassungen bei den Einzeleintritten von zirka zehn Prozent unumgänglich», kündigt Rudolf an. «Auch unser Unternehmen ist von den Erhöhungen der Strompreise betroffen.» Sehr stromintensiv seien die Wasseraufbereitung und die Wärmepumpe.

Die Preise für Jahres- und Halbjahres-Abonnemente blei-

ben dagegen unangetastet. Das war schon bei der letzten Erhöhung der Preise im Oktober 2022 so. Die Besucherfrequenzen entsprächen etwa jenen vor Corona. 322 000 waren es 2019.

Preise im Sole Uno schon zweimal erhöht

Das Sole Uno in Rheinfelden hat bereits im Sommer 2022 und im vergangenen Februar die Preise erhöht. Beim Einzeleintritt für zwei Stunden wochentags stieg er von 29 auf 33 Franken. Das sei durch die immensen Kostensteigerungen leider nicht zu vermeiden gewesen, sagte Betriebsleiter und Geschäftsleitungsmitglied Sven Malinowski Anfang Jahr der AZ.

Eine Anfrage der AZ zu einer möglichen Preiserhöhung im nächsten Jahr blieb unbeantwortet. Auch ins Sole Uno sind die Besucher nach Corona wieder zahlreich zurückgekehrt. Vor der Pandemie lagen die jährlichen Besucherzahlen bei rund einer halben Million. In dieser Hinsicht ist es im Kanton also der Spitzenreiter.

WELLNESS & HEALTH

Ein Bad im Wandel

Bad Schinznach plant einen Umbau und trennt damit stärker zwischen Klinik- und Hotelbetrieb und erweitert das Angebot um einen Hotelneubau. Mit einem gut durchdachten Konzept sollen bereits existierende Strukturen mit neuen kombiniert werden und den Hotelgästen so ein noch entspannenderes Erlebnis ermöglicht werden.

Eveline Huber

Thermalquellen sind wahre Schätze der Natur. Dem Wasser aus dem Erdinneren wird schon seit der Antike eine reinigende oder gar heilende Wirkung zugesprochen. So entstanden in der Schweiz vielfältige Badelandschaften, die zum Teil heute noch in Betrieb sind – wie beispielsweise im aargauischen Baden oder in Bad Zurzach. **Zusammen mit der Therme in Schinznach-Bad und dem sole uno in Rheinfelden bietet der Kanton Aargau seinen Gästen vier spannende Wellnesslandschaften. Die Neubaupläne der letzten beiden zeigen, dass vermehrt auch in die Kombination von Wellness- und Hotelangeboten investiert wird. So können die Bedürfnisse der Gäste nach Hotelübernachtungen und einem breiten und qualitativ hochwertigen Wellnessangebot gleichzeitig befriedigt werden.**

Entspannung pur

In Bad Schinznach verbinden sich Kurtradition und moderne Bade- und Wellnesskultur. Das diversifizierte Angebot umfasst heute das Vier-Sterne-Kurhotel Im Park, die Rehabilitationsklinik. Im Park, die Thermalbäder Aquarena fun und Thermi spa, Wohnen mit Service im Haus Habsburg und den Kurz-Golfplatz Pitch & Putt. Die beiden getrennten Thermal-Bereiche können entweder einzeln oder in einem Kombiangebot gemeinsam besucht werden: Das Aquarena fun bietet sowohl für Sportler, Familien wie auch für Ruhesuchende ein vielfältiges Angebot. Dieses reicht vom

25-Meter Schwimmbecken über das Flussbad bis hin zum Whirlpool im Thermalwasserbecken und zum grossen Saunabereich. Während das Aquarena fun auch für Familien geeignet ist, ist das Thermi spa erst ab 16 Jahren zugänglich. Für Entspannung sorgen hier gewärmte Steinliegen, ein Dampfbad, zwei Saunen, ein Erdlehmraum und das Thermalwasserbecken mit Sprudelliegen und Whirlpool.

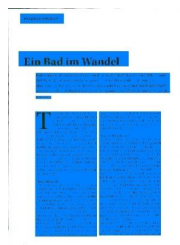
Neues und Bestehendes

Auf dem 53 Hektar grossen Areal entsteht nun ein Infrastruktur- und Hotelneubau, der das Angebot für Gäste erweitert und gleichzeitig attraktive Rahmenbedingungen für Mitarbeitende schaffen soll. Der Baustart ist für den April 2024 geplant, eröffnet werden soll der Hotel- und Infrastrukturneubau im Spätsommer 2026. Mit der Planung des Hotelneubaus sah sich die Geschäftsleitung der Bad Schinznach AG vor eine komplexe Aufgabe gestellt. Das Hotel sollte grosszügige Zimmer erhalten und sich sanft in den bereits bestehenden Komplex aus historischen Gebäuden und Parkanlage einfügen. «In den letzten Jahren haben wir – auch aus Gründen der langfristigen Standort-sicherung – stetig in den Ausbau von Gebäuden und Angeboten in stilvoller Symbiose zwischen Historie und Moderne investiert», sagt Daniel Bieri, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bad Schinznach AG. «Das Konzept des Hotel- und Infrastrukturneubaus soll einerseits unseren ästhetischen Ambitionen und andererseits den zeitgemässen Ansprüchen für ein gastorientiertes und qualitativ hochwertiges Erlebnis



Hotelière
3645 Thun
033 336 55 55
<https://www.hotelier.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'021
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 95
Fläche: 119'745 mm²



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 90349698
Ausschnitt Seite: 2/3

gerecht werden», so Bieri weiter.

Das Konzept des Architekturbüros Walker in Brugg, das in einem Wettbewerb als Siegerprojekt hervorgeht, überzeugte mit einer sorgfältigen Gestaltung: Damit der Neubau inmitten der Gebäude aus verschiedenen Epochen nicht zu dominant wirkt, spiegelt er den Südflügel, in dem heute bereits Hotelzimmer untergebracht sind. So entsteht eine schöne Symmetrie, die die hohen ästhetischen Ansprüche an das Projekt erfüllt. «Das geplante Projekt fügt sich optisch ideal in die bestehenden Bauten und die Parklandschaft ein. Unserer Philosophie entsprechend tragen wir weiterhin Sorge zur Umwelt durch die nachhaltige Nutzung unserer Mittel und Ressourcen», ergänzt Bieri. Auch das geplante Mansardendach nimmt Bezug auf die gegenüberliegenden Gebäude und integriert sich so in das bestehende Gebäudeensemble.

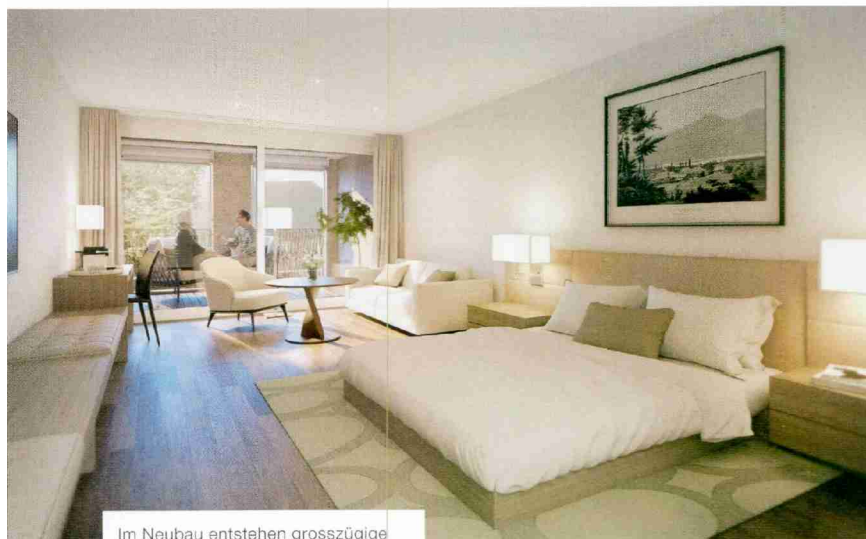
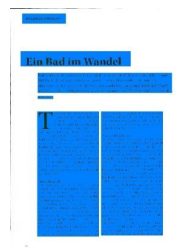
Stärkere Trennung von Klinik und Hotel

So entstehen im Hotelneubau insgesamt 16 Deluxe Doppelzimmer mit 37 m², eine Junior Suite und sechs Suiten. Die Zimmer und Suiten verfügen über einen grosszügigen, gedeckten Aussenbereich mit Blick auf die gepflegte Parklandschaft, der optimal zu den benachbarten Bereichen abgegrenzt ist und grösstmögliche Privatsphäre bietet. Der Neubau bringt auch eine stärkere Trennung von Hotel und Klinik mit sich. Während sich Gäste und Patientinnen und Patienten heute zum Beispiel einen Speisesaal teilen, soll in Zukunft eine zentral gelegene Küche Hotel- und externe Gäste, Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende in den jeweils geschaffenen Restaurantbereichen kulinarisch überzeugen. «Die Herausforderung beim geplanten Projekt Hotel- und Infrastrukturneubau ist die einzigartige Verbindung von unterschiedlichen Bereichen und Bedürfnissen. Uns ist es gelungen, die alltagstaugliche Funktionalität mit nutzergerechtem Ambiente zu vereinen, so

dass weiterhin alle Anspruchsgruppen «Ganz meine Welt» finden», so Bieri.

Die Umstrukturierung des Erdgeschosses umfasst neben den Um- und Anbauten am bestehenden Speisesaal auch einen neuen, 180 m² grossen Physiotherapie- und Fitnessbereich sowie Anpassungen im Wirtschaftstrakt für die Nutzung durch Mitarbeitende und die Nebenräume der Küche. Dem Wirtschaftstrakt wird analog dem gegenüberliegenden Säulengang ein gedeckter Bereich im Übergang zum barocken Garten vorgelagert. «Wir investieren zudem bewusst in die Räumlichkeiten für Mitarbeitende, um mit neuen Aufenthaltsräumen und Garderoben zusätzlich ansprechende Rahmenbedingungen zu schaffen und die Attraktivität der Bad Schinznach AG als Arbeitgeberin zu stärken», erklärt der Vorsitzende der Geschäftsleitung.

Seit der Entdeckung der stärksten Schwefelquelle der Schweiz 1651 ist Bad Schinznach ein Ort der Erholung und des Wohlbefindens. Heute ist das Kurhotel Im Park das einzige Vier-Sterne-Hotel in der Region Brugg und zudem ideal erreichbar, da Gäste in wenigen Autominuten die Autobahn im Birrfeld mit Anschluss A1/A3 erreichen und in wenigen Fussminuten den Bahnhof Schinznach-Bad. Auf dem Areal befinden sich ausserdem zwei Bushaltestellen. Der geplante Hotelneubau trägt auf verschiedenen Ebenen zur längerfristigen Standortsicherung bei – sowohl als Arbeitsort wie auch als Entspannungsparadies.



Im Neubau entstehen grosszügige
Zimmer mit gedecktem Aussenraum.

WELLNESS & HEALTH



Daniel Bieri, Vorsitzender der Geschäfts-
leitung der Bad Schinznach AG.

8. Diverses

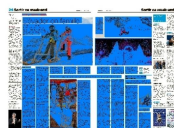


Loisirs pendant les relâches

S'évader en famille

En Suisse ou dans
le canton, sur la neige
ou à l'intérieur, on vous
propose une foule d'idées
pour les vacances.





Caroline Rieder

Vous n'avez encore rien prévu pour les relâches, mais vous iriez bien vous aérer? Tâter un peu la neige, mais de préférence dans des endroits que vous ne connaissez pas? Et pas forcément sur des skis? En plus de nos bons plans pour les enfants dans le canton de Vaud (*lire ci-contre*), nous vous proposons six suggestions tirées du livre «Hiver nature en Suisse» (Éd. Helvetiq), de Melinda et Robert Schoutens.

Après avoir publié un guide sur les randos estivales puis un autre sur les nuits en cabane avec leur progéniture, ce couple d'expatriés, installé en Suisse depuis 2007, s'intéresse cette fois aux réjouissances hivernales. Toujours avec la même philosophie: faire découvrir la nature à leurs deux enfants, pour leur donner envie de la protéger plus tard, mais aussi pour nourrir des moments en famille qui échappent au train-train quotidien.

Le livre détaille une quarantaine d'excursions dûment testées dans toute la Suisse, et fourmille de conseils pratiques, comme les très précieuses suggestions pour improviser une chasse au trésor lorsque les petites jambes peinent à avancer, ou la non moins salutaire liste à la Prévert des «conversations d'hiver». Sans oublier le plus sage de tous les conseils: «Chez nous, on s'arrête quand tout le monde est souriant.»

Vélogemel à Grindelwald

Le vélogemel, c'est un drôle de vélo en bois avec des patins, imaginé au début du XX^e siècle comme moyen de transport pour circuler entre les villages. Ces curiosités se louent à la gare de Grindelwald avant de prendre le bus direction Bussalp, puis de redescendre en glissant. Il y a aussi la possibilité de louer des

luges plus conventionnelles à Bussalp, car l'engin ne convient pas aux enfants au-dessous de 1 mètre 45. www.grindelwald.swiss

Vue à 360° à Gstaad

Au départ de la télécabine d'Eggli, au-dessus de Gstaad, on peut randonner en version hivernale, l'œil accroché à de magnifiques paysages. Ce tronçon de 3 kilomètres à réaliser en environ 1 h 30 est balisé pour la marche et la raquette. Au sommet du Vorderes Eggli, une vue à 360 degrés s'offre aux randonneurs. À faire avec des raquettes en cas de neige fraîche. Le conseil des Schoutens: emporter des luges sièges en plastique pour les parties en descente, mais pas de vraies luges, car ce n'est pas une piste. www.gstaad.ch

Luge à Engelberg

Pour ceux qui veulent se lancer sur leur luge en douceur, Fürenalp, au fond de la vallée d'Engelberg, offre une approche facile. «L'endroit est parfait pour apprendre avec de jeunes enfants», recommandent les auteurs. Les luges sont à emprunter gratuitement au sommet du télésiège Fürenalp Bahn, qui part d'Engelberg. L'endroit propose aussi deux pistes de raquettes dont le Grotzli, classé comme «facile à moyen», avec un temps de parcours estimé à 1 h 20. Astuce: «Prévoyez à peu près le double quand le groupe comprend des enfants.» www.fuerenalp.ch

Magie des Grisons

Parmi les bons plans des Schoutens, plusieurs se trouvent aux Grisons. Comme ce n'est pas la porte à côté, il peut être utile de les combiner lors d'un miniséjour. Spot très prisé l'été, le Caumasee, près de Flims, offre en hi-

ver une promenade «facile et pittoresque». www.caumasee.ch

Pour plus de mouvement, on peut s'essayer au patinage sur le sentier de Madulain (www.madulain.ch). Située à 15 minutes de Saint-Moritz, c'est la plus petite commune de la Haute Engadine. Pour une excursion hivernale complète, une randonnée en boucle de 2 heures depuis Langwies (à 30 minutes de Coire) jusqu'au Berggasthaus Heimeli combine une «ascension lente et régulière» à une spectaculaire descente en luge. Un tracé rapide avec une vue grisante. Au Berggasthaus Heimeli, on peut manger mais aussi passer la nuit. www.heimeli.swiss

Féerie au Schwarzsee

C'est dans le canton de Fribourg, mais dans la partie où l'on parle allemand. Apprécié des familles toute l'année, le Schwarzsee attire aussi en hiver pour un classique tour du lac, mais se pare d'un attrait supplémentaire lorsque les températures plongent sous le 0: le Palais des glaces, à deux kilomètres du lac. Le lieu féérique (entrée 6 à 13 fr.) est ouvert en tout cas encore cette semaine, de mercredi jusqu'à dimanche de 15 h à 22 h. Ensuite, cela dépendra de la température. Comme un redoux est annoncé, il est utile de se renseigner à l'avance. Nouveauté cette année: «Lumière en forêt» invite à un parcours illuminé dans les bois à découvrir même lorsque le Palais attendant est clos. www.fribourgregion.ch

Flotter dans l'eau salée

Le livre fournit aussi une série d'idées à l'intérieur, comme le complexe thermal Sole Uno à



Rheinfelden (entrée enfants 20 fr. et dès 33 fr. pour les adultes), qui comporte notamment un bassin d'eau salée. Petit plus: «La piscine extérieure est vraiment magique quand il neige!»

www.soleuno.ch



«Hiver nature en Suisse»

Melinda et Robert Schoutens

Éd. Helvetia,
279 p.



Entre
le vélogéme
à Grindelwald,
la luge sur
diverses pistes
lentes ou rapides
ou les visites,
par exemple au
féérique Palais
des glaces, près
de Scharwsee, il
y a de quoi faire.

HELVETIA/SWITZERLAND
TOURISM-LORENZ RICHARD



Der Rheinuferweg erreicht die Ziellinie

Die Fördergelder für das grenzüberschreitende Projekt sind ausgelaufen – fast alle Massnahmen sind umgesetzt.

Erika Bader

Aussichtsplattformen, Anlegestellen, Wassersport- und Spielmöglichkeiten – ein Naherholungsgebiet, das den Hochrhein umfasst, das sollte der «Rheinuferweg extended» mit sich bringen. Im Rahmen der internationalen Bauausstellung IBA Basel 2020 wurde der ursprüngliche Rheinuferweg beider Rheinfelden auf die benachbarten Gemeinden ausgedehnt und so eben zum Rheinuferweg «extended», zu Deutsch «erweitert».

Stein, Mumpf, Möhlin und Wallbach sowie auf deutscher Seite Grenzach-Wyhlen, Wehr, Bad Säckingen und Schwörstadt waren die teilnehmenden Gemeinden des grenzüberschreitenden Projektes.

Nahezu alle Massnahmen konnten umgesetzt werden

Seit 2017 wurden die aufwerten Arbeiten mit insgesamt mehr als einer Million Euro von der Europäischen Union und gut 350 000 Franken von der Schweiz gefördert. Diese Förderung ist nun ausgelaufen.

Eine Wanderguide-App und eine analoge Karte mit den Destinationen des Rheinuferweg-



Die Brown-Nizzola-Plattform am Rheinufer bei Rheinfelden wurde im Frühjahr 2022 fertiggestellt und bietet einen schönen Ausblick auf den Fluss.
Bild: Nadine Böni

wegs sind Bestandteile des Projekts, die kurz vor der Fertigstellung stehen, sagt Patrick Pauli, der die übergeordnete Projektleitung innehat. «Nahezu alle Massnahmen konnten umgesetzt werden», würdigt Pauli den Rheinuferweg als Erfolg. «Nur der Aufzug für einen barrierefreien Zugang zum Rhein in Bad Säckingen wurde nicht gebaut.»

Auf Schweizer Seite wurde in Rheinfelden etwa die Rheinuferpassage beim ehemaligen «Hôtel des salines» aufgewertet. Weiter oben am Rhein entstand die Brown-Nizzola-Plattform. Dort, wo bis 2011 der Eisensteg über den Rhein führte, erinnert nun die Plattform an das Werk der Strompioniere Charles E. L. Brown und Agostino Nizzola.

In Mumpf wurde der Rheinuferweg verbreitert und in Stein die Rheinpromenade aufgewertet. In Möhlin wurden entlang des Rheins Sitzbänke aufgestellt.

Auch in Wallbach (D) wurde das Ufer verschönert. Im August vergangenen Jahres ist der Aussichtsturm an der Wehramündung der Öffentlichkeit übergeben worden. Als letztes Projekt nennt Pauli den Kanusteg in Wehr (D). Dieser ist diese Woche eingeweiht worden.

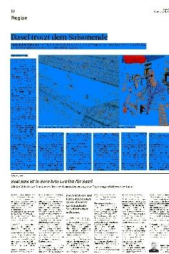
Auch badisch Rheinfelden hat aufgrund des geförderten Projekts eine Kanustation erhalten. In Grenzach-Wyhlen (D) symbolisiert eine überdimensionierte Stecknadel den südlichsten Punkt Baden-Württembergs. In Schwörstadt (D) wurde der Bereich Regenüberlaufbecken bis zum Rheinufer neu gestaltet.



Projekt Rheinliebe reicht noch bis ins Jahr 2030

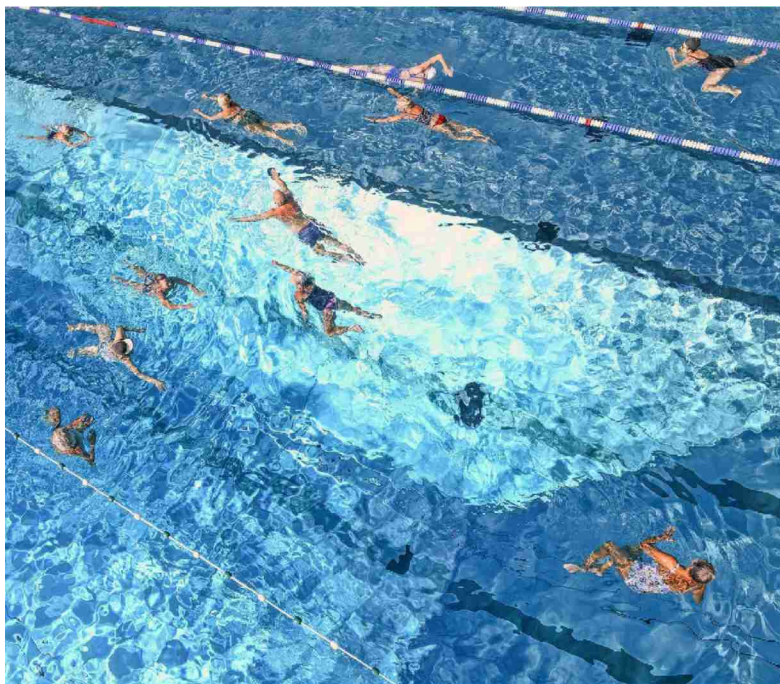
Die Aufwertung des Hochrheins fand im Rahmen des Dachprojekts «Rheinliebe» der IBA Basel 2020 statt. Dieses umfasst mehr als 20 Kommunen entlang des Rheins von Stein bis Kaiser-augst, von Bad Säckingen bis Bad Bellingen, von Deutschland über die Schweiz bis Frankreich.

Der 30 Kilometer lange «Rheinuferweg extended» mit zehn Gemeinden ist eines von drei Projekten, die Teil des 120 Kilometer langen Rundwegs «Rheinliebe» sind. Dieser umfasst mehr als 60 Massnahmen. Während der «Rheinuferrundweg extended» jetzt durch seine Ziellinie läuft, ist das übergeordnete Projekt Rheinliebe noch nicht abgeschlossen – dieses reicht noch bis ins Jahr 2030.



Basel trotz dem Saisonende

Ungewöhnliche Wetterlage Am Rhein herrscht bei den aktuell hohen Temperaturen ungebrochen Sommer-Feeling. Derweil wünscht man sich andernorts kühlere Tage herbei.



Während die einen das noch immer geöffnete Joggeli genießen, gönnen sich andere lieber eine süsse Abkühlung. Fotos: Pino Covino

Julia Konstantinidis

Montag, 2. Oktober, 12 Uhr mittags: Zwei Frauen verstauen unweit der Dreirosen-Buvette ihre Schwimmutensilien in ihren Taschen, die Haare noch feucht vom Rheinschwumm. «Es war ein Glücksfall, dass die Temperaturen so warm sind und wir schwimmen konnten. Aber eigentlich ist es nicht gut, dass die Temperaturen noch so hoch sind», sagt eine der beiden Touristinnen aus Deutschland.

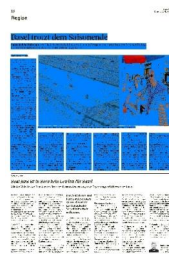
Nicht nur die Besucherinnen aus dem Nachbarland nutzten das ungewöhnlich warme Wetter für einen Schwumm im Rhein. Allenthalben sieht man die farbigen Wickelfische im Wasser und Schwimmer, die sich nach

dem Baden in der Sonne aufwärmen. So auch ein älteres Paar, das am kleinen Strand oberhalb der Wettsteinbrücke auf Badetüchern liegt. So spät im Jahr seien sie noch nie im Rhein gewesen, sagt die Frau. Das gebe einem schon zu denken, handkehrum «nützt es der Natur auch nichts, wenn man zu Hause bleibt».

Auch an den Buvetten geht das leichte Sommerleben vorerst weiter. Bis Ende Oktober dürfen sie an ihren Standorten bleiben, die Saint-Louis-Buvette im St. Johann und die Flora-Buvette im Kleinbasel kündigen ihre Schliessung für Mitte Oktober an. An der Oetlinger-Buvette hat man im Oktober die Öffnungszeiten angepasst und öffnet erst ab 14 Uhr.

Dennoch scheinen die Buvetten-Betreiber mit den saisonalen Belegungszeiten von März bis Oktober zufrieden. Eine Anfrage zu deren Verlängerung jedenfalls sei weder letztes noch dieses Jahr eingegangen, sagt Sarah Schmid vom zuständigen Bau- und Verkehrsdepartement.

Wahrscheinlich erlebt Basel nicht zum letzten Mal eine so warme Phase im Herbst. Für wetterabhängige Betriebe ist es dennoch nicht einfach, darauf zu reagieren. So sind alle Basler Gartenbäder bis auf das Joggeli geschlossen, denn eine «flexible Verlängerung der Saisondauer je nach aktuellem Wetter ist aufgrund des Personaleinsatzes derzeit nicht möglich», schreibt Gau-



denz Wacker, Sprecher des Erziehungsdepartements, auf Anfrage.

Eine generelle Verlängerung der Saisondauer in allen Gartenbädern in den Herbst hinein ergebe zudem betriebswirtschaftlich keinen Sinn, da die Eintrittszahlen bereits Anfang September stark zurückgehen. Immerhin, für das Eglisee, das jeweils als erstes der Bäder schliesst, werde derzeit eine generelle Verlängerung der Saisondauer geprüft.

Sole Uno bleibt gelassen

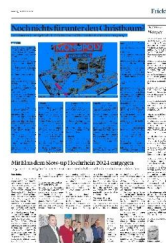
Dass im Joggeli in den beheizten Sport- und Lernschwimmbecken noch bis am 6. Oktober Längen geschwommen werden können, hat übrigens nichts mit dem warmen Wetter zu tun, sondern damit, dass der Aufbau der Traglufthalle im Eglisee aufgrund von Reparaturarbeiten länger dauert als angenommen.

Ebenfalls aus betriebswirtschaftlichen Gründen hat das Sunnebeedli auf dem Margarethenhügel, das ohne Subventionen von Kanton oder Gemeinde und mit befristeten Saison-Arbeitsverträgen wirtschaftet, seinen Badebetrieb Ende September eingestellt. «Ein Betriebstag kostet uns rund 1000 Franken. Wenn 10 Personen kommen und 7 Franken Eintritt bezahlen, entsteht ein Fehlbetrag von 930 Franken – und zwar täglich», schreibt Thomas Holinger, Vizepräsident des Vereins Sonnenbad, auf Anfrage.

Ein sogenannter «Winterschlüssel», den Sonnenhungrige bis Ende September im Beedli beziehen konnten, ermöglicht immerhin den ganzjährigen Aufenthalt in der Anlage – jedoch ohne gefüllte Becken.

In der Wellness-Welt Sole Uno sind die Becken zwar gefüllt, aber heisse Thermen und Sauna sind eher etwas für kalte Tage. Das ist im Betrieb in Rheinfelden bemerkbar: «Die Nachfrage im Sole Uno ist im Vergleich zu Schlechtwetterphasen spürbar», schreibt Marketing-Verantwortliche Marina Müller. In den letzten drei Monaten habe man mit rund zehn Prozent mehr Gästen gerechnet. Aufgrund der ersten fünf Monate im Jahr sei man aber immer noch auf Kurs, und «die prognostizierten 500'000 Eintritte sind realistisch», so Müller.

Über kühlere Temperaturen freuen würde sich auch Milena Kunz, Betriebsleiterin der Bar Hinz und Kunz in der Markthalle. Es gibt zwar Bereiche, um sich draussen aufzuhalten, dennoch ist die Bar eher ein Lokal, das zum Drinnensitzen einlädt. Kunz spürt das sommerliche Wetter im Geschäftsgang: «Es ist einer der schlechtesten September, die wir bis jetzt gemacht haben», sagt sie. Zwar habe man ein sehr treues Stammpublikum, doch man spüre, dass die Leute derzeit «lieber noch am Rhein sitzen.»



Noch nichts für unter den Christbaum?

In zwei Wochen ist Heiligabend – die AZ hat 12 Geschenkideen aus dem Fricktal zusammengetragen.

Nadine Böni

Jetzt mal bitte nicht erschrecken: In zwei Wochen ist Heiligabend. Wer bei diesem Satz zusammenzuckt, weil noch nicht alle Geschenke für Familie und Freunde organisiert sind, dem oder der sei geholfen. Die AZ hat Geschenkideen aus dem Fricktal gesammelt und in die fünf Kategorien Unterhaltung, Erlebnisse, Kulinarik, Gutscheine und Allerlei geordnet. In diesem Sinne: frohes Schenken.

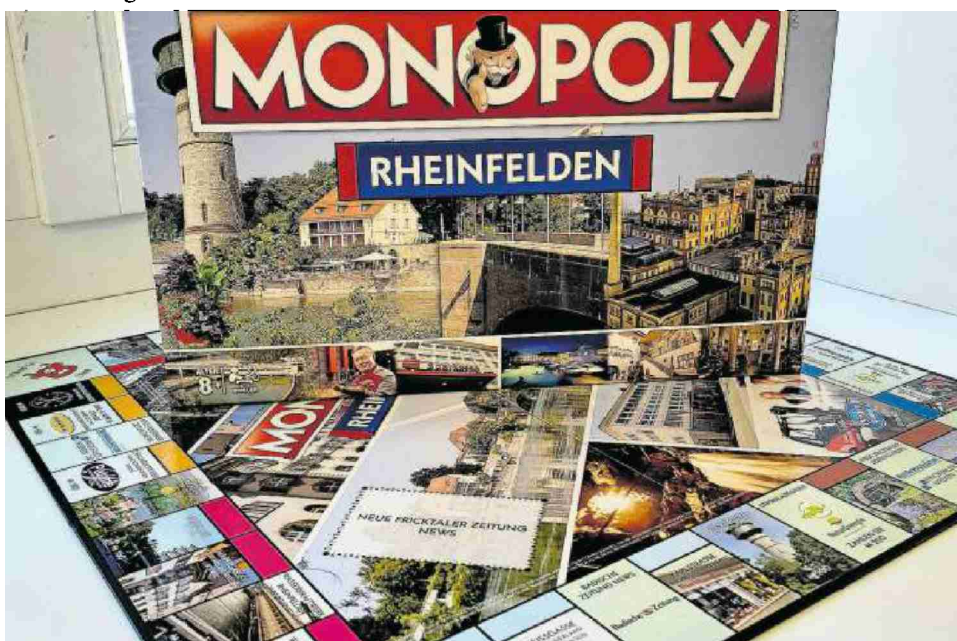
Unterhaltung

Die Tage sind kurz, die Abende lang – und am Tisch sitzen über die Festtage viele Verwandte und Freunde. Warum also nicht für etwas Fricktaler Unterhaltung sorgen? Beispielsweise mit dem **Rheinfelder Monopoly** oder dem Rheinfelder Memo-Spiel. Erhältlich für 45.95 Franken respektive 28 Franken bei Rheinfelden Tourismus.

Für alle, denen ein etwas ruhigerer Abend mit einem Buch in der Hand vor dem erleuchteten Christbaum lieber ist, dieser Tipp: Vor wenigen Wochen ist der neue **Kunstführer zur Johanniterkapelle** in Rheinfelden erschienen. Erhältlich für 18 Franken bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte.

Auch für jüngere Bücherwürmer gibt es spannenden Lesestoff: Zum 50-Jahre-Jubiläum der Storchenstation Möhlin ist das **Kinderbuch «Bianca und Pico»** erschienen. Erhältlich für 19.80 Franken

bei der Storchenstation und verschiedenen Geschäften der Region.



Sorgt für spannende Spieleabende mit Lokalkolorit: das Monopoly der Stadt Rheinfelden.

Bild: zvg

Erlebnisse

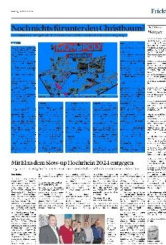
Raus in die Natur – und das in ungewöhnlicher Begleitung. Das bietet das **Alpaka-Trekking** auf dem Fürstenhof in Helikon. Angeboten werden verschiedene Touren für Erwachsene und/oder Kinder. Etwa das Raclette-Trekking, samt Pausenverpflegung mit Raclette, Brot und Weisswein oder einem anderen Getränk. Kostenpunkt für Erwachsene: 60 Franken.

Weniger tierisch, aber wohl nicht minder unterhaltsam geht es auf dem **Krimi-Trail** in Rheinfelden zu und her. Besucherinnen und Besucher haben dabei das Rätsel um das mysteriöse Verschwinden eines fiktiven

ehemaligen Stadtrats zu lösen. Erhältlich für 32 Franken für eine Gruppe von maximal fünf Personen auf der Krimi-Trail-Website.

Zugegeben, die Temperaturen derzeit machen nicht grad grosse Lust auf den nächsten Tipp – die steigt aber dann spätestens im Sommer wieder, versprochen. Der Tipp: ein **Stand-up-Paddel-Ausflug** auf den Rhein. Beispielsweise eine gut zweistündige Chill-out-Tour für 65 Franken pro Person. Entsprechende Gutscheine sind bei Stonesurf in Stein erhältlich.

Kulinarik



Es soll ja Menschen geben, deren Magen auch nach all den Guetzli und Festmenüs über die Weihnachtstage noch nicht die weisse Fahne schwenkt. Ihnen seien ein paar kulinarische Leckerbissen aus dem Fricktal empfohlen. Zimt, Nelken, Anis, Koriander, Ingwer und Kardamom – die Schoggi-Werkstatt in Laufenburg verarbeitet all diese Aromen in ihren **Weihnachts-Truffes**. Verfeinert mit einem Schuss «Vieille Prune»-Schnaps und bestäubt mit Zimtzucker. Erhältlich ist eine Packung mit neun Truffes für 18.50 Franken.

Der Jurapark Aargau bietet gleich eine ganze Reihe von Produkten und Spezialitäten aus der Region an. Besonders «Fricktalisch» sind etwa die entsteinten und **getrockneten Kirschen** aus Wittnau. Erhältlich ist eine Packung mit 80 Gramm für 7.20 Franken.

Eine Auswahl an Jurapark-zertifizierten Regionalprodukten bieten die **Genuss-Päckli**. Je nach Verfügbarkeit sind darin unter anderem Sirupe, Tees, Gewürze, Honig oder Fruchtaufstrich. Erhältlich für 76 Franken.

Gutscheine

Gemeinsame Zeit verschenken – gerade zu Weihnachten ein schöner Gedanke. Im Fricktal gibt es diverse Möglichkeiten, gemeinsam ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Sei es im Kino Frick's Monti, auf einer Schleusenfahrt der Basler Personenschiffahrtsgesellschaft oder im Thermalbad Sole Uno. Gutscheine sind überall erhältlich.

Allerlei

Geteilte Freude ist bekannter-massen doppelte Freude – und in diesem Fall vielleicht sogar noch etwas mehr: Ein **Igelhaus** oder eine andere Nisthilfe bietet doch ein Dach über dem Kopf für grosse und kleine Tierfreunde und wird in einer bedeutenden Einrichtung hergestellt: Die Stiftung Menschen mit Behinderung im Fricktal hat diverse Nisthilfen im Angebot. Das Igelhaus etwa für 118 Franken fertig montiert oder für 99 Franken als Bausatz.

Und auch beim zweiten Tipp in der Kategorie Allerlei bleibt es tierisch: Für alle, die in der warmen Jahreszeit gerne eine Abkühlung im Rhein nehmen, bietet sich der **Wickelfisch** an. Der bunte Schwimmsack hält Kleidung, Badetuch und persönliche Gegenstände auch im Wasser trocken, während sich Schwimmer oder Schwimmerin gemütlich an der Fricktaler Kulisse vorbeitreiben lässt. Erhältlich ab 25 Franken bei Rheinfelden Tourismus, auch in Rheinfelder Stadtfarben.



m «Sole Uno» in Rheinfelden gibt es in der Sauna Aufgüsse mit weihnachtlichen Aromen.

Bild: zvg



Die Kunsteisbahn in Rheinfelden verzeichnet an Spitzentagen über 800 Einzeleintritte. Bild: nbo (11.12.2019)

500 Paar Schlittschuhe und 50 000 Eintritte

Wellness-Anbieter, Skiverleiher oder Eisbahnbetreiber haben Hochsaison – in der AZ ziehen die Fricktaler Anbieter eine erste Bilanz.

**Dennis Kalt und
Hans Christof Wagner**

Ob Wellness-Anbieter, Skiverleiher oder Eisbahnbetreiber – im Dezember bei winterlichen Temperaturen befinden sie sich mitten in der Hochsaison. Die AZ hat bei ihnen kurz vor Weihnachten angefragt, wie die Saison angelaufen ist und was sie für die kommenden Wochen erwarten.

Die Herbst- und Wintermonate gehören im «Sole Uno» mit seiner Wellness-Welt in Rheinfelden zur umsatzstärksten Zeit. «Das «Sole Uno» wird auch in diesem Jahr sehr gut besucht. Im vierten Quartal werden im «Sole Uno» 50 000 Gäste pro Monat wellnessen», sagt Marketing-Leiterin Anke Krummnacker. So schätzten bis zu 2300 Tagesgäste in der stark nachgefragten Jahreszeit die Möglichkeiten der Entspannung und Erholung.

Die Gäste kämen mehrheitlich aus dem Fricktal, dem Grossraum Basel und dem an-

grenzenden Solothurn. An den Wochenenden vergrößere sich das Einzugsgebiet, so Krummnacker. Neben den üblichen Erlebnissen von Erholung und Entspannung bietet das «Sole Uno» seinen Gästen dieser Tage etwa in der Saunalandschaft eine vorweihnachtliche Atmosphäre mit Fackeln im Aussenbereich, speziellen Aufgüssen mit weihnachtlichen Aromen und kleine Adventsleckereien, welche die Zeit zwischen den Saunagängen ver-süssen.

Mit dem Gutscheinverkauf sei man bisher sehr zufrieden. «Erfahrungsgemäss kommen auf die letzten Tage nochmals viele Bestellungen über den Webshop von Leuten, die noch auf den letzten Drücker ein Geschenk benötigen», sagt Krummnacker.

**Vereinzelt 600 Eintritte
auf der Eisbahn**

Im Oktober öffnete das Kuba Freizeitcenter seine Eisflächen unter suboptimalen Bedingungen. Bei Temperaturen von um

**«Wir sind sehr
zufrieden.
Seit November
werden wir
von vielen
Schulklassen
besucht.»**

Willy Vogt

Geschäftsführer des Kuba Freizeitcenters
die 20 Grad Celsius kamen nur wenige auf die Idee, sich die Schlittschuhe zu schnüren. Doch mit sinkenden Temperaturen stieg die Besucherfrequenz auf der Rheinfelder Kunschi an. «Wir sind sehr zu-

frieden», sagt Geschäftsführer Willy Vogt. «Seit November werden wir von vielen Schulklassen besucht.»

Auch der öffentliche Eislauf stiess über die letzten Wochen auf Anklang. «Wir hatten vereinzelt über 600 Tageseintritte», sagt Vogt. An absoluten Spitzentagen reicht die Besucherzahl knapp über 800. Die beste Zeit stehe aber erst noch bevor: Die Ferientage nach Weihnachten, in denen es so manchen und manche zum spassigen Zeitvertreib auf das Eis zieht.

Immer wieder zieht es neue Gäste auf das Eis. Woher Vogt das weiss? – «Wir werden oftmals angerufen und gefragt, ob wir Schlittschuhe verleihen», sagt er. Rund 500 Paar in allen Grössen hält das Kuba Freizeitcenter bereit. Sechs Franken beträgt die Leihgebühr für Kinder, acht Franken für Erwachsene.

Wernli Sport in Frick hatte den Start in die Wintersaison 2023/24 perfekt gelegt. War es die erste Oktoberhälfte fast noch sommerlich warm – Wetter, das wenig Lust machte auf Wintersport –, fiel die Temperatur dann doch noch rechtzeitig. So konnte Inhaber Daniel Waldmeier in der letzten Oktoberwoche mit dem Verleih von Ski, Snowboards und Skischuhen starten. Und seitdem war der Zustrom von Kundschaft stetig.

Mit dem Schnee kam der Run auf das Geschäft

Als dann Schnee bis ins Flachland fiel, spürte Waldmeier sogar einen kleinen Run auf sein Geschäft an der Fricker Hauptstrasse.

Die weisse Pracht führte den Leuten vor Augen, dass sich der Winter eben auch mit dem Klimawandel noch einstellen kann. Beläge und Kanten schleifen, wachsen und Bindungen neu einstellen – mit diesen Servicearbeiten war und ist die Werkstatt Waldmeiers gut beschäftigt.

Für Denise Hofmann von der Geschenkboutique Cassiopeia ist es ihre erste Adventssaison, seit sie im März den Sitz ihres Ladens von Kaisten nach Frick verlegt hat. Und sie ist mit dieser ersten Adventssaison sehr zufrieden. Christbaumkugeln, Adventskalender und Adventsgeschenke – das ist das klassische Sortiment.

Gerne erinnert sich Denise Hofmann an den Fricker Weihnachtsmarkt am 2. Dezember zurück, als bei Kälte und Schnee das richtige Weihnachtsfeeling aufkommen wollte und die Kundinnen und Kunden zahlreich ihren Marktstand wie noch mehr ihren Laden aufsuchten. Denise Hofmann macht die Erfahrung: «Beim Christbaumschmuck mögen es die Leute mit Rot, Gold und Silber lieber klassisch als bunt.»